

OBERFRÄNKISCHE WIRTSCHAFT

Das Magazin der IHK für Oberfranken Bayreuth

www.ihk.de/bayreuth



Wie digital ist
Oberfranken?

Seite 24

Neue IHK-Spitze
Wolfram Brehm als
Hauptgeschäftsführer bestellt

Energie managen
Lehren aus dem zweiten
Oberfränkischen IHK-Energieforum



für Oberfranken
Bayreuth

WAS KÖNNEN wir Ihnen bieten?

Egal, ob Kleinunternehmen oder stark vernetzter Mittelstand: Es gibt gute Gründe, Ihr Marketing in die erfahrenen Hände einer **regionalen Full-Service-Agentur** zu legen. Mit dem Medienwerk haben Sie einen **starken Partner** für erfolgreiches **lokales und überregionales Marketing** an Ihrer Seite. Wir liefern Ihnen maßgeschneiderte Lösungen für Ihr Marketing im Print- und Online-Bereich.

Lernen Sie das Medienwerk, sein umfangreiches Portfolio und die Experten auf unserer Website kennen. Zögern Sie nicht, uns bei Fragen zu kontaktieren – **direkte Kommunikation ist unsere Stärke.**



Digital Marketing



Grafikdesign



Employer Branding



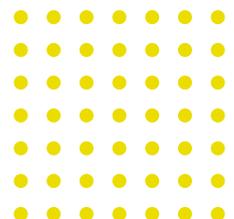
Konzeption



Verteilung



Contenterstellung



Mit Mut und Dynamik in die Zukunft

Mit Mut und Dynamik in die Zukunft! Unter diesem Motto steht die Arbeit der IHK für Oberfranken Bayreuth in den kommenden Jahren. Mut und Dynamik braucht es nach der Corona-Krise sowie in Zeiten weltweiter Umbrüche und Herausforderungen in allen Bereichen der Wirtschaft, auch in der IHK.

Viele Geschäftsmodelle sind nachhaltig gestört oder stehen im Zuge der Transformation auf dem Prüfstand. Die IHK wird die Probleme der einzelnen Unternehmen nicht lösen können, aber sie kann Lotse sein, beraten und ihre Mitgliedsunternehmen auf der Suche nach guten Lösungen unterstützen. Dabei werden wir aktiv sein und für unsere Mitgliedsunternehmen konkret etwas bewegen. Vorreiter sein bei den Themen, innovativ bei den Lösungsansätzen und hartnäckig gegenüber der Politik – eben mutig und dynamisch.

Der Politik, vor allem auf der Bundesebene, steht man zunehmend verständnislos gegenüber. Nach den Krisen brauchen unsere Unternehmen jetzt Rückenwind statt Gegenwind. Aktuell jedoch werden viele Entscheidungen getroffen, die neue Belastungen für die Betriebe und unseren Wirtschaftsstandort Oberfranken nach sich ziehen. Man gewinnt den Eindruck, dass die Politik nicht erkennt oder nicht erkennen will, welche Auswirkungen politische Entscheidungen konkret auf die Unternehmen haben.

Eine unternehmensfreundliche Wirtschaftspolitik der Bundesregierung sucht man vergebens. Stattdessen diskutiert und beschließt die Ampel fast täglich neue Belastungen für nahezu alle Branchen. Diese addieren sich zu einem ohnehin schwierigen Umfeld steigender Energiekosten, unsicherer Verfügbarkeit von Strom, steigender Zinsen und erschwertem Zugang zu Finan-



Wolfram Brehm (li.) und Dr. Michael Waasner

zierungen, sowie sehr geringem Wirtschaftswachstum bei hoher Inflation und stark steigenden Personalkosten. Dazu stehen repressive Regulierungen an, wie die geforderten Berichterstattungen zur Nachhaltigkeit oder zum Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz, um nur zwei Beispiele zu nennen.

Vor diesem Hintergrund braucht es eine starke IHK als Stimme der Wirtschaft, die der Politik den Spiegel vorhält und aufzeigt, dass die aktuelle Wirtschaftspolitik ein Irrweg ist.

Das wollen wir künftig noch deutlicher tun.

Ihre

Dr. Michael Waasner
Präsident

Wolfram Brehm
Hauptgeschäftsführer

NACHRICHTEN



Konjunktur mit leichtem Aufwärtstrend	6
IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm im Interview	8
150 Jahre NETZSCH	10
Flaschenfreunde: Gemeinsam mehr erreichen	12
TOP-100-Award für oberfränkische Unternehmen	14
Messe „Freizeit, Touristik & Garten“	16
Heimatverbundene Unternehmen aus Oberfranken	17
Bilanz von bayernhafen Bamberg	18
Neues aus den Unternehmen	20



TITELTHEMA

Wie digital ist Oberfranken?	24
IHK-Kommunalforum mit Digitalministerin Judith Gerlach	25
Forderungen an die Politik	26
Stimmen aus der Wirtschaft	26

RATGEBER

Energieeinkauf aktiv gestalten	28
Transformation zur „Circular Economy“	30
Sonderprogramme der Gewerblichen Wirtschaftsförderung	32
Dialog mit Litauen	36
Exportförderung mit „Bayern – Fit for Partnership“	37
Ursprungszeugnis-Barometer	38
Imagekampagne für den Tourismus	38



Brasilien – Markt mit guten Aussichten	39
Cyber-Sicherheit in Unternehmen	40
Abschreibungen bei Gebäuden	42
Grünes Licht für digitale Mitgliederversammlungen	43



BILDUNG

Schulgipfel:
Berufsorientierung stärken 44

Ausbildungskampagne
#KÖNNENLERNEN 46

Abschlussfeiern der
beruflichen Bildung 47

„Taste the Ausbildung“
in Forchheim 48

50 Jahre Prüferin 50

Sachbezugswerte 51

„Kochzert“
der Gastronomie 52

NETZWERKE

Ausschuss „Standort
Oberfranken“: Vorsitzender
Jörg Lichtenegger im Interview 54

Wirtschaftsgespräch
mit Manfred Weber 57



Genussregal
im Einzelhandel 58

Roadshow International 60



EDITORIAL 3

IMPRESSUM 39

BEKANNTMACHUNGEN 61

BRANCHENVERZEICHNIS 61

**HANDELSREGISTER-
RECHERCHE 61**

VERANSTALTUNGEN 62

In eigener Sache

„Oberfränkische Wirtschaft“ in neuem Gewand

Seit 113 Jahren informiert die „Oberfränkische Wirtschaft“ – anfangs noch unter dem Titel „Mitteilungen der Handelskammer für Oberfranken“ – die IHK-Mitglieder über Neuigkeiten aus den Unternehmen, aktuelle Wirtschaftsthemen und Serviceangebote der IHK. Mit dieser Ausgabe haben wir – gemeinsam mit unserem Verlagspartner, der HCS Medienwerk GmbH – dem IHK-Magazin ein frisches Gewand gegeben: Ab sofort erscheinen wir im neuen Format und Design – handlich, übersichtlich und abwechslungsreich. Wie gefällt Ihnen die erste Ausgabe? Wir freuen uns über Ihre Meinung, Anregungen und Kritik zur neuen „Oberfränkischen Wirtschaft“ an redaktion@bayreuth.ihk.de

IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm (li.) und
der Geschäftsführer der HCSB Verlagsgruppe, Andreas Heinkel





Leichter Aufwind, aber noch immer viele Herausforderungen:
Das ist das Bild, das die aktuelle IHK-Konjunkturbefragung zeichnet.

Konjunktur mit leichtem Aufwärtstrend

IHK-Präsident Dr. Michael Waasner fordert echte Zeitenwende

Die oberfränkische Wirtschaft startet mit leichtem Aufwind in das Sommerhalbjahr. Der Konjunkturklimaindex der IHK für Oberfranken Bayreuth legt um sieben Punkte auf 109 Zähler zu. Ursache für diese Entwicklung ist der vorsichtige Optimismus bei den Erwartungen.

Die aktuelle Geschäftslage der Mitgliedsunternehmen der IHK für Oberfranken Bayreuth fällt im Saldo weiterhin positiv aus. 34 Prozent aller Befragten beurteilen die aktuelle Geschäftslage positiv, 17 Prozent negativ, eine leichte Verbesserung gegenüber der Konjunkturumfrage zur Jahreswende. „Vor dem Hintergrund der immer noch hohen Energie- und Rohstoffpreise, der steigenden Zinsen, der verhaltenen Konsumlaune und des allgegenwärtigen Fachkräftemangels ist das alles andere als selbstverständlich“, macht IHK-Konjunkturreferent Malte Tiedemann deutlich.

Im Dienstleistungssektor, dem Baugewerbe und im Einzelhandel sind mehr Unternehmen als zuletzt mit der aktuellen Geschäfts-

lage zufrieden. Vor allem der Großhandel und mit Abstrichen auch das verarbeitende Gewerbe berichten im Saldo allerdings von einer schlechteren Geschäftslage als noch zu Jahresbeginn.

Auftragsvolumen rückläufig

Die heimischen Unternehmen stehen enorm unter Druck, wie ein Blick auf die Entwicklung des gegenwärtigen Auftragsvolumens zeigt. Das internationale Geschäft bleibt angespannt, wenn auch nicht so deutlich wie die Binnennachfrage. Einzig auf dem nordamerikanischen Markt verbuchen die befragten Unternehmen spürbare Zuwächse. Rückläufig ist dagegen das Geschäft mit China, dem Pazifikraum und dem Nahen Osten.

Arbeitskosten setzen Unternehmen unter Druck

Der Fachkräftemangel wird inzwischen von über 60 Prozent der Befragten als Risiko für die Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten gesehen. 55 Prozent der Unternehmen sehen außerdem die Arbeitskosten als Gefahr für die betriebliche Entwicklung. Dieser Wert steigt seit September 2020 stetig an und notiert zum Mai 2023 auf einem Allzeithoch. Weiterhin größtes Risiko aus Unternehmenssicht sind – wenn auch mit rückläufiger Tendenz – die Energie- und Rohstoffpreise (70 Prozent). Ebenfalls stark risikobehaftet sind die aktuelle Inlandsnachfrage (54 Prozent) und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (45 Prozent).



Der Standort Deutschland verliert zusehends an Reputation und Wettbewerbsfähigkeit.

Dr. Michael Waasner

„Die wachsenden Risiken machen deutlich, dass unsere Unternehmen immer mehr unter Druck geraten“, warnt Dr. Michael Waasner. „Der Standort Deutschland verliert zusehends an Reputation und Wettbewerbsfähigkeit.“ Der IHK-Präsident verweist auf eine weitere gefährliche Entwicklung. „Noch nie habe ich so viele frustrierte Unternehmerinnen und Unternehmen getroffen, wie in den vergangenen Wochen.“ Ursache sind in erster Linie immer mehr Auflagen, immer mehr bürokratische Hemmnisse. Waasner: „So kann es nicht weitergehen. Wenn Unternehmer ihren Kindern zusehends davon abraten, das Familienunternehmen zu übernehmen, sagt das eigentlich alles.“

Prognosen hellen sich etwas auf

Für die kommenden Monate macht sich bei der oberfränkischen Wirtschaft trotz ungünstiger Rahmenbedingungen vorsichtiger Optimismus breit. Nach der deutlichen Erholung zu Jahresanfang notieren die Erwartungen erstmals seit Januar 2022 wieder im leicht positiven Bereich. 21 Prozent der Befragten rechnen mit einer verbesserten Geschäftslage, 20 Prozent mit einer rückläufigen Entwicklung.

Optimistisch sind der Dienstleistungssektor und vor allem das Tourismusgewerbe. Eine im Saldo deutliche Eintrübung der Geschäftslage erwartet neben dem Einzelhandel insbesondere das Baugewerbe, wo neben dem Fachkräftemangel und den steigenden Rohstoffpreisen immer stärker die erschwerte Baufinanzierung aufgrund steigender Zinsen zum Tragen kommt.

„Dass sich in den meisten Branchen die Lieferzeiten zuletzt tendenziell verkürzt haben, ist zweifellos ein Zeichen der Normalisierung“, macht Tobias Hoffmann deutlich, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK für Oberfranken Bayreuth. „Erste Frühindikatoren der IHK-Konjunkturumfrage lassen aber auch auf eine zunehmende Nachfrageschwäche schließen. Viele Unternehmen leben vom Auftragsbestand.“

Während die Binnennachfrage in den kommenden Monaten nach Einschätzung der Unternehmen auf der Stelle tritt, werden die Exporte wohl zulegen. Vor allem vom Nordamerikageschäft und der Eurozone erhoffen sich die Unternehmen Impulse.

Steigende und sinkende Investitionsplanungen halten sich die Waage. Einzig im Großhandel sind mehr Investitionen geplant. Die Zahl der Unternehmen ohne Investitionsplanungen verharrt auf einem hohen Niveau.

Warten auf die „Zeitenwende“

Waasner: „Die Politik kann wenig für die geopolitische Lage und die Nachwirkungen von Corona. Sie kann aber sehr wohl etwas für die ausufernde Bürokratie. Herr Bundeskanzler, Menschen werden Unternehmerinnen und Unternehmer, weil sie

eine Idee haben und etwas bewegen wollen, nicht aber, um sich in ihrer Freizeit mit nicht nachvollziehbarer Bürokratie herumzuschlagen. Ich bitte Sie eindringlich, diese Fehlentwicklung zu stoppen! Es ist Zeit für eine echte Zeitenwende!“

IHK-Ansprechpartner

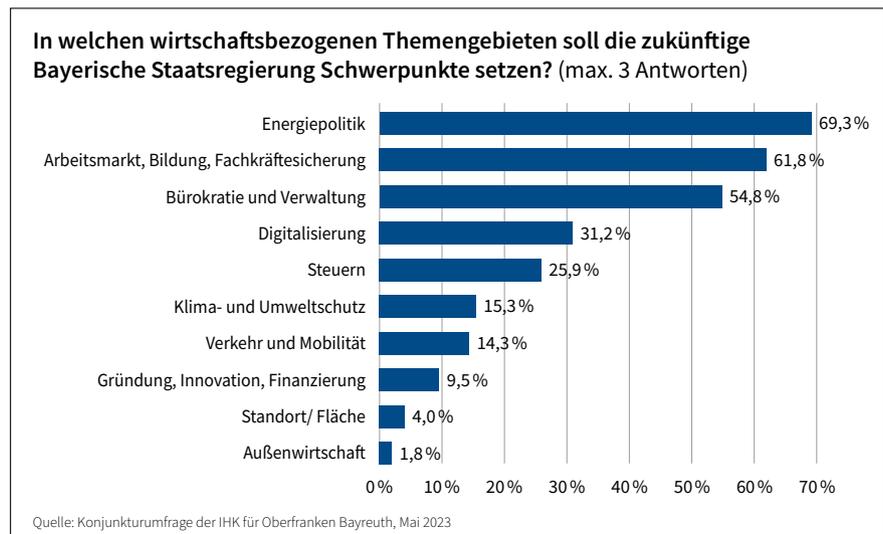


Malte Tiedemann

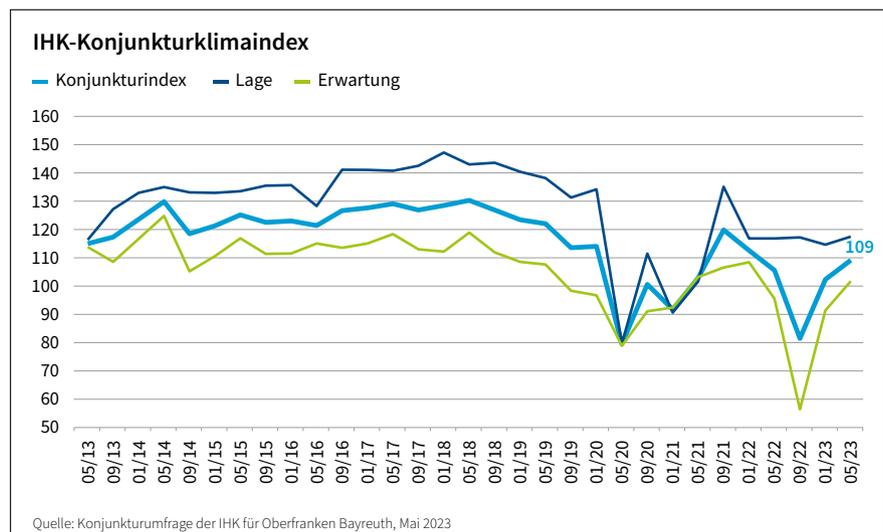
Bereich Standortpolitik
Standortinformation und
Qualitätsmanagement

☎ 0921 886-107

✉ tiedemann@bayreuth.ihk.de



In den Bereichen Energiepolitik und Fachkräftesicherung sehen die meisten befragten Unternehmen Handlungsbedarf.



Der Konjunkturklimaindex legt in der jüngsten Umfrage um sieben Punkte auf 109 Zähler zu.

„Unternehmer brauchen Rückenwind statt Gegenwind“

Energie, Fachkräfte, Netzwerke: IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm über die Schwerpunkte für die kommenden Jahre

Die IHK-Vollversammlung hat Wolfram Brehm zum Hauptgeschäftsführer der IHK für Oberfranken Bayreuth bestellt. Der bisherige stellvertretende Hauptgeschäftsführer rückte somit auch formal in die Funktion auf, die er schon seit August 2022 nach dem Ausscheiden von IHK-Hauptgeschäftsführerin Gabriele Hohenner kommissarisch innehatte. In der „Oberfränkischen Wirtschaft“ spricht er über die Schwerpunkte, die er in der IHK-Arbeit setzen will.



„Ich möchte eine dynamische IHK, die für ihre Mitglieder konkret etwas bewegt“: Wolfram Brehm ist seit Ende März neuer Hauptgeschäftsführer der IHK für Oberfranken Bayreuth.

Auf Empfehlung des Präsidiums hat die Vollversammlung Sie mit großer Mehrheit zum Hauptgeschäftsführer bestellt. Mit welchem Gefühl blicken Sie nach vorne?

Ich bin dankbar für das große Vertrauen, das mir Präsidium und Vollversammlung mitgegeben haben, und schaue zuversichtlich nach vorne: Zusammen mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und einem engagierten Ehrenamt bilden wir eine star-

ke IHK. Diese Kombination – fachliche Kompetenz und Praxiserfahrung – ist eine gute Grundlage für die Arbeit.

Wo werden Sie als Hauptgeschäftsführer Schwerpunkte setzen?

Ich möchte eine dynamische IHK, die für ihre Mitglieder konkret etwas bewegt. Zu den drängendsten Themen zählen die Energieversorgung, der Arbeits- und Fachkräfte-

mangel. Aber auch die Digitalisierung, die Transformation hin zu einer klimaneutralen Wirtschaft und die Bürokratie belasten die Wirtschaft zum Teil massiv. Unsere Aufgabe ist es, das Interesse der regionalen Wirtschaft zu vertreten – und dies wollen wir in Zukunft noch deutlicher, noch vehementer tun. Die Unternehmen brauchen seitens der Politik keinen Gegen-, sondern Rückenwind. Wir müssen mit unseren Forderungen wieder durchdringen. Die Wirtschaft braucht eine starke Stimme.

Zur Person

Nach dem Abitur in seiner Heimatstadt Kulmbach hat der 56-jährige Wolfram Brehm eine Ausbildung zum Reserveoffizier absolviert, danach eine kaufmännische Berufsausbildung bei der familiengeführten IREKS-Gruppe in Kulmbach abgeschlossen und anschließend bis zum Diplom Volkswirtschaftslehre an der Universität Bayreuth studiert. Nach knapp fünf Jahren als Büroleiter eines Bundestagsabgeordneten kam er 1998 zur IHK für Oberfranken Bayreuth, wo er zunächst als Referent, danach als Bereichsleiter Standortpolitik und Kommunikation sowie seit 2011 als stellvertretender Hauptgeschäftsführer tätig war. Brehm ist verheiratet und hat zwei erwachsene Töchter.

Wie kann sich die IHK bei der Politik Gehör verschaffen?

Als IHK vertreten wir das Gesamtinteresse unserer rund 51.000 Mitgliedsunternehmen, nicht nur das einzelner Branchen – allein dies hat Gewicht. Wir schmieden Allianzen, vernetzen uns mit Partnern in Oberfranken. Und wir sind im ständigen Austausch mit der Politik, mit Mandatsträgerinnen und -trägern aus der Region, aber auch in München, Berlin und Brüssel. Dabei legen wir

nicht nur den Finger in die Wunde und weisen auf Missstände hin – sondern legen auch Konzepte vor und zeigen konkrete Lösungen.

Stichwort Energiekrise: Was fordert und tut die IHK in diesem Bereich?

Unternehmen brauchen verlässliche Vorgaben und eine stabile Energieversorgung. Den Ausstieg aus der Atomenergie zugunsten der Braunkohlekraftwerke zum jetzigen Zeitpunkt sehen wir deshalb kritisch. Mit unserem Positionspapier „Energiewende Oberfranken“ haben wir die Interessen der oberfränkischen Wirtschaft gebündelt dargelegt. Auch haben wir unsere Beratungskompetenz in Sachen „Energie“ zuletzt deutlich ausgebaut. Bei unseren Veranstaltungen, etwa unseren Energieforen, bringen wir Energieexpertinnen und -experten mit Praktikern aus den Unternehmen zusammen.

Welche Maßnahmen ergreift die IHK, um die Unternehmen bei der Fachkräftesicherung zu unterstützen?

Die IHK steht insbesondere für die Stärkung der beruflichen Bildung. Mit der Fachkräftesicherung können wir nicht früh genug ansetzen: Wir machen uns deshalb für mehr Berufsorientierung in den Schulen stark. Mit der bundesweiten IHK-Ausbildungskampagne #KÖNNENLERNEN zeigen wir Schulabgängerinnen und -abgängern auf, welche Berufschancen die berufliche Bildung bietet. Kombiniert mit einer Weiterbildung eröffnen sich hier Karrierewege, die denen von Akademikern in nichts nachstehen. Werbung für die Ausbildung ist auch unser Azubi-Video-Contest – kurze, authentische Clips von „echten“ Azubis, die Einblicke in den Ausbildungsalltag geben. Doch das Werben um Auszubildende reicht nicht aus, um die Fachkräftelücke zu schließen. Dafür brauchen wir auch Arbeits- und Fachkräfte aus dem Ausland. Wir setzen uns für eine mittelstandsfreundliche Überarbeitung des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes und eine echte Willkommenskultur ein.

Als wichtiger Standort der Automotive-Branche steht Oberfranken vor einer erneuten Transformation. Verbergen sich in dem Wandel auch Chancen?

Wie gut unsere Zulieferer die Transformation weg vom Verbrennungsmotor bewältigen, hängt vor allem davon ab, wie gut die Kfz-Hersteller mit dem Wandel zurechtkommen. Unser Vorteil in Oberfranken ist, dass es beim größten Teil der Zulieferer um den Interieur-Bereich eines Autos geht. Da ein E-Motor weniger Platz benötigt als ein Verbrenner, könnte das für Zulieferer auch ein Vorteil sein. Trotzdem muss der Wandel bewältigt werden. Das gelingt zum einen, indem sich die Zulieferer breiter aufstellen. Forschung und Entwicklung werden immer wichtiger. Unsere Experten beraten die Unternehmen zu Schutzrechten, Fördermitteln und zu Kooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft.

„**Die Wirtschaft braucht eine starke Stimme.**“

Wolfram Brehm

IHK-Präsidium beruft Tobias Hoffmann zum stellvertretenden Hauptgeschäftsführer

Mit sofortiger Wirkung hat das Präsidium der IHK für Oberfranken Bayreuth Tobias Hoffmann zum stellvertretenden Hauptgeschäftsführer berufen. Damit ist die IHK-Führungsriege wieder komplett. Hoffmann tritt damit die Nachfolge von Wolfram Brehm an, der bis zu seiner Berufung zum Hauptgeschäftsführer stellvertretender IHK-Hauptgeschäftsführer war.



Hoffmann absolvierte 2002 sein Abitur in Naila. Nach seinem Wehrdienst in Heidenheim studierte er ab 2003 an der Universität Bayreuth Rechtswissenschaften mit wirtschaftswissenschaftlicher Zusatzausbildung. Nach seinem Referendariat wurde er 2012 als Volljurist der IHK für Oberfranken Bayreuth Leiter des Referats Steuern, Finanzen, Handelsregister. 2018 wurde er stellvertretender Leiter des Bereichs Recht und Steuern, 2019 Leiter des Bereichs Betriebswirtschaft. Dieses Amt behält Hoffmann auch nach seiner Berufung, er bleibt außerdem Beauftragter für die Wirtschaftsführung der IHK. Der 40-Jährige ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

Neue Ansprechpartnerin für Start-ups und Co.

Nadine Siegemund verstärkt die Unternehmensförderung

Nadine Siegemund verstärkt seit Anfang dieses Jahres das Team des Bereichs Innovation. Unternehmensförderung der IHK für Oberfranken Bayreuth. Als Referentin für Unternehmensförderung mit Schwerpunkt Start-ups zählen die Betreuung des Landkreises Kronach sowie von Stadt und Landkreis Bamberg, die Beratung von Gründerinnen und Gründern sowie Start-ups und Unternehmen in Sachen Existenzgründung ebenso zu ihren Aufgaben wie die Finanzierung, Unternehmensnachfolge und Netzwerkpflge. Die 27-Jährige stammt aus Allersberg bei Nürnberg und ist derzeit in Kronach daheim. An ihre Ausbildung bei der Sparkasse Fürth schloss Siegemund ein BWL-Studium an der FAU sowie der Otto-Friedrich-Universität Bamberg an und war danach als wissenschaftliche Mitarbeiterin an einer privaten Hochschule im Bereich Marketing und Vertrieb tätig. „Das Beraten und Netzwerken macht mir Spaß und ich sehe hier die Möglichkeit, eine wertvolle Unterstützung für Gründer und Start-ups aus der Region zu sein.“



Nadine Siegemund ist erreichbar unter
☎ 0951 91820-314 und @ siegemund@bayreuth.ihk.de.

Lust auf Zukunft

Maschinenbauer NETZSCH feiert 150. Jubiläum

Von einer kleinen Werkstatt in Selb zu einer international erfolgreichen Maschinenbau-Gruppe: Für NETZSCH ist 2023 das 150. Jubiläumsjahr – und über 4.000 Mitarbeitende weltweit feiern mit.



Die Geschäftsführer der NETZSCH-Gruppe – Paul Netzsch, Jens Niessner und Moritz Netzsch (v.li.).

Der Anfang hatte Start-up-Flair: Zwei Brüder machen sich 1873 selbständig und entwickeln in einer kleinen Werkstatt in Selb ein Qualitätsprodukt, das die Feuerwehren der Region überzeugt. Die Feuerwehrspritzen der „Gebrüder Netzsch Maschinenfabrik“ sind ein Verkaufsschlager. Thomas Netzsch ist Schlosser, sein jüngerer Bruder Christian Netzsch Ingenieur – auch die später von ihnen entwickelten Maschinen für die Keramikproduktion sind bekannt für ihre Qualität. Mit der Konjunktur der Porzellanindustrie im Fichtelgebirge konzentriert sich das Unternehmen schließlich ganz auf die Herstellung dieser Anlagen.

So beginnt vor 150 Jahren die Erfolgsgeschichte eines Familienunternehmens, das sich heute einmal um den Globus spannt – mit Produkten wie Mohno-Pumpe, Nassmühle und Rheometer, mit rund 210 Produktions- und Vertriebsstandorten. An der Spitze der Unternehmensgruppe stehen auch heute wieder zwei Brüder aus Selb: Moritz und Paul Netzsch. Als fünfte Generation der Inhaber-Familie Netzsch führen sie das Unternehmen gemeinsam mit CFO Jens Niessner.

„Unsere Geschichte liefert Antworten“

Seinen familiären Werten und seinen Wurzeln will NETZSCH weiterhin treu bleiben. Im Jubiläumsjahr unterstreicht Moritz Netzsch: „Mir ist wichtig, dass wir eine stabi-

le Weiterentwicklung dessen haben, was wir heute machen. Ich wünsche mir, dass wir bei aller Reflektion, bei allem notwendigen Um- und Neudenken organisch wachsen, und das Unternehmen stärker denn je in die nächste Generation bringen.“

Auch deshalb hat NETZSCH zum 150. Jubiläum seine Unternehmensgeschichte unter vielfältigen Perspektiven recherchieren lassen. „Unsere Geschichte liefert Antworten, warum wir so lange existieren. Unser Slogan „Proven Excellence“ ist keine Worthülse. Wir können unsere Exzellenz aus unserer Historie belegen. Man kann beobachten, wie wir über viele Jahre ganze Branchen aktiv prägten. Aber auch, dass NETZSCH sich immer wieder an radikale Veränderungen in der Unternehmenswelt oder in den Märkten anpassen konnte. Das erforderte manchmal auch, dass man sich drastisch neu aufstellen musste“, sagt Paul Netzsch. So wurden nach dem zweiten Weltkrieg etwa Kartoffelwaschmaschinen konstruiert, in der Hochzeit der Porzellanindustrie wurden von NETZSCH Komplettfabriken für die keramische Industrie gebaut. All diese Entwicklungen haben dazu geführt, dass sich NETZSCH mit den drei Geschäftsbereichen „Analysieren & Prüfen“, „Mahlen & Dispergieren“ und „Pumpen & Systeme“ erfolgreich am Markt positionierte.

Der Blick zurück hat außerdem eine persönliche Komponente. Vor allem dann, wenn

sich wichtige Meilensteine der Firmengeschichte Erich Netzsch (1903-1990) und Thomas Netzsch (1946-2010) zuschreiben lassen. Beide Geschäftsführer haben das Unternehmen auf ihre eigene Art geprägt und mit wegweisenden Entscheidungen nach vorne gebracht. Die Entdeckung und Weiterentwicklung der Mohno-Pumpe unter Erich Netzsch oder die intensive Internationalisierung unter Thomas Netzsch sind nur Beispiele hierfür.

„We drive industrial progress“

Die Vision für die Zukunft steht indes: 2022 hat das Unternehmen eine neue Strategie für die drei Geschäftsbereiche auf den Weg gebracht. „We drive industrial progress to sustain a successful eco-system through generations“ – die neue Mission für die Zukunft offenbart bei NETZSCH einen gestärkten Gestaltungswillen. Der Blick zurück macht eben Mut, vor allem aber macht er Lust auf Zukunft. Und die soll mehr denn je von Innovation geprägt sein. Seit 2019 beteiligen sich Mitarbeitende zum Beispiel im NETZSCH-eigenen Innovationsinkubator NEDGEX an der Entwicklung futuristisch anmutender Ideen – natürlich immer auf der Suche nach potenziellen neuen Geschäftsfeldern.

In seinem Jubiläumsjahr plant NETZSCH umfassende Feierlichkeiten – auch an allen großen internationalen Standorten.

Steht die Logistik wirklich Kopf?

Renommiertere Fachblätter wie die Deutsche Verkehrszeitung DVZ melden es fast täglich: Immer mehr Hersteller und Handelsunternehmen verkaufen über mehrere eigene Kanäle. Das erfordert extrem flexible Logistikprozesse. Der Logistik-Dienstleister BI-LOG Warenhotel hat das Problem erkannt und bietet Lagerflächen plus ausgefeilte Prozessumgebungen. Geschäftsführer Claus Huttner erläutert die Hintergründe.

Herr Huttner, ein Logistiker muss heute aus ein und demselben Lagerbestand heraus problemlos mehrere Absatzkanäle bedienen können, heißt es. Teilen Sie diese Einschätzung?

Claus Huttner: Ja, das ist in der Tat so. Die weltweiten Handelsstrukturen haben sich in den vergangenen Jahren massiv verändert. Um den wachsenden Kostendruck abzufedern, bauen viele Unternehmen zunehmend direkte Absatzkanäle auf.

Welche Auswirkungen hat das auf Sie als Logistik-Anbieter?

Claus Huttner: Das erhöht die Komplexität unseres Geschäfts. Heute sind praktisch alle Hersteller und Handelshäuser im E-Commerce und im stationären Handel aktiv, wo es einen starken Trend hin zu eigenen Filialen, zum Verkauf in Outlet-Centern und PopUp-Stores gibt. Diese Kanäle erfordern jeweils unterschiedliche Logistik-Abläufe.

Mit Containern in Hafennähe oder leerstehenden Industriegebäuden kommt man da wohl nicht weit ...

Claus Huttner: Container haben die Funktion, im weltweiten Kreislauf der Logistik getaktet verfügbar zu sein. Stellen Sie sich vor, ein Unternehmen braucht heute seine Ware, die in Containern irgendwo herumsteht. Die Produkte müssen ja professionell distribuiert, möglicherweise veredelt und/oder auf einzelne Kunden verteilt werden. Und was einfache Lagerflächen wie ehemalige Industriegebäude angeht: Diese genügen fast nie den heutigen Qualitätsansprüchen. Da geht es um Sauberkeit, Sicherheit vor Einbruch und Diebstahl. Und natürlich um die Verkehrsanbindung. Moderne Logistik braucht eine leistungsfähige Infrastruktur – und zwar rein physisch, aber auch auf der IT-Seite.

Darin steckt natürlich auch eine Chance für jedes Unternehmen, das eben nicht nur Lagerflächen, sondern auch eine solche komplexe Infrastruktur zu bieten hat ...

Claus Huttner: Das ist richtig. Die Nachfrage nach Flächen, die eine moderne Mehrkanal-Strategie abbilden können, steigt. Für das BI-LOG Warenhotel ist das seit vielen Jahren Alltag. Unser bestehendes Terminal in Scheßlitz hat nicht nur eine optimale Verkehrsanbindung – wir können problemlos große Mengen handeln und haben alles an Personal und Prozessen, was dazu gehört. Zusätzlich haben wir, um die Nachfragerwelle nach qualifizierter Logistik zu meistern, unsere Kapazitäten massiv ausgeweitet. In Kürze werden wir 5.000 neue Palettenplätze anbieten können – zusätzlich zu unseren bisherigen 28.000 Palettenplätzen.

Und Kunden, die Ihre zusätzlichen Lagerkapazitäten nutzen wollen, können auch auf Ihre sonstigen Logistik-Dienstleistungen zugreifen?

Claus Huttner: Selbstverständlich, das ist ja das Entscheidende. Wir können mit unseren IT-gestützten Prozessen praktisch aus dem Stand unterschiedliche Kanäle bedienen, haben eine moderne Einbruchmeldeanlage, Sprinkler und qualifiziertes Personal. Wer zwischenlagern will, kann unsere Transportnetze und Serviceleistungen völlig quasi innerhalb von Minuten nutzen und mit hoher Qualität zu seinen Kunden kommen.

Alles steht
KOPF?
Wir stellen Ihre Logistik wieder auf die Beine.

BI-LOG
WarenHotel®

Am steinernen Kreuz 9 • 96110 Scheßlitz • info@bilog-warenhotel.de • ☎ +49 951 6050 – 201

www.bilog-warenhotel.de

„Flaschenfreunde“

Gemeinsam mehr erreichen

Zwei etablierte Unternehmen, eine gemeinsame neue Marke: Mit der Rösler CeramInno GmbH und der Ernst Röser Siebdruckerei GmbH haben sich im Landkreis Kronach zwei Mittelständler für ein gemeinsames Projekt zusammengetan. Das Ergebnis: die „Flaschenfreunde“, die individuell bedruckte Glasflaschen „B2B“ vertreiben.

Johannes Rösler und Frank Hammerschmidt kennen sich seit Kindertagen. Seit Jahrzehnten sind die beiden Geschäftsführer der Unternehmen Rösler und ROESER befreundet, hatten aber geschäftlich nie eine gemeinsame Unternehmung – bis zu diesem Tag Anfang des Jahres 2020. Da präsentierte Johannes Rösler, Chef der Rösler CeramInno GmbH, Geschirrporzellan auf einer Messe in Düsseldorf, am neuen großen Messestand waren auch Glasflaschen ausgestellt. „Da hat uns die PR-Agentur eines großen Automobilzulieferers gefragt, ob wir Glasflaschen mit Bügelverschluss auch individuell bedrucken können“, erin-

tert sich Rösler. Er wusste, allein würde sein Unternehmen das nicht können – „aber ich habe trotzdem zugesagt“. Noch am gleichen Abend rief er seinen Freund Frank Hammerschmidt an, die Geschäftsidee für das gemeinsame Projekt war geboren – und der erste Auftrag bereits da.

Die Kernkompetenz von Rösler ist der Bügelverschluss, die von ROESER alles rund um die Veredelung von Glas. „Wir beide haben Potenzial in der Idee gesehen“, so Rösler. Die Flaschen sind vor allem für die tägliche Befüllung am Wasserspender gedacht: Glas habe gute Barriereigenschaften, ist langlebig und die gesündeste Variante als tägliches Trinkgefäß – und durch die Vermeidung von Kunststoff-Plastikflaschen werde viel Plastik, Logistik und somit CO₂ gespart.

B2B und ausschließlich online

„Was ein Unternehmen allein nicht hätte stemmen können, konnten wir zusammen dann umsetzen“, sagt Hammerschmidt. Ziemlich schnell kam danach die Coronapandemie – und mit ihr, trotz aller Einschränkungen, die Zeit und Muße, die Geschäftsidee weiterzuentwickeln. „Ich weiß nicht, ob das Ganze ohne Corona entstanden wäre“, sagt Frank Hammerschmidt rückblickend. Die beiden entschieden sich für den B2B-Vertriebsweg und gleichzeitig dafür, auch kleine Losgrößen anbieten zu wollen. 2021 entstanden die Website und der Onlineshop mit Konfigurator für unterschiedliche Glas-typen, verschiedene Gewinde, Schraub- und Bügelverschlüsse und Fassungsvermögen



zwischen 0,3 und einem Liter. Dort kann der Kunde auch die Grafikdaten hochladen. „Vertrieb und Marketing laufen ausschließlich online“, berichtet Johannes Rösler.

Die Flaschenfreunde als „Labor“, denn die Lehren aus dem Start-up, so Rösler, „nehmen wir mit und setzen sie in unseren etablierten Unternehmen um“.

Und: Mit ihren Firmen im Hintergrund, taten sich die beiden Unternehmer beim Start der Flaschenfreunde etwas leichter. „Wir mussten nicht bei Null anfangen. Wir hatten die Kontakte und Quellen für Glas, die Verschlüsse und vieles weitere. Die Anfangsinvestitionen waren überschaubar, und das unternehmerische Risiko auf mehrere Schultern verteilt“, so Hammerschmidt.



Johannes Rösler

Rösler CeramInno GmbH

Als mittelständisches Unternehmen entwickelt die Rösler CeramInno GmbH seit 70 Jahren neue Lösungen in den Bereichen technische Keramik und Porzellan. Darüber hinaus ist das Unternehmen mit Sitz in Tettau/Schauberg im Landkreis Kronach Partner für die thermische Prozessbehandlung aller Arten von Schüttgütern und anderen keramischen Formkörpern (bis 1600°C).



**Frank
Hammerschmidt**

Was ein Unternehmen allein nicht hätte stemmen können, konnten wir zusammen dann umsetzen.

80 Prozent der Wertschöpfung in der Region

Bei den Produkten der Flaschenfreunde kommen über 80 Prozent der Komponenten und der Wertschöpfung aus einem Umkreis von nur 20 Kilometern: die Glashütten im Landkreis Kronach, die Verschlüsse aus der Marktgemeinde Tettau. Regional und nachhaltig: Die kurzen Lieferwege reduzieren auch den CO₂-Fußabdruck, so Rösler. „Das ist die Stärke Oberfrankens, und für unser Produkt gerade des Landkreises Kronach: Wir haben die Kompetenzen alle hier vor Ort.“ Dennoch: „Man muss Geduld haben“, so Johannes Rösler. Die Umsatzerwartungen wurden anfangs nicht erreicht, nicht ungewöhnlich bei einem Start-up. Sichtbar werden, einen guten Platz im Suchmaschinen-Ranking bekommen – das dauert seine Zeit, ergänzt Hammerschmidt. Die

Geschäftsbeziehungen der Unternehmen Rösler und ROESER bestehen vornehmlich zu Großkunden, wähen häufig seit Jahrzehnten. „Aber wie bearbeitet man einen Markt ausschließlich online, baut eine komplett neue Marke auf – dafür braucht es Energie, das war ein Lernprozess.“ Auch wenn der Onlineshop für sich allein stehen kann, schätzen viele Kunden den direkten Kontakt. Und jedes Kundengespräch ist wertvoll, sagt Johannes Rösler. „Wir bekommen wichtiges Feedback.“ Seit dem Launch habe der Online-Shop bereits viele Verbesserungsschleifen durchlaufen.

Ziel ist jetzt, weiteres Umsatzwachstum zu generieren, mittelfristig Kunden nicht nur in Deutschland, sondern auch in Österreich und der Schweiz zu gewinnen. Hammerschmidt sieht das Start-up auf einem guten Weg: Es kämen Aufträge, der Jahresumsatz liege im sechsstelligen Bereich. Zu den Kunden zählen die Hotellerie und Gastronomie, Unternehmen, die die individuell bedruckten Flaschen als Mitarbeitergeschenke verwenden, oder Gemeinden, die Neubürger damit begrüßen. Vertragspartner der Kunden ist derzeit noch die Rösler CeramInno GmbH – beim Erreichen einer Umsatzschwelle wollen Rösler und Hammerschmidt die „Flaschenfreunde“ als rechtlich eigenständiges Unternehmen ausgründen.

Gemeinsam innovativ sein

Für die beiden befreundeten Unternehmer sind die „Flaschenfreunde“ zur Herzensangelegenheit geworden. Und so appelliert Hammerschmidt auch an andere: „Keine Angst vor gemeinsamen Innovationen!“ Johannes Rösler ergänzt: „Führt man die Kompetenzen aus kleinen und mittelständischen Firmen zusammen, kann neues Wachstum bei uns in der Region entstehen. Dafür muss man aber über den Tellerrand schauen: Vielleicht kann man eine Idee allein nicht umsetzen, aber mit einem anderen Unternehmen als Partner sehr wohl.“

Ernst Rösler Siebdruckerei GmbH

Seit 1953 steht der Name ROESER für Kompetenz rund um die Dekoration von Verpackungen aus Glas, Kunststoff und Aluminium. Heute wird das Unternehmen in Kleintettau in der zweiten und dritten Generation geführt und ist zu einem international führenden Anbieter für Veredelungen geworden. Zu den Kunden zählen globale Marken aus den Branchen Parfüm, Kosmetik, Healthcare und Getränke.





Oberfränkische Unternehmen als Top-Innovatoren ausgezeichnet

Insgesamt 300 deutsche Mittelständler haben ihre Innovations-Qualitäten bewiesen und tragen ab sofort das TOP-100-Siegel 2023. Sie setzten sich zuvor in einem starken Kandidatenfeld durch: Mit 550 Bewerbern hatten so viele Unternehmen wie noch nie Unterlagen eingereicht. Der Innovationswettbewerb ging dieses Jahr bereits in seine 30. Auflage – und brachte einmal mehr auch einige oberfränkische Preisträger hervor.

Das TOP-100-Siegel wird in drei Größenklassen vergeben (bis 50, 51 bis 200 und mehr als 200 Mitarbeitende), pro Klasse werden maximal 100 Mittelständler ausgezeichnet. Die Ehrung der Top-Innovatoren findet am 23. Juni in Augsburg auf der TOP-100-Preisverleihung im Rahmen des Deutschen Mittelstands-Summit statt. Dort wird ihnen Wissenschaftsjournalist und TOP-100-Mentor Ranga Yogeshwar persönlich zum Erfolg gratulieren.

Der Innovationswettbewerb basiert auf einem wissenschaftlichen Auswahlverfahren. Im Auftrag von compamedia, dem Ausrichter des Vergleichs, untersuchten der Innovationsforscher Prof. Dr. Nikolaus Franke von der Wirtschaftsuniversität Wien und sein Team die Bewerber anhand von mehr als 100 Kriterien aus fünf Kategorien: Innovationsförderndes Top-Management, Innovationsklima, Innovative Prozesse und Organisation, Außenorientierung/Open Innovation sowie Innovationserfolg. Besonders wichtig ist dabei, ob die Innovationen eines Unternehmens nur ein Zufallsprodukt sind oder aber systematisch geplant werden und damit in der Zukunft wiederholbar sind.

Das TOP-100-Siegel wird in jedem Jahr an besonders innovative mittelständische Unternehmen verliehen.



Jubel über die erneute Auszeichnung: Oliver Henkelmann-Mattheus, Bereichsleiter Sales; RAPA-Vorstandsvorsitzender Dr. Roman Pausch; Dr. Jochen Endrejat, Bereichsleiter F&E; Rocco Kemnitz, Leiter der Vorentwicklung; Theresa Rödel, Bereichsleiterin Personal; RAPA-Vorständin Karin Wolf (v.l.).



RAPA

Die Familienunternehmen RAPA aus Selb hat mit seinen Innovations-Qualitäten erneut überzeugt und deshalb das TOP-100-Siegel 2023 erhalten. Nach dem Erfolg als Innovator des Jahres 2022 überzeugte das Unternehmen auch in diesem Jahr besonders in der Kategorie „Innovationsförderndes Top-Management“. Das bestätigt die RAPA-Führung, den schon lange eingeschlagenen Kurs fortzuführen: Innovationsmanagement ist Chefsache und fest in den RAPA-Führungsgrundsätzen verankert. „In jeder RAPA-Sparte fördern wir Verbesserungen und neue, wegweisende Ideen, weil nur sie unseren wirtschaftlichen Erfolg sichern“, sagt Dr. Roman Pausch, Vorstandsvorsitzender von RAPA. Natürlich erfolgt auch bei RAPA die Innovationsfindung in der gesamten Mitarbeiterschaft und in allen Bereichen. Doch die Innovationsprozesse, Treffen, Kreativmeetings – die Rahmenbedingungen – werden aus dem Top-Management heraus festgelegt und begleitet. Roman Pausch: „Wir leben die positive Innovationskultur vor und laden jeden Mitarbeiter ein, sich aktiv an Innovationsprozessen zu beteiligen.“ Einen großen Anteil daran leistet die eigene Forschungs- und Entwicklungsabteilung, in der rund 150 Ingenieure und Techniker beschäftigt sind. Als Entwicklungspartner und „echter“ Systemlieferant sowie Hersteller für Präzisions-Ventile und -systeme ist RAPA ein Hidden Champion und erreicht damit Spitzenpositionen in seinen Absatzmärkten. Spezialisiert ist die Firma auf mechatronische Systeme im Bereich der Ventil- und Fluidtechnik – insbesondere für die Automobilindustrie. Schon früh hat das innovationsfördernde Top-Management hier die Chancen in den Zukunftsfeldern E-Mobilität und autonomes Fahren erkannt.

TOP!

KASPAR SCHULZ

Die KASPAR SCHULZ Brauereimaschinenfabrik & Apparatebauanstalt GmbH aus Bamberg hat mit ihren Qualitäten im Bereich Innovation die Jury des TOP-100-Awards zum wiederholten Male überzeugt. Das Traditionsunternehmen zählt nun erneut zu den innovativsten Firmen in ganz Deutschland. „Ein wesentlicher Fokus liegt bei KASPAR SCHULZ auf moderner Mitarbeiterführung. Nur mit motivierten und engagierten Mitarbeitern können wir zukunftsfähige Strategien entwickeln und schließlich auch umsetzen“, erklärt Geschäftsführer Kai Neubauer: „Diese Ehrung verdanken wir unserer gesamten Belegschaft in Produktion und Verwaltung durch tägliches Engagement, Hingabe und außerordentliche Leidenschaft, ohne die wir nicht dort wären, wo wir heute sind.“ „Unter dem Motto ‚Vom Halm zum Glas‘ sind wir der einzige Anbieter weltweit, der seinen Kunden nachhaltige Wertschöpfungsprozesse vom Getreide bis zu seiner höchsten Veredelungsstufe, also Whiskey, aus einer Hand anbieten kann“, ergänzt Unternehmensinhaber Johannes Schulz-Hess. Bereits zum dritten Mal nach 2016 und 2019 sichert sich das Familienunternehmen die Auszeichnung zum Top-Innovator und verdeutlicht damit die langfristig orientierte und erfolgreiche Innovationsstrategie.



Unternehmensinhaber Johannes Schulz-Hess (l.) und Geschäftsführer Kai Neubauer freuen sich über die Auszeichnung für KASPAR SCHULZ.

TOP!

RZB Rudolf Zimmermann Bamberg GmbH

RZB Rudolf Zimmermann Bamberg GmbH hat bei der diesjährigen Ausgabe des Innovationswettbewerbs TOP 100 wieder den Sprung unter die Besten geschafft. RZB zählt bereits zum fünften Mal zu den Top-Innovatoren. „In der Lichtbranche beheimatet, verfügen wir über eine beachtliche Fertigungstiefe in Bamberg. Die Zertifizierung nach DIN-ISO 9001 und nicht zuletzt die Auszeichnung mit der EcoVadis-Silbermedaille für Nachhaltigkeitsaktivitäten verdeutlichen die Mentalität unseres Unternehmens“, heißt es seitens RZB. Das Unternehmen stehe bereits seit über 80 Jahren für intelligente Lichtlösungen „Made in Germany“. Die Schwerpunkte des international agierenden Familienunternehmens liegen in der Entwicklung und Fertigung von Innen- und Außenleuchten, Sicherheitsleuchten sowie effizienten Lichtmanagementsystemen. Neu im Portfolio ist die Marke RZB Energy mit einem neuen, vollständig modularen Konzept von Leuchten mit integrierter Ladefunktion. Bewährte Lichtstelen und Poller, die bisher als reine Außenbeleuchtung Wind und Wetter trotzen, wurden dabei hybridisiert und bieten ab sofort architektonisch ansprechende sowie eichrechtskonforme Lademöglichkeiten für E-Autos im öffentlichen und privaten Bereich.

TOP!

Alumina Systems GmbH

Die Alumina Systems GmbH wurde erneut mit dem TOP-100-Siegel für ihre überdurchschnittliche Innovationskraft ausgezeichnet. Das mittelständische Unternehmen aus Redwitz/R. zählt bereits zum dritten Mal zu Deutschlands Top-Innovatoren. Bereits in den Jahren 2017 und 2019 wurde das begehrte TOP-100-Siegel an die Alumina Systems GmbH verliehen. Den Erfolg seines Unternehmens erklärt Geschäftsführer Dr.-Ing. Holger Wampers so: „Wir haben die Alumina Systems in den vergangenen Jahren komplett umgebaut. Heute zählen zwölf Produktfamilien zu unserem Portfolio. Wir fertigen Komponenten für die Energiewende ebenso wie für den Einsatz in Satelliten.“ Daneben habe die Integrationstiefe über die Jahre ständig zugenommen. „Unsere Kunden attestieren uns ein hohes Maß an Innovation und Flexibilität. Deshalb haben wir in den letzten Jahren viele neue Stammkunden gewonnen. Parallel dazu haben wir unsere Produktionskapazitäten und unsere Belegschaft weiter ausgebaut. Im letzten Jahr haben wir am Standort Redwitz die 100er Marke bei der Zahl der Mitarbeitenden geknackt.“ Die Wurzeln des oberfränkischen TOP-100-Unternehmens gehen zurück auf die Keramik-Sparte der Siemens AG. Heute fertigt Alumina Systems an zwei Standorten (Redwitz/R. und Hradec Králové/CZ) mit zusammen rund 180 Mitarbeitenden eine Vielzahl an Keramik-Metall-Verbundkomponenten. Zum Einsatz kommen die Produkte der Alumina Systems zum Beispiel in der Weltraumtechnik, der Sensortechnik, der Röntgentechnik und der Lasertechnik.

TOP!

vfm Gruppe

Der vfm-Verband hat sich 2023 nach 2010 und 2018 zum dritten Mal dem Wettbewerb gestellt. Wie bereits bei den vorherigen Teilnahmen überzeugte vfm auch dieses Jahr mit seiner Innovationskraft. Geschäftsführer Klaus Liebig ist angesichts der Auszeichnung begeistert: „Innovationsgeist prägt von Anfang an die DNA des vfm-Verbandes. Als inhabergeführtes Familienunternehmen teilt vfm die durch Unabhängigkeit geprägten Werte seiner Kooperationspartner. Der enge Austausch mit den Versicherungsmaklern ist uns dabei die wichtigste Inspiration. Agile Prozesse führen zu praxisorientierten Lösungen und Innovationen, mit denen wir unseren Kooperationspartnern stets einen entscheidenden Wettbewerbsvorsprung sichern.“ Das Top-100-Siegel sei eine wichtige Benchmark und ein Ansporn, weiter innovativ zu denken und noch besser zu werden, ergänzt Geschäftsführer Robert Schmidt.

Messe „Freizeit, Touristik & Garten“

Oberfranken stark vertreten

Fast 800 Aussteller in acht Hallen auf 70.000 Quadratmetern Fläche, etwa 83.000 Besucher und mittendrin die Region Oberfranken mit einer guten Präsentation. Die Messe „Freizeit, Touristik & Garten“ in Nürnberg war Spiegelbild für Bewährtes, Innovatives und neue Ideenkraft.

Im schön gestalteten Areal war Horst Wunner für das IHK-Magazin „Oberfränkische Wirtschaft“ unterwegs. Und da stieß er gleich auf einen Neuling bei der Freizeitmesse: „Maisel & Friends“ aus der Wagner-Stadt. Es präsentierte verschiedene Biere aus der Genusswelt in außergewöhnlichen Geschmacksrichtungen. Antonia Raß von der Bayreuther Biererlebniswelt: „Wir haben es geschafft, auf unserem Brauerei-Areal Genuss und Handwerk miteinander zu verbinden, und das zeigen wir hier“. Dass man auf dem Stand der Tourismuszentrale Fichtelgebirge mit dabei war, kam nicht von ungefähr, denn der Tourismus und der Gersensaft gehen bei „Maisel & Friends“ eine enge Verbindung ein.

Danach konnten die Besucher gleich nebenan die neue Seilbahnkabine bewundern, die ab 2024 im Fichtelgebirge zum Einsatz kommt. Dazu der Bayreuther Landrat Florian Wiedemann: „Der Tourismus ist in unserem Landkreis ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Mit der bequemen und sicheren Fahrt hinauf auf den Ochsenkopf wollen wir die bestehenden Betriebe unterstützen, aber auch zusätzliche Anbieter anziehen“.

Licht ins Dunkel gebracht

Ein Global Player und Familienunternehmen mit 1300 Beschäftigten und Stammsitz in Rehau zeigte die Innovationskraft von oberfränkischen Betrieben: LAMILUX. Mit Erfahrung aus mehr als 100 Jahren hat sich



Mitarbeiter Axel Gläsel am Stand von LAMILUX.

das Unternehmen auf den zwei Geschäftsfeldern „Tageslichtelemente“ und „Composites“ einen Namen gemacht. „Wir bündeln Licht, bringen es dorthin, wo es dunkel ist, beispielsweise mit Dachausstiegen“, sagte Axel Gläsel. Der Mann im Vertrieb will die Baubranche, Architekten und Hausbesitzer ansprechen. Gläsel wies noch auf „Composites“ hin, glasfaserverstärkten Kunststoff als widerstandsfähige Beschichtung; einsetzbar im Containerbereich und im Caravan-Bau. „Wir sind extra nach Nürnberg, gekommen, weil sich hier auch ein großer Wohnmobilmarkt vorstellt.“

Wozu das Unternehmen „Frankia“ aus Marktschorgast gehört, bekannter Hersteller von Reise- und Wohnmobilen. Man sah hier Neues aus der Caravan-Branche. Juniorchef Philipp Rieger von Rieger Mobile aus Altdorf, die die Fahrzeuge auf der Messe betreuten, betonte die Partnerschaft mit dem Unternehmen aus dem Kulmbacher Land: „Die Chemie mit den Oberfranken stimmt, wir schätzen die Qualität und die Zuverlässigkeit von Frankia.“

Furore löste gleichfalls die erstmalige Musikmesse aus, bei der 130 Aussteller des Instrumentenbaus und über 50 Konzerte für eine besondere Erlebniswelt sorgten. Vor Ort war die Bayreuther Klaviermanufaktur „Steingraber & Söhne“. Das Fazit von Juniorchef Alban Steingraber: „Tolle Sache, die unbedingt wiederholt werden sollte. Zu uns sind viele Familien mit Kindern gekommen, aber auch professionelle Pianisten aus ganz Deutschland.“ Die Bedeutung der Messe unterstrich der Besuch von Bayerns Innenminister Joachim Herrmann am Eröffnungstag; er nahm sich Zeit für einen ausgiebigen Rundgang.



Bier und Tourismus auf der Freizeitmesse: präsentiert (von links) von Antonia Raß und Miryam Memmert von „Maisel & Friends“, sowie Ferdinand Reb, Geschäftsführer der Tourismuszentrale Fichtelgebirge.

„Heimatverbundenes Unternehmen“

Drei Preisträger aus Oberfranken

Drei Unternehmen aus Oberfranken sind vom Bayerischen Staatsministerium der Finanzen und für Heimat als „Heimatverbundenes Unternehmen“ ausgezeichnet worden. Das Ministerium hatte die Auszeichnung in diesem Jahr erstmalig ausgelobt, um zu zeigen, was Unternehmen im Freistaat Großes für ihre Heimat leisten. Gleichzeitig soll der Preis andere Unternehmen zu bürgerschaftlichem Engagement und Nachahmung motivieren.



Dr. Andreas Schönberger (2.v.l.) und sein Team der Lion5 GmbH aus Bamberg freuen sich über die Auszeichnung.



Fotos: StMfH/Christian Blaschka

Geschäftsführer Wolfgang Schubert-Raab (M.) nahm für die RAAB Baugesellschaft aus Ebersfeld die Auszeichnung entgegen.

Die insgesamt neun Gewinner wurden von einer Jury, bestehend aus Mitgliedern von Wirtschaftsverbänden, Kammern sowie dem Bayerischen Heimatministerium, ermittelt. „Die bürgerschaftliche Seite des unternehmerischen Handelns ist gerade in herausfordernden Zeiten wichtiger denn je – sie hält unsere Gesellschaft zusammen“, so Finanz- und Heimatminister Albert Füracker. Das sind die oberfränkischen Preisträger:

LAMILUX Heinrich Strunz Holding GmbH & Co. KG aus Rehau mit verschiedenen Partnern der Region Hochfranken

„Engagement für die Region Hochfranken“

LAMILUX unterstützt seit Jahren die Nachwuchsförderung und die Berufswahl durch vielfältige CSR-Maßnahmen in der Region Hochfranken. Die eigene Kindertagesstätte, die Initiierung und maßgebliche Organisation der Studien- und Berufsorientierungsmesse „Contacta Hochfranken“ und die Entwicklung eines unternehmenseigenen, mehrfach ausgezeichneten Ausbildungskonzepts „Education for Excellence“ sind Beispiele für das Engagement von LAMILUX. Weiter werden Programmierkurse für Kinder

sowie ein Familien-Aktionstag „Eine Stadt spielt MINT“ veranstaltet, um Kinder spielerisch an MINT-Berufe heranzuführen.

Lion5 GmbH aus Bamberg

„Bamberg Gutscheine“

Zur Unterstützung lokaler Geschäfte und Kulturbetriebe hat die Lion5 GmbH einen digitalen Einkaufsgutschein „Bamberg Gutscheine“ samt zugehöriger Plattform ge-



Dr. Heinrich Strunz und Dr. Dorothee Strunz wurden von Staatsminister Albert Füracker (l.) für das LAMILUX-Projekt „Engagement für die Region Hochfranken“ ausgezeichnet.

schaffen. Die Entwicklung und der Betrieb der Plattform sind für die Händler im Wesentlichen kostenlos. Der Gutschein leistet einen Beitrag zur Digitalisierung von Händlerprozessen und ist ein voller Erfolg: Über 200 Geschäfte haben sich angeschlossen. Gerade kleinere Betriebe ohne große Internetpräsenz oder technische Möglichkeiten profitieren von dem Gutschein und die Kaufkraft bleibt in der Region.

Vorhaben der RAAB Baugesellschaft

mbH & Co. KG aus Ebersfeld

„Gemeinsam statt einsam – verwurzelt in der Region Oberfranken – eine neue Heimat gestalten“

Bei der Entwicklung der innovativen, Demografie-angepassten Wohnkonzepte der RAAB Baugesellschaft steht der soziale Gedanke im Vordergrund. Das seit 125 Jahren familiengeführte Bauunternehmen ist in der Region verwurzelt und lebt den Gemeinschaftsgedanken. Es etabliert Wohnformen für Menschen mit Behinderung, Senioren und vorübergehende Mieter (Berufstätige, Pendler, Studierende und Auszubildende) und ermöglicht generationenübergreifendes Wohnen in der Region Oberfranken.

bayernhafen Bamberg

„Großes Interesse an Transport mit Schiff und Bahn“

Bayernhafen hat sich auch im schwierigen Jahr 2022 behauptet. Fast 26.000 Lkw-Fahrten (ca. 72 pro Tag) wurden allein in Bamberg durch die Verlagerung von Langstreckenverkehren auf die Verkehrsträger Schiff und Bahn eingespart.

Viele helfende Hände sowie tonnen-schwere Gerätschaften sorgten für einen reibungslosen Schwergutumschlag von Schleusentoren aufs Binnenschiff.



Insgesamt schlug bayernhafen an seinen sechs Standorten Aschaffenburg, Bamberg, Nürnberg, Roth, Regensburg und Passau fast 9 Mio. Tonnen Güter per Schiff und Bahn um – ein minimaler Rückgang um 1,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Im Jahr 2022 wurden im bayernhafen Bamberg gesamt 446.124 t Güter per Schiff und Bahn umgeschlagen, ein Volumen etwa 20 Prozent unter dem Vorjahr, davon mit 261.111 t mehr als die Hälfte per Bahn. Im Terminal für den Kombinierten Verkehr wurden 25.763 TEU umgeschlagen (twenty foot equivalent unit – 1 TEU entspricht einem 20-Fuß-Container). Diese enthalten in der Regel wichtige Waren für die Versorgung der regionalen Industrie und Gesellschaft. Das Terminal verbindet die Region Bamberg dank regelmäßiger Zugverbindungen mit den Nordseehäfen Bremerhaven, Hamburg und Wilhelmshaven.

Der Schiffsgüterumschlag sank um 36 Prozent auf 185.013 t. Hierfür sind vor allem drei Ursachen verantwortlich: Fehlender Schiffsraum durch den Verkauf etlicher Schiffe nach Osteuropa, um dort Getreide aus der Ukraine zu rumänischen Schwarzmeerhäfen zu transportieren; weitere Kapazitäten fehlen an Main und Donau von Aschaffenburg bis Passau durch die immense Nachfrage nach Transport von Kohle vor allem am Rhein, und schließlich war 2022 ein Jahr mit starken und langdauernden Niedrigwasserperioden.

„Trotz aller Herausforderungen erleben wir aber nicht nur bei unseren Kunden, son-



Joachim Zimmermann
Geschäftsführer von bayernhafen

Trotz aller Herausforderungen erleben wir bei den Unternehmen in Bayern großes Interesse und eine zunehmende Bereitschaft, beim Transport auf Schiff und Bahn umzusteigen.

dern auch bei den Unternehmen in Bayern großes Interesse und eine zunehmende Bereitschaft, beim Transport auf Schiff und Bahn umzusteigen. Das bedeutet, diesen aufgetretenen Engpässen durch Investitionen entgegenzutreten. Damit bayernhafen hier die erste Anlaufstelle bleibt, haben wir im vergangenen Jahr wieder rund 46 Mio. Euro an Investitionen in unsere Hafeninfrasturktur über mehrere Jahre angestoßen und in diesem Jahr sind es weitere 28 Millionen – allein rund 6 Millionen in Bamberg“, so bayernhafen-Geschäftsführer Joachim Zimmermann, der auch Präsident des Bundesverbandes öffentlicher Binnenhäfen ist.

Comeback für die „Weiße Flotte“

Sehr erfreulich entwickelt sich die Rückkehr

der Flusskreuzfahrten nach der Pandemie. 748 Schiffe haben an den Anlegestellen im bayernhafen Bamberg Halt gemacht. „Dieser Wert liegt nur noch zehn Prozent unter dem Vergleichsjahr 2019“, so Anja Bokeloh, Leiterin Technik und Betrieb im bayernhafen Bamberg. „Damit sind wir wieder auf Kurs.“ Die allgemeine Lage ist jedoch trotz der Erholung auch bei den Flusskreuzfahrten durch den Personalmangel angespannt. Viele Fachkräfte kamen hier bisher aus der Ukraine.

Bayernhafen errichtet insgesamt sieben Landstrom-Ladesäulen für Flusskreuzfahrt- und Güterschiffe mit einem Investment von 2 Mio. Euro. Ergänzend werden auch Strom-Tankstellen für Güterschiffe entstehen.

Zahlen, Daten, Fakten im Überblick

Hafenanlagen:

gesamte Hafenfläche: ca. 96 ha,
davon 51 ha Ansiedlungsfläche
2 Hafenbecken, 1.900 m Kaianlagen

Bahnanlagen: 8,5 km Gleisnetz

Umschlaganlagen: leistungsfähige schienengebundene und mobile Krananlagen und Umschlaggeräte, Terminal für den Kombinierten Verkehr, Schwergüterumschlagplatz

Güterumschlag 2022:

446.124 t kumulierter Schiffs- und Bahngüterumschlag

Transportleistung Binnenschiff 2022:

113 Mio. tkm

**Im Güterverkehr wird die Transportleistung eines Verkehrsträgers in Tonnenkilometer (tkm) gezählt. Die transportierten Massen (t) werden mit der dabei zurückgelegten Wegstrecke (km) multipliziert.*

Intermodaler Umschlag 2022:

unbegleiteter Kombiniertes Verkehr (Container, Sattelaufleger und Wechselbrücken): 25.763 TEU per Bahn (TEU = twenty foot equivalent unit – 1 TEU entspricht einem 20-Fuß-Container)

Flusskreuzschiffahrt 2022:

748 Schiffe

Wirtschaftskraft:

rund 70 angesiedelte Unternehmen mit etwa 1.800 Mitarbeitern

Standort:

Verkehrsknoten am Main-Donau-Kanal, an der A 73 und A 70, Anschluss an das europäische Schienennetz

Mitarbeitende: 16

Betreiber: Bayernhafen GmbH & Co. KG

Geis Bischoff Logistics

Spatenstich für neues Logistikterminal



Foto: © Geis Gruppe

Beim Spatenstich (v. l.): Rudolf Beringer (Projektleiter KLEBL), Bernd Riedlmeier (NEWO Erdbau), Martin Vonderau (Leiter Bau + Immobilien), Hans-Jürgen Wittig (Wittig Architekten), Sebastian Seehofer (Niederlassungsleiter), Hans-Wolfgang Geis, Jochen Geis und Wolfgang Geis (geschäftsführende Gesellschafter), Nailas Bürgermeister Frank Stumpf, Landrat Dr. Oliver Bär sowie Christian Hackl (Leiter zentrales Fuhrparkmanagement).

Die international tätige Geis Gruppe errichtet ein neues Logistikterminal in Naila im Landkreis Hof. Mit dem symbolischen ersten Spatenstich begannen offiziell die Bauarbeiten auf einem rund 56.000 Quadratmeter großen Grundstück im Gewerbegebiet Kalkofen. Im September soll die neue Anlage in Betrieb gehen. In die Immobilie investiert die Geis Gruppe rund 10 Millionen Euro.

Auf dem Gelände errichtet Geis Bischoff Logistics in den kommenden Monaten das erste eigene Logistikterminal. „Als Full-Service-Logistikdienstleister haben wir unseren Kunden in und um Naila auch bisher bereits einzelne Kontraktlogistikleistungen wie Lagerhaltung oder Kommissionieren angeboten“, erklären Hans-Wolfgang Geis und Jochen Geis. „Durch den Neubau und die damit verbundene Auflösung der bislang genutzten Außenlager bündeln wir unsere Logistikleistungen und -kompetenzen künftig an einem Ort. Von den passgenaueren Lösungen werden unsere Kunden profitieren.“

Effizient und nachhaltig

Für diese Aufgaben ist die geplante Multiuser-Anlage mit ihrer Fläche von 10.000 Quadratmetern, einer passenden Regalierung sowie zehn Ladetoren perfekt geeignet. Zusätzlich zur Effizienz steht bei Geis Bischoff Logistics auch das Thema Nachhaltigkeit im Fokus. So ist auf dem Dach der Immobilie eine Photovoltaikanlage zur Produktion von „grünem“ Strom geplant und die Beleuchtung der Halle wird über energieeffizientes LED-System realisiert. Weiterer Vorteil des Logistikzentrums ist die Nähe zum nur 500 Meter entfernten Umschlagterminal von Geis Bischoff Logistics in Naila.

Platz für zweites Gebäude

Auch auf zukünftiges Wachstum in der Region Naila ist Geis Bischoff Logistics vorbereitet: Das Grundstück bietet Platz für eine weitere 10.000 Quadratmeter große Logistikanlage. „Für die Erweiterung haben wir das Gelände im Rahmen der Erdarbeiten bereits vorbereitet“, sagt Niederlassungsleiter Sebastian Seehofer. „Wächst der Bedarf nach optimalen Logistikbedingungen weiter, können wir kurzfristig zusätzliche Kapazitäten schaffen.“

Dr. Schneider

Auszeichnung als „MINT Minded Company 2023“

Nach den Jahren 2018, 2019, 2020, 2021 und 2022 konnte die Dr. Schneider Unternehmensgruppe auch in diesem Jahr wieder die begehrte Auszeichnung „MINT Minded Company“ entgegennehmen. Die ausgezeichneten Unternehmen engagieren sich vor allem in den Berufen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT), Fachkräfte und Nachwuchskräfte zu fördern und zu unterstützen. Mit 19 MINT-Ausbildungsberufen und vier dualen Studiengängen macht Dr. Schneider auch über den Landkreis Kronach hinaus mit seinem Engagement in den MINT-Fächern aufmerksam. Die audimax MEDIEN GmbH und die Initiative „MINT Zukunft schaffen“ ehren jedes Jahr Unternehmen und Betriebe für ihre Bemühungen gegen den Nachwuchsmangel in den MINT-Bereichen.

Stadtwerke Bamberg

Stadtwerke-Busse fahren mit gebrauchten Speiseölen

Auf dem Weg zum CO₂-freien ÖPNV testen die Stadtwerke Bamberg als erster ÖPNV-Anbieter in Deutschland den Betrieb ihrer Busflotte mit „Klima-Diesel“ aus 100 Prozent hydrierten Pflanzenölen. Der Pilotbetrieb startete Mitte April mit zwei Bussen. Während der Pilotphase sollen die Motorleistungen beobachtet und die Abgase der Busse detailliert analysiert werden. Hat sich der Kraftstoff bewährt, werden ab dem Sommer alle 57 konventionell betriebenen Busse der Stadtwerke ausschließlich mit dem „Klima-Diesel“ betankt und jährlich 1.100.000 Liter konventionellen Dieselmotorkraftstoffs gespart. OB Andreas Starke freut sich, dass mit Bosch der größte Arbeitgeber in der Stadt hier als Partner auftritt: „So schaffen wir es, Arbeitsplätze vor Ort in der Automobilindustrie zu sichern, die sich in einem enormen Transformationsprozess befindet.“ Bosch in Bamberg unterstützt das Projekt der Stadtwerke in Bamberg, um künftig den regenerativen Kraftstoff HVO100 auch in Flottenfahrzeugen des Werkes einzusetzen. Dr. Martin Schultz, kaufmännischer Werkleiter von Bosch in Bamberg: „Gemeinsam mit den Stadtwerken leisten wir hier in Bamberg Pionierarbeit. Wir freuen uns, mit dem Einsatz des innovativen HVO100-Kraftstoffes das Potenzial zur Verbesserung der Klimabilanz bei modernen Verbrennermotoren aufzuzeigen.“

Scerox Erodieretechnik GmbH

20 Jahre unternehmerisches und soziales Engagement

Foto: Sabine Raithele



BDI-Chef Siegfried Russwurm, Inhaber Christian Stumpf, der Bürgermeister des Marktes Marktgraitz Jochen Partheymüller und der Redwitzer Bürgermeister Jürgen Gäbelein (v.l.) bei einem Rundgang durch die Produktionshallen.

Mit einem Festakt feierte die Scerox Erodieretechnik GmbH ihr 20-jähriges Bestehen und gleichzeitig die Einweihung ihrer zweiten, 3.000 Quadratmeter großen Produktionshalle in der Redwitzer Dr.-Ludwig-Vierling-Straße. Im Rahmen eines Rundgangs durch die modernen Produktionshallen konnten sich die Ehrengäste – darunter Siegfried Russwurm, Präsident des Bundesverbands der Deutschen Industrie – von der Leistungsfähigkeit des international aufstrebenden Tech-Unternehmens überzeugen. Rund 17 Millionen Euro hat das Familienunternehmen bisher in Redwitz investiert. Mit der Inbetriebnahme der zweiten Halle hat Scerox seine Produktionsfläche auf insgesamt 6.000 Quadratmeter erweitert. In der neuen Halle werden unter anderem eine Lehrwerkstatt, Lager und Reinraum-Fertigung untergebracht. Nachhaltigkeit spielt bei Scerox eine wichtige Rolle. Produziert wird energieeffizient mit Grundwas-

ser-Kühlung und einem komplexen Wärmerückgewinnungs-System. Der Lichtenfelser Landrat Christian Meißner würdigte in seiner Laudatio nicht nur das unternehmerische Engagement der beiden geschäftsführenden Inhaber Hermann und Christian Stumpf, sondern auch den sozialen Beitrag, den das Unternehmen als Arbeitgeber aber auch als Sponsor für die Region leiste. Scerox unterstütze in der Region soziale Einrichtungen und Vereine in erheblichem Umfang, so Meißner, und sei eine wichtige Säule nicht nur des Wirtschafts-, sondern auch des Lebensraums Landkreis Lichtenfels.

IHK-Gremiumsvorsitzender Wilhelm Wasikowski unterstrich die Bedeutung des Unternehmens als Ausbildungsbetrieb mit aktuell 14 Auszubildenden sowie das ehrenamtliche Engagement der Unternehmer im Bereich der IHK. Seinem Stolz gab auch der Redwitzer Bürgermeister Jürgen Gäbelein Ausdruck: „Scerox gehört heute zu den erfolgreichsten Unternehmen im Innovationsdreieck Coburg - Kronach - Lichtenfels. Dass sich das Unternehmen bei uns angesiedelt hat, ist ein absoluter Glücksfall.“

Scerox Erodieretechnik GmbH

Die Scerox Erodieretechnik GmbH wurde im Jahr 2003 von Hermann Stumpf und dessen Sohn Christian in Küps gegründet. 2017 verlagerten die Unternehmer den Standort nach Redwitz. Scerox beschäftigt mittlerweile rund 100 Mitarbeitende und ist Ausbildungsbetrieb für Industriekaufleute und Werkzeugmechaniker. Zum Portfolio gehören alle Methoden des Erodierens sowie zerspanende Verfahrenstechnik, Fräs- und Dreharbeiten und moderne Messtechnik. Scerox beliefert namhafte OEMs in den Bereichen Automobil, Luft- und Raumfahrttechnik sowie Medizintechnik.

LIROS

Bayerischer Staatspreis verliehen

Auf der IHM Internationalen Handwerksmesse in München werden jedes Jahr die besten Ideen mit dem Bayerischen Staatspreis für besondere gestalterische und technische Leistungen im Handwerk prämiert. LIROS, Spezialist für technische Faserseile aus Berg im Landkreis Hof, wurde im Bereich Technik für das Off-road XTR 9,4 Windenseil ausgezeichnet. Herkömmliche Winden werden mit Drahtseilen bestückt – das Windenseil besteht aus 100% hitzebeständigem textilen Spezialgeflecht mit LIROS Softschäkel als textiler Endverbindung ohne Metallteile. Überreicht wurden die Auszeichnung von Ministerialdirektorin Dr. Ulrike Wolf, Vertreterin der Amtschefin des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie.

Sandler AG

Grüner Strom vom Dach

Die Sandler AG installiert auf den Dächern ihrer Werke eine stattliche Photovoltaik-Anlage. Auf einer Grundfläche von zunächst gut 10.000 Quadratmetern sollen binnen Jahresfrist mehr als 4000 PV-Solarmodule ihre Arbeit aufnehmen. An günstigen Tagen werde Sandler hierdurch eine Vliesstoffanlage tagsüber fast komplett mit eigenem grünem Strom versorgen können, teilt das Unternehmen mit. Zwei Millionen Euro investiere der Vliesstoffspezialist aus Schwarzenbach an der Saale in diese Maßnahme. Damit verringere sich der Ausstoß von klimaschädlichem Kohlendioxid jährlich um bis zu 600 Tonnen. Die Installation der Solarmodule auf dem Dach der Werkshalle 5 beginne Mitte dieses Jahres.

Medical Valley Forchheim

Ansiedlung der VOC-Advanced Breath Diagnostics GmbH erweitert lokales Cluster

Der Wirtschaftsstandort Forchheim entwickelt sich weiterhin dynamisch zum Hightech-Produktionsstandort der bayerischen Medizintechnik und wird so auch für Start-ups aus dem Medizintechnikbereich immer interessanter. Denn der Standort bietet jungen Unternehmen das Netzwerk, das sie für den Start ins Unternehmertum benötigen: Durch wertvolle Kontakte im Bereich Medizintechnik und HealthCare kommen strategische Partnerschaften zustande, findet Innovationstransfer statt und es entstehen Synergien. Mit der VOC-Advanced Breath Diagnostics GmbH hat sich ein Unternehmen in Forchheim angesiedelt, mit dem der Standort sein MedTech-Cluster stärken wird. „Durch eine nachhaltige Ausrichtung auf die Medizintechnikproduktion soll die Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Forchheim zum Hightech-Produktionsstandort weiter vorangetrieben werden. Die VOC-Advanced Breath Diagnostics GmbH bringt uns mit ihren innovativen Forschungsfeldern, Lösungen und Produkten auf diesem Weg ein Stück weiter zum Ziel“, so Viktor Naumann, Geschäftsführer der Medical Valley Forchheim GmbH.

Atem liefert Antworten auf medizinische Fragen

Glücklicherweise sind auch immer mehr Start-ups auf der Suche nach innovativen medizintechnischen Lösungen, die den medizinischen Fortschritt vorantreiben. Dies unterstreicht auch die Vision der VOC-Advanced Breath Diagnostics GmbH, nämlich durch die Entwicklung und Vermarktung von Tests aus dem menschlichen Atem Antworten auf offene diagnostische Fragen zur Verbesserung



Prof. Dr. med. Wieland Voigt, geschäftsführender Gesellschafter der VOC-Advanced Breath Diagnostics GmbH, Molekularbiologin Stuti Singh und Viktor Naumann, Geschäftsführer der Medical Valley Forchheim GmbH (v.l.).

der medizinischen Versorgung zu liefern. „Neben der Optimierung von Atemtests zur Diagnostik von Verdauungsstörungen wie dem häufigen Dünndarmfehlbesiedlungssyndrom sind die Entwicklung von weiteren Atemtests zur Früherkennung von Lungenkrebs oder der Nachweis von oxidativem Stress die Säulen unserer Forschungsarbeit“, so Prof. Dr. med. Wieland Voigt, geschäftsführender Gesellschafter der VOC-Advanced Breath Diagnostics GmbH.

E.ON Energieeffizienz-Netzwerk

„Franken vernetzt sich“ zu Gast bei Frenzelit

Was können Unternehmen tun, um Energie effizienter zu nutzen und nachhaltiger zu produzieren? Unter dem Motto „Franken vernetzt sich II“ trafen sich 20 Firmen des E.ON Energieeffizienz-Netzwerkes. Auf Einladung der Frenzelit GmbH tagten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Standort des Unternehmens in Bad Berneck im Fichtelgebirge. Ziel der regelmäßigen Treffen ist es, Einsparpotenziale in der betrieblichen Praxis zu heben und das Energie-Know-how der Beteiligten gemeinsam weiter auszubauen. Im Mittelpunkt der Fachvorträge und des Erfahrungsaustausches standen neue Anwendungen zur Emissionsbilanzierung, zur Bewertung von energie- sowie ressourcenschonenden Maßnahmen sowie Transformationsstrategien hin zu einer klimaneutralen Produktion.

Bei der Frenzelit GmbH hat das Thema Energieeffizienz innerhalb der Nachhaltigkeitsstrategie des Unternehmens einen hohen Stellenwert. „Das Netzwerk bietet den Teilnehmern die Chance, ihre individuellen Optimierungspotenziale zu identifizieren und die firmeneigene Energieeffizienz zu steigern. Damit können Firmen CO₂-Emissionen reduzieren und gewinnen gleichzeitig und nachhaltig mehr Unabhängigkeit vom Energiemarkt. Gerade jetzt kann das den entscheidenden Vorteil im Wettbewerb bedeuten“, erklärte Geschäftsführer Markus Grundmann.

Die Energieexperten stellten im Erfahrungsaustausch zudem eigene Effizienzmaßnahmen vor und berichteten von den Erfahrungen geplanter Energieträgerumstellungen. „Der Austausch mit Gleichgesinnten und Energieexperten bringt neue Impulse, Anregungen und Ideen, die dann im betrieblichen Alltag umgesetzt werden können. E.ON als umfassender Energie- und Lösungsanbieter unterstützt Kunden auch in diesem Forum dabei, sich im Bereich Energieeffizienz optimal aufzustellen“, sagte Jörg Meier, Energie-Experte bei E.ON.

Die Partnerunternehmen „Franken vernetzt sich II“:

Döllken Profiles GmbH, Frenzelit GmbH, GELO Holzwerke GmbH, Hamül Maschinenbau Plauen GmbH & Co. KG, HEXPOL TPE GmbH, IREKS GmbH, Kaeser Kompressoren SE, Kerry Ingredients GmbH, KYOCERA Fin ceramics Precision GmbH, LAMILUX Heinrich Strunz Holding GmbH & Co. KG, Metob Beschichtungen GmbH, MOLL Batterien GmbH, NAF Neunkirchener Achsenfabrik AG, PETER BREHM GmbH, PURUS PLASTICS GmbH, Rauschert Heinersdorf-Pressig GmbH, Rosenthal GmbH, Stahl & Drahtwerk Röslau GmbH & Co. KG, sw color Lackfabrik GmbH, Werkzeugbau Siegfried Hofmann GmbH

Thomann Künstler Management

50 Jahre und mehr als 30.000 Konzerte

Mit rund 100.000 Engagement-Verträgen und Künstlerbuchungen sowie über 30.000 Konzerten hat sich die Thomann Künstler Management GmbH zu einem der wichtigsten Player im deutschen Markt entwickelt. Heute blickt das Unternehmen auf 50 Jahre Erfolg in der europaweiten Vermarktung und Durchführung von Veranstaltungen, konzeptionellen Begleitung von Sängern, Sängerinnen, Bands und Konzerten zurück.

Grund genug, um das Jubiläum mit Wegbegleitern zu feiern. Joseph „Johnny“ Thomann und sein Team hatten dazu namhafte Größen aus der Kulturszene, aus Politik und Wirtschaft eingeladen. Grußworte sprachen Landrat Johann Kalb, Altbürgermeister Georg Bogensperger und Johannes Maclejinczyk als amtierender Oberbürgermeister der Gemeinde Burgebrach. Sie würdigten die Verdienste und Qualitäten des gebürtigen Burgebrachers Johnny Thomann. Zusätzlich zu seinen beruflichen Aufgaben als Konzertveranstalter und Musikmanager engagiert sich der Dipl. Sozialpädagoge ebenso leidenschaftlich ehrenamtlich, etwa als Prüfer bei der IHK.

Noch immer voller Tatendrang

Und der ebenso unternehmungsfreudige wie sozial engagierte Oberfranke bewegt nicht nur regional einiges, auch auf dem internationalen Musikparkett ist er erfolgreich: „Ich bin jeden Tag neu inspiriert, jeden Tag voller Tatendrang und deswegen macht mir das Musikgeschäft auch weiter Spaß. Wenn man kreativ und fleißig ist, kann man etwas bewegen.“

Thomann Management bildet auch aus: Über 35 junge Männer und Frauen wurden zu Veranstaltungskaufleuten oder Bürokaufleuten ausgebildet. Auch wenn es mit Johnny Thomanns Traum von der Familienband nicht geklappt hat, bleibt doch „alles in der Familie“. Bereits seit 20 Jahren ist Sohn Stephan im Team engagiert dabei und hat verantwortliche



Foto: Thomann Management

Johnny Thomann

Aufgaben übernommen. Er ist Veranstaltungskaufmann und hat wie der Herr Papa erfolgreich die Ausbildereignungsprüfung und Handelsfachwirtprüfung abgelegt.

Thomann Management ist stolz auf seine Geschichte und blickt – nach den Herausforderungen der Pandemie – zuversichtlich in die Zukunft. Das Unternehmen habe sich behauptet und die aktuellen Tourneen liefen hervorragend. Allein 2023 werden 300 Thomann-Konzerte veranstaltet. „Auch das Jahr 2024 ist jetzt bereits mit vielen Tourneen ausgelastet.“

MIT HERZ UND VERSTAND
FÜR ALLES RUND UM
DIE IMMOBILIE:



Immobilienvermittlung auf Augenhöhe – mit uns sind Sie auf der sicheren Seite. Mit langjähriger Erfahrung bieten wir Ihnen eine professionelle Betreuung bei der deutschlandweiten Vermarktung Ihrer Immobilien.



AKTUELL
SIND WIR AUF
DER SUCHE NACH
GEWERBEIMMOBILIEN
FÜR BONITÄTSGEPRÜFTE
KAPITALANLEGER.
JETZT KOSTENLOS
INFORMIEREN.



Hauptstraße 14, 95119 Naila-Marlesreuth,
Tel. 09282 9844760
www.benjamin-horn-immobilien.de

WAS MACHT DER LEUCHTTURM IN BAYERN?

RICHTUNGSWEISEND IN DIE ZUKUNFT

VERNETZUNG, FÖRDERUNG, BERATUNG FÜR DIE BAYERISCHE WIRTSCHAFT

BAYERN INNOVATIV BRINGT SIE AUF ZUKUNFTSKURS. EGAL OB INNOVATIONEN ODER FRAGEN RUND UM DEN TECHNOLOGIE- UND WISSENSTRANSFER – WIR NAVIGIEREN SIE ALS BAYERNS LEUCHTTURM DURCH ALLE HERAUSFORDERUNGEN.

leuchtturmbayern.de



Wie digital ist Oberfranken?

Wirtschaft und Kommunen im Gespräch mit Digitalministerin Judith Gerlach



Beim 6. Oberfränkischen IHK-Kommunalforum im Digitalen Gründerzentrum Einstein1 in Hof begaben sich Vertreter aus Wirtschaft und Kommunen in den Austausch.

Beim 6. Oberfränkischen IHK-Kommunalforum stand das digitale Leben und Erleben in Oberfranken im Fokus. Mit der Bayerischen Staatsministerin für Digitales, Judith Gerlach, diskutierten Vertreter aus Wirtschaft und Kommunen über Digitalisierungsstrategien für die Region.

Zukunft sei ohne Vernetzung und Digitalisierung kaum mehr denkbar, sagte IHK-Präsident Dr. Michael Waasner. Die Digitalisierung in Kommunen habe viele Facetten: „In einigen Bereichen gibt es beachtliche Fortschritte, in anderen zeigt sich erheblicher Nachholbedarf.“ Und noch immer gehe die Digitalisierung der Verwaltung und der Ausbau des E-Governments für Bürger und Unternehmen aus IHK-Sicht viel zu langsam voran. Das 2017 verabschiedete Onlinezugangsgesetz (OZG) habe zwar eine neue Dynamik in diesen Prozess gebracht, konnte die geweckten Erwartungen und selbstgesteckten Ziele jedoch nicht erfüllen. „Trotz politischer Bekenntnisse ist Deutschland in einschlägigen Rankings zur Verfügbarkeit digitaler Verwaltungsdienstleistungen in den vergangenen Jahren – ausgehend

von einer Position im Mittelfeld – in der EU eher noch zurückgefallen. Das muss sich ändern.“ Zumal jedes Unternehmen pro Jahr im Schnitt rund 200 Kontakte mit Verwaltungseinrichtungen hat, ein Vielfaches der Behördenwege von Privatpersonen. Der Erfolg der Unternehmen hängt also auch von einer leistungsfähigen Verwaltung ab: Nur wenn Baugenehmigungen rechtzeitig erteilt, Planungsverfahren zügig durchlaufen und Maschinen und Fahrzeuge schnell zugelassen werden, kann der Betrieb reibungslos funktionieren.

Bei Staatsministerin Judith Gerlach stießen die Appelle auf offene Ohren. Die Ministerin verwies auf den Pakt „Digitale Infrastruktur“ und den beschlossenen Digitalplan. Hier investiere Bayern rund eine halbe Milliarde Euro allein in diesem Jahr in die digitale Transformation des Freistaats. Ziel sei auch die umfassende Digitalisierung der Verwaltung. Mit dem „Digital.Campus Bayern“ entstehe etwa eine virtuelle Qualifizierungsplattform für Verwaltungsmitarbeitende.

Unternehmerinnen und Unternehmer sehen die Herausforderungen der Digitalisierung, aber vor allem auch die Chancen, sagte die Staatsministerin, die bei den Unternehmen warb. Bayern habe den globalen Wettbewerb um die Technologieführerschaft erkannt und werde weiter investieren.

Oberfränkisches IHK-Kommunalforum

Um unseren Wirtschaftsstandort attraktiv zu gestalten, braucht es Unternehmen und Kommunen gleichermaßen. Aus diesem Grund pflegen wir den intensiven Austausch mit den Städten und Gemeinden im IHK-Bezirk.

Unser Ziel ist eine engere Kooperation zwischen Wirtschaft und Kommunen, um bestehende Hürden abzubauen, gemeinsam wichtige Themen zu bewegen und voneinander zu lernen. Seit 2016 findet das Oberfränkische IHK-Kommunalforum statt, das Jahr für Jahr einer großen Zahl an kommunalen und unternehmerischen Vertretern als Plattform für den Austausch dient.



Staatsministerin Judith Gerlach warb bei den Unternehmen um Rückendeckung für ihren Digitalplan.

Forderungen an die Politik

Die Baustellen – und die Vorschläge der Wirtschaft

Von Bürokratieabbau über Gründung bis zu IKT-Infrastruktur: Im Vorfeld der Landtagswahl haben die bayerischen IHKs Handlungsfelder identifiziert, in denen – nicht nur bei der Digitalisierung – Nachholbedarf besteht. Was aus Sicht der Wirtschaft jetzt passieren muss.

Digitale Aufholjagd starten

Status quo: Die Wirtschaft braucht einen Digitalschub. Nur 34 Prozent der Unternehmen in Bayern sehen sich laut einer IHK-Digitalisierungsumfrage aus dem Jahr 2021 digital gut oder sehr gut aufgestellt.

Lösung: Damit Unternehmen in Bayern die Möglichkeiten der Digitalisierung voll ausschöpfen und sich zukunftssicher positionieren können, braucht es Impulse, Vernetzung und Unterstützung für KMU, z.B. durch den Ausbau Digitaler Gründerzentren zu regionalen Digitalzentren.

Bürokratie durch nutzerorientierte, agile Digitalisierung abbauen

Status quo: Digitale Verwaltungslösungen werden zu wenig aus (Unternehmens-)Nutzersicht konzipiert. Ein föderaler Flickenteppich bei digitalen Lösungen führt zu Ineffizienz und Komplexität für Unternehmen, die OZG-Umsetzung und Digitalisierungsvorhaben verlaufen schleppend.

Lösung: Um digitale Lösungen für Unternehmen nutzerfreundlich zu machen, sollten Unternehmen bereits in die Konzeptionsphase konsequent eingebunden werden, z.B. in Digitallaboren. Für einen einfachen Zugang zu digitalen Verwaltungsleistungen braucht

es bundesweit einheitliche Lösungen, die auch in Bayern genutzt werden, wie z.B. den Ausbau des Elster-Unternehmenskontos. Das Onlinezugangsgesetz muss vollumfänglich auf Landesebene umgesetzt und dahinterliegende Prozesse digitalisiert werden. Zudem muss das Once-Only-Prinzip gelten – das heißt, dass Unternehmen bestimmte Standardinformationen den Behörden und Verwaltungen nur noch einmal mitteilen müssen.

Digitale Gründungen umsetzen

Status quo: Neugründungen bringen derzeit einen hohen Bürokratieaufwand mit sich.

Lösung: Ziel ist, Unternehmensgründungen innerhalb von 24 Stunden online inklusive Legitimationsprüfung und notariellem Onlineverfahren zu ermöglichen. Es braucht eine konsequente Umsetzung des Gesetzes zur Umsetzung der Digitalisierungsrichtlinie und die Einführung eines „Digitalen Unternehmenskontos“.



Rolf Brilla

Geschäftsführer
ProComp Professional
Computer GmbH
Marktrechwitz
und
Vorstandsvorsitzender
der Wirtschaftsregion
Hochfranken e.V.

Noch zu viele weiße Flecken

Egal ob beim Mobilfunk oder beim Glasfaser-Ausbau – in unserer Region gibt es noch immer zu viele weiße Flecken auf der Landkarte. Unternehmen müssen leider viel zu häufig zusätzliches Geld in die Hand nehmen, weil Versprechen seitens der Politik nicht eingelöst wurden. Als IT-Unternehmen haben wir für ein Unternehmen, einen Marktführer in seinem Bereich, eine digitale Verkaufsplattform entwickelt, mit dem sowohl Kunden als auch Außendienstmitarbeiter online arbeiten sollen. Es stellte sich jedoch heraus: Einige Kunden verfügen gar nicht über die notwendige digitale Infrastruktur, weshalb das Unternehmen für einen zusätzlichen mittleren fünfstelligen Betrag dann auch eine Offline-Komponente entwickeln lassen musste. Dieses Geld hätte das Unternehmen ebenso gut in weitere Digitalisierungsprojekte investieren können.



Michael Bitzinger

Gründer und Geschäftsführer der Digital-Agentur bitzinger GmbH, Hof, und IHK-Vizepräsident

Mehr Mut, mehr Geschwindigkeit!

Ob in den Schulen, der digitalen Verwaltung oder der Infrastruktur – aus Sicht der Wirtschaft ist bei der Digitalisierung noch an zu vielen Stellen Sand im Getriebe. Die Ausstattung mancher Klassenzimmer darf nicht mehr an meine eigene Schulzeit erinnern, die schon einige Zeit zurückliegt. Auch wenn sich in diesem Bereich schon viel getan hat: Investitionen in die Digitalisierung unserer Schulen, in Gebäude und Ausstattung (gerade in den MINT-Fächern) sind weiter notwendig, denn die Schülerinnen und Schüler von heute sind unsere Fachkräfte von morgen. Wichtige Fächer, wie Programmieren oder Unternehmertum, habe ich schon zu meiner eigenen Schulzeit vermisst – und sie fehlen heute noch immer im Lehrplan. Hat sich jemand entschieden, ein Unternehmen zu gründen, gleicht die Gründung einem langen Verwaltungsverfahren. Andere Länder ermöglichen die Gründung einer Gesellschaft innerhalb von vier Stunden von der Couch aus – inklusive Online-Legitimation und Eintragung. Das Beispiel zeigt, die Bürokratie muss durch mehr Agilität, mehr Einfachheit, mehr Geschwindigkeit – also mehr Digitalisierung in der Verwaltung – ersetzt werden.

Eine tolle Einrichtung sind die digitalen Gründerzentren in Hof und Bamberg. Auch etablierte Unternehmen wissen sie sehr zu schätzen.

Stichwort New Work: Eigentlich sollte man von überall arbeiten können. Nur leider nicht in jedem Dorf – und wenn ich auf dem Beifahrersitz von Hof in den Frankenwald unterwegs bin, fällt im Online-Meeting erst das Bild aus und dann der Ton. Wir brauchen flächendeckendes High-Speed-Internet – sowohl über den Glasfaser-Anschluss als auch über das Mobilfunknetz. Wir haben die Chancen der Digitalisierung in Oberfranken erkannt, wollen gemeinsam etwas bewegen – aber wir brauchen weniger Bedenken, mehr Mut und mehr Geschwindigkeit.

IKT-Infrastruktur schnell verbessern

Status quo: Unternehmen benötigen leistungsfähigeres Internet als Haushalte. Der politische Fokus liegt aber oft auf Haushaltsbedarfen. Gleichzeitig ist unklar, wie viele Unternehmen überhaupt über Gigabit verfügen – bei den Haushalten sind dies im ländlichen Raum 27 Prozent.

Lösung: Gigabit-Förderung soll stärker an der Nachfrage ausgerichtet werden, z.B. über Potenzialanalysen, „Gigabit-Bonus“ und Beratung für Firmen. Damit die Statistiken zur Breitbandversorgung auch die Unternehmen berücksichtigen, muss der Freistaat Breitband-GeoDaten zur Verfügung stellen.

Weißer Flecken auf der Mobilfunk-Landkarte beseitigen

Status quo: Rund 15 Prozent Bayerns sind nicht gut mit Mobilfunk versorgt. Netzbetreiber haben Probleme bei der Realisierung von Mobilfunkstandorten.

Lösung: Damit eine flächendeckende Mobilfunk-Basisversorgung unabhängig vom Mobilfunkvertrag mit mindestens 4G vorhanden ist und es gelingt, zügig eine ausreichende Mobilfunkinfrastruktur zu bauen,

müssen der Ausbau und die Zusammenarbeit für eine bessere Netzabdeckung bei den Netzbetreibern konsequent eingefordert werden. Die öffentliche Hand ist gefordert, mehr Mobilfunkstandorte bereitzustellen. Kommunikationskampagnen wie „Bayern spricht über 5G“ sollen ausgebaut werden.

Sprechen Sie uns an!

Die IHK für Oberfranken Bayreuth setzt sich auf allen relevanten Ebenen für den Ausbau der leitungsgebundenen und drahtlosen digitalen Infrastruktur ein. Wenn Sie Fragen zum Breitbandausbau oder Probleme mit der Anbindung an die Datenautobahn haben, steht Ihnen

Thomas Zapf

Bereich Standortpolitik

☎ 0921 886-104

✉ zapf@bayreuth.ihk.de

gerne zur Verfügung.

„Ein guter Preis ist ein kalkulierbarer Preis“

Den Energieeinkauf aktiv gestalten:
ISPEX-Geschäftsführerin Susan Thieme im Interview

Wie Unternehmen mit einer individuellen Einkaufsstrategie Chancen nutzen und den Energieeinkauf aktiv gestalten können, erklärte Susan Thieme, Einkaufsspezialistin und Geschäftsführerin der ISPEX Energie Service GmbH aus Bayreuth, beim 2. Oberfränkischen IHK-Energieforum.



Susan Thieme, Geschäftsführerin der ISPEX Energie Service GmbH aus Bayreuth

Das Energieforum stand unter dem Titel „Der nächste Winter kommt bestimmt“ – heißt, mit den Preisbremsen für Strom und Gas sind mitnichten alle Sorgen verschwunden?

Unternehmen müssen jetzt die Weichen für ihre Wettbewerbsfähigkeit in den nächsten Jahren stellen. Eine der wichtigsten Aufgaben ist die Verbrauchs- und Kostenplanung. Mit der Strompreisbremse und Gaspreisbremse ist zumindest für 2023 ein Stück Planbarkeit zurückgekehrt. Unternehmen profitieren aber unterschiedlich stark. Die Bremswirkung gilt bei größeren Kunden nur für 70 Prozent des im Kalenderjahr 2021 gemessenen Verbrauchs. Also müssen Unternehmen sich fragen: Was habe ich seitdem unternommen, um beispielsweise über Eigenversorgungslösungen meinen Energiebezug zu verringern? Was habe ich investiert und wo die Energieeffizienz gesteigert, um heute weniger Energie als 2021 zu verbrauchen? Wer schon im vergangenen Jahr Pro-

jekte aktiv vorangetrieben oder umgesetzt hat, kommt dem vom Gesetzgeber formulierten Einsparanreiz näher.

Auf der anderen Seite gibt es Unternehmen, die 2021 in Kurzarbeit waren oder pandemiebedingt zeitweise schließen mussten, also beispielsweise Betriebe aus der Hotellerie und Gastronomie...

In vielen Fällen ist dann die 70-Prozent-Marke kaum repräsentativ; Härtefallregelungen werden diskutiert, kommen aber erst spät im Jahr zur Umsetzung, wenn überhaupt. So oder so sollte die aktuelle Situation Ansporn sein, sich mit Investitionen in Energieeffizienz, Eigenversorgung und mehr Unabhängigkeit vom Netzbezug zu beschäftigen.

Zum richtigen Zeitpunkt und zu einem guten Preis Energie einkaufen – in der heutigen Zeit überhaupt noch realistisch?

Ein guter Preis ist ein planbarer und kalkulierbarer Preis! Die hohe Volatilität im Markt

wird uns in den nächsten Jahren wahrscheinlich begleiten. Wir empfehlen daher, bewährte Strategien zu überdenken. Der Einkauf zum Festpreis über mehrere Jahre ist für die wenigsten in der aktuellen Marktentwicklung noch tragbar – das Preisrisiko ist enorm. Spot-Produkte hingegen bieten zwar Flexibilität, aber dafür kaum Planungssicherheit – die Abrechnung wird zur Überraschung. Viele Unternehmen haben den Trancheneinkauf für sich entdeckt, das Verteilen der prognostizierten Jahresmenge auf verschiedene unterjährige Einkaufszeitpunkte. Entscheidend sind dabei eine aufmerksame Beobachtung des Marktes und konkrete Kriterien für einen „guten“ Einkaufszeitpunkt. Was lange Zeit als Produkt nur für die energieintensive Industrie und Großkunden galt, lanciert zum neuen Standard. Die zentrale Frage dabei: Wie viel Planungssicherheit brauche ich für meine Produktkalkulation bzw. wie viel Risiko kann ich mir im Wettbewerb leisten?

Wie sollten Unternehmen darüber hinaus an den Energieeinkauf herangehen?

Weg vom Energie einkaufen, hin zum Energie managen: Verschiedene Bezugsszenarien durchdenken, mit Energieeffizienz- und Einsparmaßnahmen den Verbrauch senken und gleichzeitig durch Eigenversorgung und PPAs – wobei diese nicht für jeden Kunden geeignet sind – autarker werden. Das sind Schritte hin zu einer langfristigen und nachhaltigen Planung.

Stichwort PPA, also Power Purchase Agreement: Warum sind diese keine Lösung für jedes Unternehmen?

Ein PPA ist eine Stromkaufvereinbarung, die über eine definierte Zeit direkt zwischen einem Anlagenbetreiber (Erzeuger) und einem Unternehmen (Abnehmer) geschlossen wird. Anlagenbetreiber sichern damit den Anlagenbetrieb bei Neubau oder den Weiterbetrieb nach Ablauf der EEG-Förderung ab, Abnehmer fixieren über einen

längeren Zeitraum den Einkaufspreis und beziehen nachhaltige Energie. So weit, so gut. Aber: Bei PPAs müssen Sie bereit sein, sich langfristig zu binden. PPAs sind kein „schnelles Schnäppchen“, sondern eine Investition in planbare und nachhaltige Stromversorgung in der Zukunft.

Von welchem Zeitraum sprechen wir?

Drei bis fünf Jahre gelten als Minimum für die Kontrahierung von Ü20-Anlagen, zehn Jahre als mittlere Frist. Die Vertragsgestaltung ist komplex und muss neben der Preisfestsetzung v.a. die verschiedenen Marktrollen und Ausfallrisiken klären. Ein-

mal vereinbart, müssen Sie die erzeugten Mengen aus der Anlage jederzeit und vollständig abnehmen. Da Verbrauchs- und

Erzeugungsprofil nie deckungsgleich sind, müssen überproduzierte Mengen weiterverkauft und fehlende Mengen ad hoc am Markt zugekauft werden. Diese Komplexität stellt nicht nur Abnehmer, sondern auch viele Lieferanten vor ganz neue Herausforderungen. PPAs sind daher nur im Zusammenspiel mit einem leistungsfähigen und

zuverlässigen Lieferanten zu denken, der die Abwicklung samt Risikomanagement ganzheitlich übernimmt.

„Weg vom Energie einkaufen, hin zum Energie managen!“

Susan Thieme



Design – Bau – Service

Immobilien mit System

GOLDBECK Niederlassung Nürnberg
Frauenweiherstraße 15, 91058 Erlangen
Tel. +49 9131 6195-0, nuernberg@goldbeck.de

building excellence
goldbeck.de

GOLDBECK

ANZEIGE



INNOVATION.UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

„Reduce, reuse, recycle“ statt „take, make, waste“

Transformation der Abfallwirtschaft zur Circular Economy:
Chancen für neue Geschäftsmodelle

Mittlerweile hat sich mit dem Begriff „Circular Economy“, was für eine erweiterte Produktverantwortung und Kreislaufwirtschaft steht, ein neues Paradigma für die produzierende Wirtschaft herausgebildet: Das Prinzip der Zirkularität soll die bisher übliche Materialwirtschaft „von der Wiege bis zur Bahre“ möglichst schnell ablösen.

Das Schaffen und Schließen von Kreisläufen sowie die zyklische und kaskadische Nutzung von Rohstoffen zielen darauf, wirtschaftliche Entwicklung und Ressourcenverbrauch perspektivisch zu entkoppeln. Statt „take, make, waste“ heißt es zukünftig „reduce, reuse, recycle“. In nahezu allen wirtschaftlichen Sektoren und Bedürfnisfeldern (etwa Wohnen, Mobilität, Kommunikation, Ernährung, Gesundheit und Kleidung)

gilt es zukünftig, Ressourcen so lange wie möglich im Wirtschaftskreislauf zu halten. Ein Schwerpunkt des Aktionsplans wird vor allem auf Maßnahmen für die ressourcenintensiven Sektoren gelegt. Diese sind vorerst im Rahmen des EU-Green-Deal die Textil-, Bau-, Elektronik- und Kunststoffsektoren.

Einzelne Maßnahmen des Aktionsplans für den gesamten Produktlebenszyklus:

- Transparenz der Produkte und Lieferketten
- nachhaltigere Produktionsprozesse
- Steigerung der Verwendung von nachhaltigeren Materialien und Sekundärrohstoffen
- Verbesserung der Energie- und Ressourceneffizienz
- Förderung der ganzheitlichen Lebenszyklusbetrachtung
- Übertragung der Verantwortung über den ganzen Lebenszyklus eines Produktes auf den Hersteller
- langlebigere und wiederverwendbare Produkte
- Einschränkung der Einmal-Verwendung eines Produktes

- Verbot der Vernichtung von unverkauften Gebrauchsgütern
- Zerlegbarkeit der Produkte in deren einzelne Komponenten und damit bessere Reparierbarkeit
- besseres Recycling sowie Abfallvermeidung
- Belohnung von nachhaltigen Produkten

Zentrales Element bei der Umsetzung wird die EU-Öko-Design-Verordnung sein. Mit der neuen Verordnung der EU sollen nachhaltige Produkte zur Norm werden. Ein digitaler Produktpass (DPP) soll den Endkunden Auskunft über die unter die Ökodesign-Verordnung fallenden Produkte, Informationen zu Umweltauswirkungen oder Reparierbarkeit geben. Die Anforderungen betreffen bei-

Fördermittel für Ressourceneffizienzmaßnahmen

Mittlerweile gibt es eine Vielzahl von Förderprogrammen. Eine Übersicht finden Sie auf der Homepage des REZ unter: www.umweltpakt.bayern.de/rez/handeln/foerderprogramme

spielsweise die Haltbarkeit, Reparierbarkeit, Umweltauswirkungen einschließlich des CO₂-Fußabdrucks, Energie- und Ressourceneffizienz und das Recycling. Die sukzessive Einführung des verpflichtenden DPP soll ab 2026 erfolgen. Der DPP wird zu einer Reihe von neuen digitalen Geschäftsmodellen führen, die zum Beispiel im Sinne eines „Product as a service“ genutzt werden können. Eine weitere maßgebliche Forderung der Ökodesign-Verordnung wird ein „Recht auf Reparatur“ sein.

Auf Bundesebene wurde im Rahmen der erweiterten Produktverantwortung die so genannte Obhutspflicht im Kreislaufwirtschaftsgesetz eingeführt. Hauptpflicht ist die Erhaltung der Gebrauchstauglichkeit des Erzeugnisses. Hierfür sind betriebliche und organisatorische Vorkehrungen zu treffen (zum Beispiel sorgsamer Umgang, Transport, Aufbewahrung, Verkauf vor Ablauf der Haltbarkeit, ermäßigter Verkauf über andere Vertriebskanäle, Spende des Produkts). Noch fehlen konkrete Rechtsverordnungen für die Umsetzung. Ein konkreter Rechtsrahmen wird zuallererst für Textilien und Lebensmittel erwartet.

Fazit:

Diese Veränderungen stellen Start-ups und etablierte Unternehmen vor große Herausforderungen, bieten aber auch Chancen für neue Geschäftsmodelle. Bereits jetzt sollten sich die Unternehmen mit der Thematik befassen.

Unterstützung für die Bayerische Wirtschaft: Ressourceneffizienz-Zentrum Bayern (REZ)

Das REZ ist zentrale Anlaufstelle für das Thema Ressourceneffizienz in Bayern und hat zahlreiche Angebote auf der Internetseite (www.rez.bayern.de) hinterlegt. So gibt es Hintergrundwissen, Web-Tools und Instrumente, Übersicht über Förderangebote, Branchenleitfäden und einen Veranstaltungskalender.

www.rez.bayern.de

Entwicklung

- Änderung/Optimierung in der Produktentwicklung

Produktion

- Optimierung der Prozesssteuerung
- Einsatz und Optimierung von Simulationstools
- Verfahrensoptimierung
- Bedarfsgerechte Dimensionierung und Steuerung
- Vereinfachung/Verkürzung von Prozessketten

Material

- Wiedereinsatz von Reststoffen
- Verwendung von Sekundärrohstoffen
- Substitution von umweltproblematischen Stoffen durch umweltverträgliche Alternativen

Umfeld der Produktion

- Maßnahmen in der Qualitätssicherung
- Optimierung von Verpackungen
- Lagerwesen und Logistik

Ansätze für Ressourceneffizienzmaßnahmen gibt es von der Entwicklung über die Produktion bis zur Auswahl des Materials und des Produktionsumfeldes.

IHK-Ansprechpartner



Frank Lechner
 Umwelt/Energie
 ☎ 0921 886-112
 @ lechner@bayreuth.ihk.de



„**Alles, was in den Mülltonnen der Betriebe landet, ist verlorener Gewinn.**“

Michael Bitzinger
 IHK-Vizepräsident und Vorsitzender
 des IHK-Gremiums Hof

#wenigermüllbetrieb: Wettbewerb im Hofer Land

Der Abfallzweckverband Stadt und Landkreis Hof (AZV) sucht für seinen Wettbewerb „#wenigermüllbetrieb“ Best-Practice-Beispiele von Betrieben aus dem Hofer Land zum Thema Nachhaltigkeit. Eingereicht werden können Beispiele zu Abfallvermeidung, Recycling und Ressourcenschonung, die als Inspiration für andere Unternehmen dienen können. Unterstützt wird der Wettbewerb von der Wirtschaftsregion Hochfranken e.V., der IHK für Oberfranken Bayreuth und der HWK für Oberfranken.

Die Bewerbung soll aussagekräftige Fotos enthalten und eine kurze Beschreibung mit Aspekten wie Mitarbeiterpartizipation, Erfahrungen, Einsparpotenzial etc. Zwölf Beiträge werden am Ende ausgewählt und im Kalenderium des Abfallkalenders 2024 veröffentlicht (Auflage: 80.000 Stück). Jeder abgedruckte Beitrag wird mit 200 Euro honoriert. Alle Einsendungen werden online unter www.wenigermuellimhoferland.de vorgestellt sowie ausgewählte Beiträge zusätzlich in den sozialen Medien veröffentlicht. Eine medienwirksame Preisverleihung sorgt für zusätzlichen Imagegewinn für die preistragenden Unternehmen. Teilnahmeberechtigt sind Unternehmen, Handwerksbetriebe, Hotels, Gaststätten, Lebensmittelgeschäfte, Handel, soziale Einrichtungen, öffentliche Institutionen etc. aus Stadt und Landkreis Hof. Auch Privatpersonen, die ein Best-Practice-Beispiel in Absprache mit ihrem Arbeitgeber beschreiben, können teilnehmen.

Einsendeschluss ist der 31. August 2023. Weitere Informationen gibt es unter www.azv-hof.de oder per Telefon (09281/7259-16). Die Beiträge können per Mail (info@azv-hof.de) oder im Original (Kirchplatz 10, 95028 Hof) beim Abfallzweckverband Stadt und Landkreis Hof eingereicht werden.

Förderfähig sind Investitionsvorhaben, mit denen die Energieerzeugung des Unternehmens durch erneuerbare Quellen für den überwiegenden betrieblichen Eigenbedarf realisiert wird.



Foto: Val Thormer - stock.adobe.com

Wettbewerbsfähigkeit stärken

Sonderprogramme der Gewerblichen Wirtschaftsförderung in Bayern

Der Freistaat Bayern bietet im Rahmen der Gewerblichen Wirtschaftsförderung besonders für kleine und mittlere Unternehmen eine Vielzahl an Förderprogrammen, um deren Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Zwei Sonderprogramme stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe vor.

INNOVATION.UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

Besondere Investitionsvorhaben zur Beschleunigung der Transformation hin zu einer klimaneutralen und nachhaltigen Wirtschaft

Die Aufnahme der Aspekte Klima und Energie trägt der Notwendigkeit eines Transformationsprozesses hin zu einer klimaneutralen, nachhaltigen und energieeffizienten Wirtschaft Rechnung. Da auch vom Bund viele attraktive Förderprogramme zu diesem Thema vorhanden sind, ist jeweils im Einzelfall zu prüfen, ob eine Kumulierung Sinn ergibt und zulässig ist.

Investitionsvorhaben mit besonderen Umweltschutzeffekten

Plant ein Unternehmen Investitionen, die weit über die Vorschriften für den Umweltschutz hinausgehen oder bei Fehlen solcher den Umweltschutz verbessern, so sind die Investitionsmehrkosten förderfähig. Die Förderhöchstsätze ab 2023 betragen je nach KMU-Status 40 bis 65 Prozent.

Investitionsvorhaben mit besonderen Energieeffizienzeffekten

Förderfähig sind Investitionsvorhaben, die eine Verbesserung der Energieeffizienz erzielen, welche über die Vorschriften hinausgehen. Beihilfefähig sind die Kosten bzw. Investitionsmehrkosten, die für die Verbesserung der Energieeffizienz erforderlich sind. Die Förderhöchstsätze ab 2023 betra-

gen je nach KMU-Status 30 bis 55 Prozent.

Investitionsvorhaben zur Deckung des Energieeigenbedarfs aus erneuerbaren Quellen

Förderfähig sind Investitionsvorhaben, mit denen die Energieerzeugung des Unternehmens durch erneuerbare Quellen für den überwiegenden betrieblichen Eigenbedarf der Betriebsstätte realisiert wird. Beihilfefähig sind die Kosten bzw. Investitionsmehrkosten, die im Rahmen der Energieerzeugung aus erneuerbaren Quellen erforderlich sind. Investitionsbeihilfen werden nur für neue Anlagen gewährt. Eine gleichzeitige Förderung bei Inanspruchnahme einer Förderung nach dem EEG für dieselben förderfähigen Kosten ist nicht möglich. Die Förderhöchstsätze ab 2023 betragen je nach KMU-Status 45 bis 70 Prozent.

hig sind die Kosten bzw. Investitionsmehrkosten, die im Rahmen der Energieerzeugung aus erneuerbaren Quellen erforderlich sind. Investitionsbeihilfen werden nur für neue Anlagen gewährt. Eine gleichzeitige Förderung bei Inanspruchnahme einer Förderung nach dem EEG für dieselben förderfähigen Kosten ist nicht möglich. Die Förderhöchstsätze ab 2023 betragen je nach KMU-Status 45 bis 70 Prozent.

Sonderprogramm der Regionalförderung – EFRE – „Energieeffizienz und Erneuerbare Energien in Unternehmen“

Eine Förderung von besonders energieeffizienten Investitionsmaßnahmen, zur Steigerung des Einsatzes von erneuerbaren Energien und zur Reduzierung von CO₂-Emissionen ist möglich. Eingeschlossen sind Sanierung und Neubau von Gebäuden, technische Anlagen und Gebäudetechnik. Eine Förderung ist bis zu 20 Prozent möglich. In EFRE-Schwerpunktgebieten beträgt die Mindestinvestition 200.000 Euro. Zur Beantragung ist eine „Energieeffizienz-Bestätigung“ von einem Sachverständigen erforderlich.

IHK-Ansprechpartner



Frank Lechner
Umwelt/Energie
☎ 0921 886-112
✉ lechner@bayreuth.ihk.de

KMU-Kriterium

Unternehmensgröße	Mitarbeitende	Bilanzsumme	Jahresumsatz
kleines Unternehmen	bis 49	bis zu 10.000.000.--	bis zu 10.000.000.--
mittleres Unternehmen	bis 249	bis zu 43.000.000.--	bis zu 50.000.000.--
großes Unternehmen	ab 250	über 43.000.000.--	über 50.000.000.--

Das Kriterium Mitarbeitende muss immer erfüllt sein, dazu das Kriterium Bilanzsumme oder Jahresumsatz.

Eine Unternehmensübergabe geht immer ans Herz. Aber sie muss nicht an die Nieren gehen.

Mittelstand: Vertrauen Sie auf ein Team, das versteht, was Familienunternehmen bewegt, und das Ihnen beim Generationenwechsel zur Seite steht. So schaffen wir gemeinsam mit Ihnen nachhaltige Werte und Vertrauen – heute und in Zukunft.

www.pwc.de/mittelstand



ANZEIGE

 **STANDORTPOLITIK**

Tourismusförderung: Ihre Investition in die Zukunft

Die bayerische Regionalförderung liefert wichtige Impulse für zukünftige einzelbetriebliche Investitionen. Förderungen oder Zuschüsse tragen maßgeblich zur Qualitätssicherung und Steigerung des Tourismus sowie dem Erhalt der Besonderheiten der Genussregion Oberfranken bei. Die Fördermöglichkeiten reichen von zinsverbilligten Darlehen bis zu Haftungsfreistellungen, Haftungsübernahmen und Zuschüssen in unterschiedlichen Höhen.

Als Lotse für unsere Mitgliedsbetriebe ermöglichen wir Ihnen nachfolgend eine erste Orientierung über aktuelle Förderprogramme und Fördermöglichkeiten für touristische Unternehmen in Oberfranken. Neben der regulären gewerblichen Tourismusförderung gibt es in der Bayerischen Regionalförderung auch zahlreiche Sonderprogramme speziell für den Tourismus.

Sonderprogramm „Tourismusland Bayern – Qualität und Gastlichkeit“

Das Sonderprogramm „Qualität und Gastlichkeit“ richtet sich an kleine Unternehmen der gewerblichen Hotellerie und Gastronomie (unabhängig von der Bettenzahl). Ziel ist es, durch Modernisierung, Sanierung, Ausstattung und Erweiterungen eine Qualitätsverbesserung der Bewirtschaftungs- und Gästebereiche zu unterstützen. Die Mindestinvestitionsgrenze im Rahmen dieses Sonderprogramms beträgt 30.000 Euro.

Sonderprogramm „PremiumOffensive Tourismus“

Mit der PremiumOffensive sollen in erster Linie Vorhaben der Hotellerie im gehobenen und hochwertigen Bereich unterstützt werden. Grundsätzlich anspruchsberechtigt sind Unternehmen der gewerblichen Hotellerie (ab zehn Betten); bei besonderer Be-

deutung für den lokalen Tourismus können in Ausnahmefällen auch gastronomische Betriebe gefördert werden.

Förderfähig sind insbesondere Investitionen zur Qualitätsverbesserung der Gästebereiche sowie zur Durchführung von Innovationen für den Gast im Bereich von Baulichkeiten und Ausstattung (z.B. Investitionen, die zu Vorbereitung einer DEHOGA-(Höher-)Klassifizierung dienen, in moderne IuK-Technologien in den Gästezimmern, in die Barrierefreiheit oder in besondere Gästebereiche).

Die Mindestinvestitionsgrenze im Rahmen dieses Sonderprogramms beträgt im Raum mit besonderem Handlungsbedarf („RmbH“) 200.000 Euro, im sonstigen Fördergebiet 500.000 Euro.

Sonderprogramm „Tourismusland Bayern – barrierefreie Gastlichkeit“

Mit dem Sonderprogramm „barrierefreie Gastlichkeit“ können kleine und mittlere Unternehmen der gewerblichen Hotellerie und Gastronomie (unabhängig von der Bettenzahl) bei Investitionsmaßnahmen in die Barrierefreiheit unterstützt werden. Die Mindestinvestitionsgrenze im Rahmen dieses Sonderprogramms beträgt 30.000 Euro. Zahlreiche weitere Informationen und weiterführende Links erhalten Sie auf unserer Webseite (Branchen und Netzwerke → IHK und Tourismus → Tourismusförderung) oder direkt auf der Seite des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie (stmwi.bayern.de). Vor der Antragstellung empfiehlt es sich, mit der Regierung von Oberfranken Kontakt für ein individuelles Beratungsgespräch aufzunehmen. Für alle Förderungen gilt: Förderanträge sind vor Maßnahmenbeginn bei der Regierung einzureichen, in deren Bezirk das Vorhaben durchgeführt werden soll.



Förderungen können maßgeblich zur Qualitätssicherung im Tourismus beitragen und einen Betrieb wettbewerbsfähig aufstellen.

IHK-Ansprechpartnerin



Monika Kaiser

Handel, Tourismus und
Wirtschaftsbeobachtung
☎ 0921 886-165

✉ m.kaiser@bayreuth.ihk.de



**Investieren Sie
in die Zukunft.
In Ihren Betrieb.**

**Morgen
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.

Verwirklichen Sie Ihre Ideen und machen Sie Ihr Unternehmen fit für die Zukunft. Durch unsere Nähe und Fachexpertise können wir schnell und individuell auf Ihre aktuellen Herausforderungen eingehen. So finden wir gemeinsam die Finanzierungen, die zu Ihrem Unternehmen und der aktuellen Situation passen. Lassen Sie sich jetzt beraten.

**Volksbanken
Raiffeisenbanken** 

Cyber-Sicherheit in Europa – im Dialog mit Litauen

Gerade in Anbetracht der aktuellen politischen Situation und der angespannten Bedrohungslage mit der geografischen Nähe Litauens zu Russland und Belarus, rückt das Thema Cyber-Sicherheit dort mehr und mehr in den Fokus der Öffentlichkeit. Doch wie sieht es im innereuropäischen Vergleich aus? Wo liegen die Unterschiede, wo liegen Gemeinsamkeiten und welchen Einfluss hat die Entwicklung von harmonisierten Standards auf Unternehmen und den Vertrieb ihrer Produkte?

Bereits im März hatte sich eine oberfränkische Delegation des Projektes „ISALIP – Information Security Awareness, Literacy, and Privacy“ des BF/M-Bayreuth und des eCampus-Lausitz e.V., vertreten durch die ad2b-solutions GmbH, nach Litauen aufgemacht. Zusammen mit den Partnern der Mykolo Romeris Universität (Vilnius, Litauen) erfolgte eine Bestandsaufnahme europäischer Normen und daraus resultierender Anforderungen an das Personal im Bereich der Cyber-Sicherheit. Beispielsweise zeigen sich im Bereich der nationalen Zuständigkeiten große Unterschiede. Während in Deutschland das Thema Cyber-Sicherheit dem Bundesinnenministerium zugeordnet ist, ist jenes in Litauen im Ministerium für Nationale Verteidigung zu finden. Bei der Podiumsdiskussion in Litauen wurde über die Vor- und Nachteile des „Cyber Resilience Act“ (CRA) der EU diskutiert.

Neudrossenfelder Europatage

Im Mai wurde die Tradition der Neudrossenfelder Europatage fortgeführt: Die bereits zwölfte Ausführung dieses europäischen Zusammenkommens stellte ebenfalls Litauen als Gastregion in den Fokus. Zusammen mit den Wirtschaftsjunioren richtete die IHK für Oberfranken Bayreuth ein vielseitiges Programm mit dem Hauptthema Digitalisierung und Cyber-Sicherheit aus. Einen ausführlichen Bericht lesen Sie in der kommenden Ausgabe der „Oberfränkischen Wirtschaft“.



Foto: onepphoto - stock.adobe.com

Wo steht Deutschland im Vergleich zu Litauen in Sachen Cybersicherheit? Beide Länder sind im Austausch über den EU Cyber Resilience Act.

EU Cyber Resilience Act (CRA)

Mit der Einführung von EU-weiten Standards sollen Produkte mit digitalen Elementen und Kommunikationsverbindungen standardisiert sicher gemacht werden. Ohne Erfüllung der Anforderungen erfolgt keine CE-Zulassung, so die Befürchtungen der produzierenden Unternehmen. Gleichzeitig steigen damit für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) die Chancen, da sie flexibel in der Umsetzung von Cyber-Sicherheitsanforderungen bei ihren Produkten zu sein scheinen. Auch ermöglichen die hinter dem CRA stehenden harmonisierten Standards den einheitlichen Vertrieb von cybersicheren Produkten in der EU – nationale Anforderungen entfallen.

Ein Kritikpunkt, der bei der Podiumsdiskussion in Litauen diskutiert wurde, ist die geplante Produktklassifizierung: Eine Unterscheidung zwischen Konsumgütern und Industrie-/Wirtschaftsprodukten sieht der CRA nicht vor und legt hier ein allzu einfaches Maß für alle Produkte an. Insbesondere bei Produkten mit digitalen Elementen in der Produktionstechnik (OT) sollten eigene Rahmenbedingungen gelten, die die Anforderungen an die sehr langen Produktlebenszeiten respektieren.

Lieber heute agieren als später reagieren

Daher sollten Unternehmen jetzt bereits in ihren Entwicklungsprozessen auf die zu-

künftigen Standards und insbesondere den „Cyber Resilience Act“ achten. Bisher am Markt platzierte Produkte sollten hinsichtlich ihrer Passgenauigkeit überprüft werden und ggf. Nachimplementierungen erfolgen. Die Netzwerkbildung mit Experten der Partnerländer sollte weiterhin auch auf europäischer Ebene forciert werden. Bei Fragen zu den Herausforderungen, aber auch den Vorteilen, die Ihr Unternehmen durch den „Cyber Resilience Act“ hat, können Sie jederzeit auf den Bereich International oder auf den Bereich Innovation/Unternehmensförderung der IHK für Oberfranken Bayreuth zukommen. Für die Region Nord-Ost Bayern ist das in Bayreuth ansässige BF/M ein weiterer Ansprechpartner für dieses Thema.

» Der Text entstand in Zusammenarbeit mit Dr. Alexander Sänn vom Bundesverband für digitale Sicherheit e.V., einer der Teilnehmer an der Delegationsreise und der Podiumsdiskussion in Litauen im März 2023.

IHK-Ansprechpartnerin



Janina Kiekebusch
Referentin für europäischen
Handel & EU-Politik
☎ 0921 886-152
✉ kiekebusch@bayreuth.ihk.de

INTERNATIONAL

Maßgeschneiderte Exportförderung mit „Bayern – Fit for Partnership“

„Bayern – Fit for Partnership“ wird in Kooperation von Bayern International und dem Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft durchgeführt und verknüpft internationale Weiterbildungen mit bayerischer Exportförderung. Abgestimmt auf die Erfordernisse der bayerischen Wirtschaft werden die einzelnen Themen von Bayern International gemeinsam mit Experten und bayerischen Unternehmen entwickelt.

Im Rahmen des Programms reisen internationale Fach- und Führungskräfte aus Wirtschaft und Verwaltung nach Bayern, um an themenspezifischen Schulungen teilzunehmen. Hier lernen sie bayerische Unternehmen, Produkte und Innovationen kennen.

So werden in diesem Jahr zwölf Delegationen aus Mittel-, Südost- und Osteuropa sowie Nordafrika auf bayerische Unternehmen treffen und sich u.a. bei Firmenbesuchen und Hausmessen über bayerische Technologien und Innovationen informieren. Nutzen Sie das Programm, um neue Geschäftskontakte und Kooperationen im Ausland aufzubauen.

» Alle Termine finden Sie unter:
 → ihkofr.de/fitforpartnership

IHK-Ansprechpartnerin



Sara Franke
 Leiterin
 Bereich International
 ☎ 0921 886-158
 ✉ franke@bayreuth.ihk.de

Welche Vorteile bietet „Bayern – Fit for Partnership“?

- Das Programm ermöglicht internationalen Fach- und Führungskräften durch branchenspezifische Weiterbildungsveranstaltungen Lösungsansätze für Problemstellungen zu finden
- Hilfe bei der Erschließung neuer Zielmärkte für den Export

So profitieren bayerische Unternehmen

- Organisiert von Bayern International und gefördert vom Freistaat Bayern
- Sie können das Programm aktiv mitgestalten
- Veranstaltungen finden in Bayern statt und sind kostenlos
- Kontaktvermittlung zwischen Ihnen und den ausländischen Entscheidungsträgern

So profitieren internationale Teilnehmer

- Finanzielle Förderung durch den Freistaat Bayern
- Einladung durch neutralen und staatlichen Partner nach Bayern
- Optimale Gruppenstruktur der Delegation von maximal 20 Teilnehmern
- Am Bedarf orientiertes und praxisnahes Weiterbildungsangebot

INTERNATIONAL

„Außenwirtschaft aktuell“ in neuem Design

Der Newsletter „Außenwirtschaft aktuell – für die oberfränkische Wirtschaft“ erscheint nun in neuem Design. Er erreicht über 600 Abonentinnen und Abonnenten und informiert monatlich wahlweise über anstehende Veranstaltungen, Messen & Delegationsreisen, Änderungen im Zoll- und Außenwirtschaftsrecht sowie Neuigkeiten aus der EU und aus aller Welt. Die Informationen stammen aus unserem weitgefächerten, globalen Netzwerk, bestehend aus der Deutschen Industrie- und Handelskammer, den anderen regionalen Industrie- und Handelskammern, den deutschen Auslands-handelskammern, Germany Trade and Invest, den Anbietern der Exportfinanzierungsinstrumente und Investitions-garantien des Bundes sowie anderen international tätigen Dienstleistern.

» Sie benötigen internationale Informationen, empfangen „Außenwirtschaft aktuell“ aber noch nicht?
 Dann abonnieren Sie den Newsletter doch gerne direkt auf unserer Seite unter → bayreuth.ihk.de/nlauwi.

IHK-Ansprechpartnerin



Dr. Johanna Horzetzky
 Referentin Internationale
 Wirtschaftspolitik,
 Außenwirtschaftsrecht
 ☎ 0921 886-462
 ✉ horzetzky@bayreuth.ihk.de



PHOTOVOLTAIK SYSTEME FÜR INDUSTRIE UND GEWERBE

- Energieanalyse und Eigenstromkonzepte
- Projektentwicklung und -genehmigung
- Technische Planung mit Statikprüfung
- Komplettete Umsetzung aus einer Hand
- Finanzierung und Vertrieb
- Betrieb und Servicedienstleistungen
- Energie- und Speicherlösungen

Logic r.e. ENERGY
 Am Anger 1, 96364 Marktrodach
 ☎ +49 9261 6262-0
 ✉ info@logicenergy.de
 🌐 www.logicenergy.de



ANZEIGE

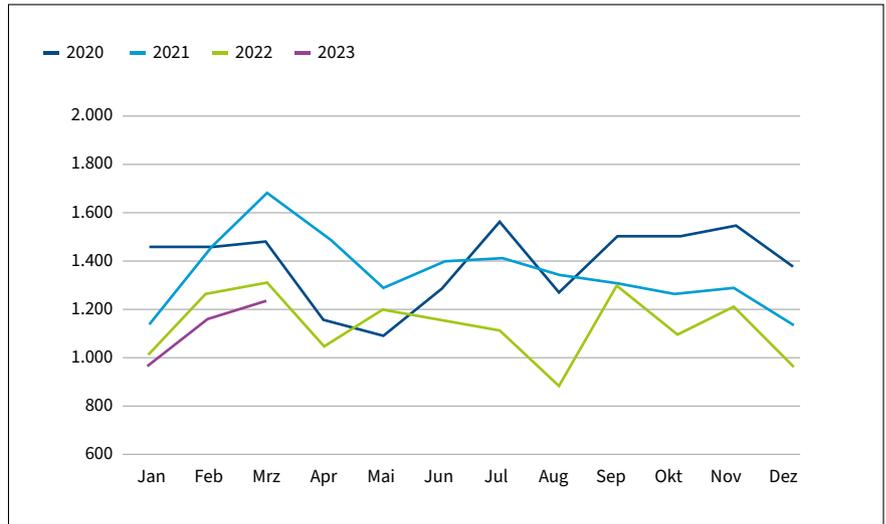


INTERNATIONAL

Mehr Protektionismus erschwert Exporte – Zahl der Ursprungszeugnisse geht zurück

Die Zahl der Ursprungszeugnisse ist ein guter Indikator für die Exportentwicklung im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth. In den ersten drei Monaten des Jahres 2023 lag die Anzahl der im Kammerbezirk ausgestellten Ursprungszeugnisse erneut leicht (im Schnitt um sechs Prozent) unter der des vergangenen Jahres. Dies deckt sich mit den Erkenntnissen aus der aktuellen Umfrage „Going International“ der Deutschen Industrie- und Handelskammer. Demnach sehen sich 56 Prozent der auslandsaktiven deutschen Unternehmen mit neuen Hürden konfrontiert – das ist der höchste Wert seit der ersten „Going International“-Umfrage vor 18 Jahren.

„Im Jahr davor waren es bereits 54 Prozent. Wir sehen hier klar eine traurige Tendenz zu mehr Protektionismus“, sagt DIHK-Außenwirtschaftschef Volker Treier. „Das trifft die weltweit aktive deutsche



Die Anzahl der im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth pro Monat ausgestellten Ursprungszeugnisse ist im Vergleich zu den Vorjahren zurückgegangen.

Wirtschaft besonders hart und verhindert einen Exportaufschwung im laufenden Jahr.“ Diese Effekte lassen sich auch für die

sehr exportorientierte oberfränkische Wirtschaft feststellen.

Ein Ursprungszeugnis wird beim Export häufig vom ausländischen Zoll als Nachweis über das Herstellungsland verlangt. Mit ihm bescheinigen die Industrie- und Handelskammern den nicht-präferenziellen, also den handelsrechtlichen Ursprung einer Ware. Das ist das Land oder Gebiet, in dem die Ware entweder hergestellt oder ausreichend bearbeitet wurde.

IHK-Ansprechpartnerin



Dr. Johanna Horzetzky
Referentin Internationale
Wirtschaftspolitik,
Außenwirtschaftsrecht
☎ 0921 886-462
✉ horzetzky@bayreuth.ihk.de



STANDORTPOLITIK

Wirtschaftsfaktor und Arbeitgeber: Imagekampagne für den Tourismus

Die neue Imagekampagne der Bayern Tourismus und Marketing GmbH startete im Januar 2023. Insgesamt 17 Projektpartner ziehen für die Tourismuswirtschaft gemeinsam an einem Strang. Das Thema Tourismusakzeptanz steht im Vordergrund der Kampagne. Tourismus ist in Bayern nicht nur ein bedeutender Wirtschaftsfaktor, sondern auch ein Garant für eine hohe Lebensqualität und ein attraktiver Arbeitgeber.

Auf einer eigenen Kampagnenseite präsentieren sich DIE Urlaubsmacher Bayerns. Bunt und facettenreich stellen Persönlichkeiten aus allen Teilen Bayerns ihre Branche in kurzen Interviews oder Portraits dar. Die Bandbreite reicht

von dem Mitarbeiter einer oberfränkischen Tourist-Information, der sich mit Herz und Seele um das Wohl von Gästen und Einheimischen kümmert, bis zum fränkischen Hotelier, der als Wirtschaftspsychologe das erste klimaneutrale Hotel Europas leidenschaftlich und kreativ als Familienbetrieb führt.

Für Sie und Ihr Unternehmen bietet eine eigene Arbeitgeberseite allen touristischen Betrieben die Möglichkeit, sich potenziellen neuen Mitarbeitenden mit ihren Besonderheiten vorzustellen. Vorzüge wie Wertschätzung, Atmosphäre, Nachhaltigkeit und Aufstiegsmöglichkeiten sowie freie Stellen können hervorgehoben und dargestellt werden.

Abgerundet wird die Imagekampagne mit der umfangreichen Sammlung von Informationen über die Zukunftsbranche Tourismus. Hier geht es nicht nur um Zahlen, Daten und Fakten der Tourismusbranche, vielmehr wird die zentrale Bedeutung als ein Motor der Regionalentwicklung deutlich gemacht.

» Hier geht es zur Kampagnenseite:
➔ die-tourismusbranche.bayern

IHK-Ansprechpartnerin



Monika Kaiser
Handel, Tourismus und
Wirtschaftsbeobachtung
☎ 0921 886-165
✉ m.kaiser@bayreuth.ihk.de

INTERNATIONAL

Brasilien – ein Markt mit guten Aussichten

Die deutsche Politik hat durch die kürzlichen Besuche von Bundespräsident Steinmeier und Kanzler Scholz Brasilien wieder in den Fokus gerückt. Die bilateralen Beziehungen sollen verbessert und damit auch mehr Investitionsmöglichkeiten für deutsche Unternehmen geschaffen werden. Hinzu kommt, dass die von der neuen politischen Führung beabsichtigte Rückkehr Brasiliens auf die Weltbühne das Image des Landes verbessern und den Abschluss des EU-MERCOSUR-Abkommens vorantreiben könnte.

Ein Abschluss des Abkommens würde die ohnehin nach wie vor beträchtlichen Investitionsmöglichkeiten noch einmal verbessern. Die Unternehmen in Brasilien sehen ihre eigene wirtschaftliche Zukunft bereits jetzt sehr positiv: Laut der aktuellen Konjunkturumfrage der Deutsch-Brasilianischen Industrie- und Handelskammer erwarten 41 Prozent der Unternehmen für 2023 ein Umsatzwachstum zwischen einem und fünf Prozent. 33 Prozent erwarten sogar ein Wachstum von über fünf Prozent. Auch



Foto: marchello74 - stock.adobe.com

Brasilianische Unternehmen blicken positiv in die wirtschaftliche Zukunft. Das Land bietet somit viele Möglichkeiten, auch für oberfränkische Unternehmen.

die Investitionen werden im Vergleich zum Vorjahr steigen: 53 Prozent der befragten Unternehmen gaben an, dass ihre In-

vestitionen höher ausfallen werden, und 42 Prozent wollen ihre Investitionen immerhin stabil halten.

Um unsere Mitgliedsunternehmen zu unterstützen, bieten wir persönliche Beratungen zu relevanten Märkten an. Sollten auch Sie Interesse daran haben, schauen Sie gerne auf unserer Seite ([➔ ihkfr.de/veranstaltungenint](https://www.ihkfr.de/veranstaltungenint)) nach, ob wir aktuell einen Beratungstag zu „Ihrem“ Chancenmarkt anbieten, oder kommen Sie einfach direkt auf uns zu. Wir freuen uns auf Sie!

IHK-Ansprechpartnerin

Dr. Johanna Horzetzky

Referentin Internationale
Wirtschaftspolitik,
Außenwirtschaftsrecht
☎ 0921 886-462

✉ horzetzky@bayreuth.ihk.de

Impressum

OBERFRÄNKISCHE WIRTSCHAFT – Das Magazin der Industrie- und Handelskammer für Oberfranken Bayreuth

Verantwortlich für Herausgabe und Inhalt:

Industrie- und Handelskammer
für Oberfranken Bayreuth
95444 Bayreuth
Bahnhofstraße 25
www.bayreuth.ihk.de

Redaktionsleitung:

Sandra Peter
Telefon: 0921 886-109
E-Mail: peter@bayreuth.ihk.de

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Mit Namen oder Initialen gezeichnete Berichte geben nicht unbedingt die Meinung der IHK wieder.

Haftung: Der Inhalt dieses Heftes wurde sorgfältig erarbeitet. Dennoch übernehmen Autoren, Herausgeber, Redaktion und Verlag für die Richtigkeit von Angaben, Hinweisen und Ratschlägen sowie für eventuelle Druckfehler keine Haftung.

Verlag und Herstellung:

HCS Medienwerk GmbH
Steinweg 51, 96450 Coburg
Telefon: 09561 850-300
E-Mail: kontakt@hcs-medienwerk.de
www.hcs-medienwerk.de

Druck:

MÖLLER PRO MEDIA GmbH
Zeppelinstraße 6, 16356 Ahrensfelde

Ausgabedatum: 31. Mai 2023

Grafik: Julia Frankenberger, Jasmin Schmidt

Titelbild: [vegefox.com](https://www.vegefox.com) - [stock.adobe.com](https://www.stock.adobe.com)

Grafische Elemente:

lesikvit - [stock.adobe.com](https://www.stock.adobe.com) (S. 26),
aluna1 - [stock.adobe.com](https://www.stock.adobe.com) (S. 47),
nuiiun - [stock.adobe.com](https://www.stock.adobe.com) (S. 49),
Egor Shilov - [stock.adobe.com](https://www.stock.adobe.com) (S. 53)

Anzeigenleitung (verantwortlich):

Stefan Sailer, Geschäftsführer HCS Medienwerk GmbH

Mediaberatung:

Birgit Lucas, Stellvertretende Leitung Werbemärkte
Telefon: 09231 9601-615
Mobil: 0151 141 66766
E-Mail: birgit.lucas@hcs-medienwerk.de



Sec-O-Mat:

Passgenaue Vorschläge für mehr Cybersicherheit im Unternehmen

Die Transferstelle IT-Sicherheit im Mittelstand (TISiM) bietet Unternehmen mit dem Sec-O-Mat einen kostenlosen Selbsttest zum eigenen IT-Sicherheitslevel bzw. die Erstellung eines individuellen Aktionsplans, der für konkrete Sicherheitsbedarfe passende Lösungsvorschläge empfiehlt. [➔ sec-o-mat.de](https://sec-o-mat.de)



Photo: JaiizAvuar - stock.adobe.com

INNOVATION.UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

Cyberbedrohung setzt Unternehmen unter Zugzwang

Sonderauswertung der Digitalisierungsumfrage zur Daten- und Informationssicherheit

Angesichts der Herausforderungen, vor die Cyberkriminalität die Unternehmen hierzulande stellt, fühlen sich diese vielfach nicht ausreichend unterstützt. Dies geht aus einer Sonderauswertung der DIHK-Digitalisierungsumfrage unter mehr als 4.000 Betrieben hervor.

Unternehmen als Opfer von digitaler Erpressung, Sabotage und Spionage? Seit einigen Jahren, insbesondere aber im Kontext des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine, steigt dieses Risiko rapide an. Viele Betriebe sind sich der Bedrohungslage bewusst. Nun ist die Frage, was tun? Wo gibt es Unterstützung?

Die DIHK-Sonderauswertung verdeutlicht: Knapp jedes dritte derjenigen Unternehmen, die generell Unterstützungsbedarf anmelden, wünscht sich bei einem IT-Notfall mehr Beistand vom Staat. Ist der Schadenfall eingetreten, wissen viele betroffene Be-

triebe häufig nicht, an wen sie sich um Hilfe wenden können. „Es reicht nicht, dass sich Unternehmen allein gegen Cyberangriffe wappnen“, sagt Ilja Nothnagel, Mitglied der DIHK-Hauptgeschäftsführung. „Wir brauchen auch öffentliche Stellen, die genau wissen, was im Ernstfall zu tun ist. Ein effektives Zusammenspiel von Staat und Wirtschaft ist hier unerlässlich. Es gilt für alle, einen Beitrag zur Erhöhung der Cybersicherheit und damit der Resilienz der gesamten Wirtschaft zu leisten.“ Etwa sollte der Staat die Unternehmen noch besser mit passgenauen Informationen zur aktuellen Bedrohungslage versorgen.

Es hapert eher beim Faktor Mensch

Die meisten Unternehmen haben mit technischen Cybersicherheitsmaßnahmen vorgesorgt und sichern ihre Daten beispielsweise mittels Backups (91 Prozent). In der Regel spielen die Betriebe auch turnusmäßig IT-Sicherheitsupdates ein (74 Prozent). Doch gerade bei den kleinsten Unternehmen besteht weiterer Aufklärungs- und Umsetzungsbedarf: Nur knapp zwei Drittel der Betriebe mit weniger als zehn Mitarbeitenden nehmen laufend Sicherheits-Updates vor. Vor allem bei organisatorischen Maßnahmen zur Sensibilisierung der Belegschaft gibt es noch Luft nach oben. Lediglich 46 Prozent geben an, ihre Mitarbeitenden regelmäßig zu Sicherheitsthemen zu schulen. Sie finden die kompletten Umfrageergebnisse hier zum Download:

[➔ ihkofr.de/sonderauswertung](https://ihkofr.de/sonderauswertung)

IT-Dienstleistungen – aber sicher!

Die große Mehrheit der Unternehmen in Deutschland setzt bei ihrer IT auf externe Dienstleister. Insbesondere kleinere Unternehmen greifen bei Bereitstellung, Betrieb und Wartung ihrer IT-Infrastruktur oder zur Lösung alltäglicher IT-Herausforderungen auf externe IT-Experten zurück. Doch gerade für diese Unternehmen, die zudem häufig über keine eigenen IT-Fachkräfte verfügen, ist es wichtig, auf vertrauenswürdige Dienstleister zuzugreifen und die Prozesse mit Dienstleistern klar zu regeln. Laden Sie sich den Kriterienkatalog der DIHK mit Hinweisen zur Suche nach einem vertrauenswürdigen Dienstleister direkt als PDF herunter: [➔ ihkofr.de/itdl](https://ihkofr.de/itdl)

IHK-Ansprechpartner



Ralph Buus
Leiter Referat
Digitalisierung/IT-Sicherheit
☎ 0921 886-470
✉ buus@bayreuth.ihk.de

Update Cybersicherheit

Erste Hilfe bei Webseiten-Kompromittierung

Webseiten sind das Aushängeschild von Unternehmen im Internet. Aufgrund dessen sind sie ein attraktives Ziel für Cyber-Kriminelle. Gefahren hierbei sind beispielsweise die Verteilung von Schadsoftware oder Defacement-Angriffe – also das unberechtigte Verändern einer Website. Für entsprechende Angriffe gibt das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik Hinweise zur Prävention und erste reaktive Hilfestellungen. Das Dokument ist als PDF unter folgendem Link abrufbar: ➔ ihkfr.de/g7

Quelle: BSI

CVD-Richtlinie des BSI

Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) hat im Rahmen der Webseitenüberarbeitung des Bereichs Schwachstellenkoordinierung, seine „Coordinated Vulnerability Disclosure“ (CVD)-Richtlinie und -Leitlinie veröffentlicht. Diese Webseiten und das Leitlinien-Dokument definieren öffentlich den Umgang des BSI mit Schwachstellenmeldungen im Rahmen eines sich an internationalen Standards orientierenden Prozesses, dem sogenannten CVD-Prozess. Im Rahmen eines CVD-Prozesses kann das BSI bei Bedarf eine neutrale Rolle als Koordinator oder Vermittler einnehmen.

Weitere Informationen: ➔ bsi.bund.de/dok/454986 Quelle: BSI

IT-Grundschutz-Kompendium 2023

Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) hat die neue Edition 2023 des IT-Grundschutz-Kompendiums veröffentlicht. Sie löst die Edition 2022 ab und steht mit 111 IT-Grundschutz-Bausteinen als PDF, Docx und im freien DocBookXML-Format zur Verfügung. Das IT-Grundschutz-Kompen-

dium ist ein Angebot für Anwenderinnen und Anwender, um sich über die unterschiedlichsten Gefahren im Bereich Informationssicherheit zu informieren und für diese zu rüsten. Erste Schritte zur Absicherung von Netzen und Daten, der Aufbau eines Managementsystems zur Informationssicherheit (ISMS) oder der Schutz von sensiblen Daten: Mit den praxistauglichen Empfehlungen des IT-Grundschutzes ist eine Institution hinsichtlich der Informationssicherheit gut aufgestellt.

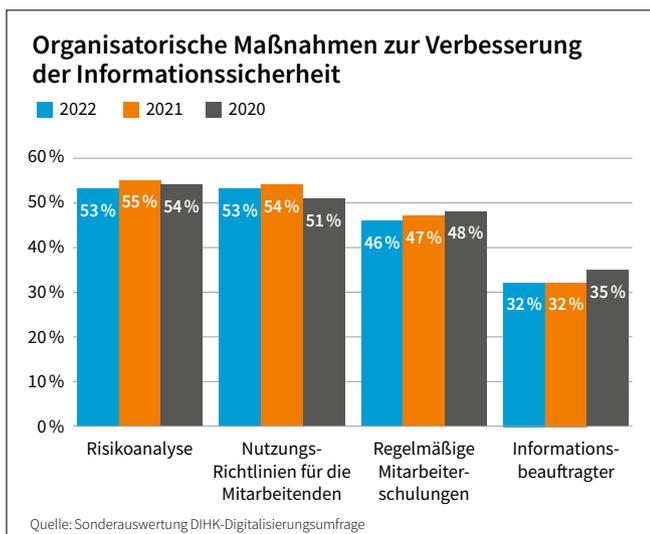
Weitere Informationen unter: ➔ bsi.bund.de/dok/1084356

Quelle: Allianz für Cyber-Sicherheit

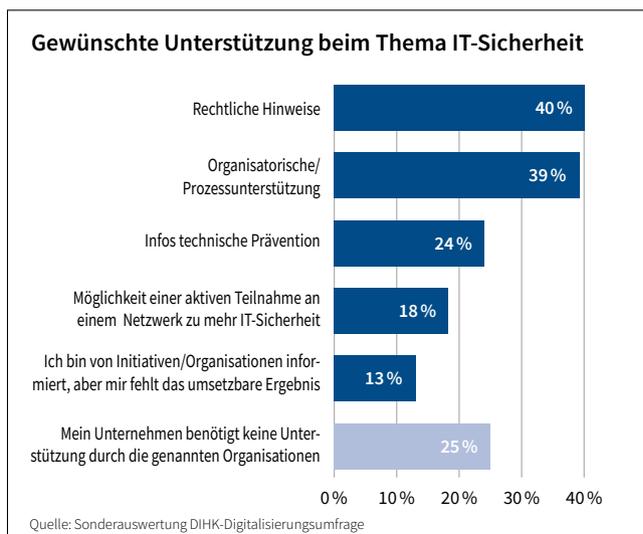
Neue Studie des BSI „Onlineshopping-Plattformen“

Über Onlineshops wird eine Vielzahl sensibler Daten von Verbraucherinnen und Verbrauchern verarbeitet. Neben persönlichen Kontaktdaten handelt es sich dabei in vielen Fällen auch um Bankverbindungen, Kreditkarten- und weitere Zahlungsdaten. Onlineshops stehen daher im Fokus von Cyber-Kriminellen. Im Rahmen einer Studie des BSI wurden aus diesem Grund eine repräsentative Befragung zum Bewusstsein von Verbraucherinnen und Verbrauchern für Datensicherheit beim Onlineshopping durchgeführt sowie eine Schwachstellenanalyse von Software-Produkten für Onlineshops. Die Ergebnisse zeigen wichtige Handlungsbedarfe auf. Insgesamt wurden bei der technischen Untersuchung der Shop-Softwareprodukte 78 Sicherheitslücken gefunden – teilweise mit gravierenden Auswirkungen auf das IT-Sicherheitsniveau von Daten. So wiesen beispielsweise fast alle untersuchten Produkte eine unzureichende Passwortrichtlinie auf. Die weiteren Ergebnisse sind im Abschlussbericht der Studie festgehalten: ➔ ihkfr.de/onlineshopping

Quelle: Allianz für Cyber-Sicherheit



Noch Luft nach oben: Lediglich 46 Prozent geben an, ihre Mitarbeitenden regelmäßig zu Sicherheitsthemen zu schulen.



Die Unternehmen wurden befragt, wo sie sich Unterstützung durch den Staat, IHKs oder andere Organisationen wünschen.

§ RECHT UND STEUERN

Abschreibung bei Gebäuden: Wie eine kürzere Nutzungsdauer nachweisen?

Mit Schreiben vom 22. Februar 2023 hat sich das Bundesfinanzministerium ausführlich dazu geäußert, unter welchen Voraussetzungen und vor allem mit welchen Nachweisen die Annahme einer kürzeren Nutzungsdauer – respektive höheren jährlichen Abschreibung – bei Gebäuden möglich ist.

Vorausgegangen war ein Urteil des Bundesfinanzhofs vom 28. Juli 2021. Hier urteilte der BFH, dass sich Steuerpflichtige zum Nachweis einer kürzeren – als der gesetzlich unterstellten – Nutzungsdauer bei Gebäuden jeder Darlegungsmethode bedienen können, die im Einzelfall geeignet erscheint. Es müssen nur Rückschlüsse auf die maßgeblichen Kriterien (zum Beispiel technischer Verschleiß, wirtschaftliche Entwertung, rechtliche Nutzungsbeschränkungen) möglich sein.

Reaktion der Finanzverwaltung

Seitens der Finanzverwaltung wurde diese Nachweismöglichkeit als teilweise zu weitgehend erachtet. Dem Vernehmen nach wurde befürchtet, dass die gesetzlich normierte Ausnahme des Nachweises einer kürzeren Nutzungsdauer zum Regelfall werden könne. Dementsprechend schlug das BMF im Referentenentwurf zum Jahressteuergesetz 2022 noch eine Streichung dieser Nachweismöglichkeit, einen Wegfall von § 7 Abs. 4 Satz 2 EStG, vor. Aufgrund deutlicher Kritik aus der Wirtschaft wurde diese Streichung nicht vorgenommen. Das BMF „antwortet“ nunmehr auf das oben genannte BFH-Urteil.

Grundsatz: gesetzliche Abschreibungssätze

Je nach Gebäudebaujahr und -nutzung beträgt der typisiert feste Abschreibungssatz zwei, zweieinhalb, drei oder vier Prozent jährlich. Das BMF weist darauf hin, dass bei einer kürzeren Nutzungsdauer und Inanspruchnahme höherer Abschreibungssätze der Steuerpflichtige in der Nachweispflicht beziehungsweise der Pflicht zur Glaubhaftmachung steht.

Abbruchabsicht

Es genügt nach Ansicht der Finanzverwaltung nicht die bloße Nennung einer bloßen Abbruchabsicht. Vielmehr müssen Vorbereitungen zum Abbruch des Gebäudes schon angelaufen sein, beziehungsweise der Steuerpflichtige sich verbindlich zum Abbruch des Gebäudes verpflichtet haben.

Einschlägige AfA-Tabellen

Für den Fall, dass besondere Betriebsgebäude oder bestimmte Gebäudeteile vorliegen, die selbstständige unbewegliche Wirtschaftsgüter sind (zum Beispiel Hallen in Leichtbauweise, Ställe beziehungsweise Schuppen) kann gegebenenfalls auf die allgemeinen amtlichen AfA-Tabellen zurückgegriffen werden. Dies kann auch für Ladeneinbauten, Schaufensteranlagen, Gaststätteneinbauten und ähnliches gelten.

Sonstige begründete Ausnahmefälle

Im Übrigen kann in begründeten Ausnahmefällen eine kürzere Nutzungsdauer anzunehmen sein. Als Kriterien benennt das Bundesministerium der Finanzen, wie auch schon der Bundesfinanzhof, den technischen Verschleiß, die wirtschaftliche Entwertung sowie rechtliche Gegebenheiten, welche die Nutzungsdauer eines Gegenstandes begrenzen können. Als Nachweismöglichkeit stellt die Finanzverwaltung auf ein Bausubstanzgutachten durch einen öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen für die Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken ab. Die Übernahme einer kürzeren Restnutzungsdauer aus einem Verkehrswertgutachten sei kein geeigneter Nachweis im Sinne des § 7 Abs. 4 Satz 2 EStG.

Quelle: DIHK

IHK-Ansprechpartner



Andreas Wandner
Steuern, Finanzen,
Handelsregister
☎ 0921 886-225
✉ @wandner@bayreuth.ihk.de

Newsletter Steuern | Finanzen | Mittelstand April

Der monatliche Newsletter befasst sich im April mit folgenden Themen:

- Referentenentwurf des BMF zum Zukunftsförderungsgesetz
- Einführung der globalen Mindeststeuer zum 1. Januar 2024
- Nachweis kürzerer Nutzungsdauer bei Immobilien
- Zwei neue Entscheidungen des BFH zur Organschaft im Umsatzsteuerrecht
- Mehrwertsteuer: Klarstellendes Urteil für Plattformbetreiber
- Steuereinnahmen im Februar 2023 unter Vorjahresniveau
- Staatliche Verschuldung hat 2022 neuen Höchststand erreicht
- Ergebnisse des Finanzausgleichs zwischen Bund und Ländern 2022
- Gemeindehaushalte erzielten 2022 einen Überschuss
- Aufbauplan NextGenerationEU mehr und mehr genutzt
- Grüner und Digitaler Wandel: EU-Kommission unterstützt Mitgliedstaaten bei Reformprojekten
- UN-Resolution zu Steuern
- DIHK-Fachtagung zur Einführung der globalen Mindeststeuer am 16. Juni 2023 in Berlin
- Verrechnungspreise in disruptiven Zeiten
- Vereinigtes Königreich erhöht Unternehmenssteuern auf 25 Prozent

Der aktuelle Newsletter enthält Beiträge zu oben genannten Themen und ist abrufbar beim Bereich Recht:

Jasmin Hübner
☎ 0921 886-211
✉ @huebner@bayreuth.ihk.de

oder im Internet unter:
➔ www.bayreuth.ihk.de/Steuern-Finanzen-Mittelstand

§ RECHT UND STEUERN

Grünes Licht für digitale Mitgliederversammlungen



Mitgliederversammlungen sind nun auch digital möglich.

Vereine können ihre Mitgliederversammlungen nun auch digital durchführen. Bisher musste die Satzung des Vereins diese Möglichkeit ausdrücklich vorsehen. Aufgrund der Corona-Pandemie wurde eine Sonderregelung für Kapitalgesellschaften und Vereine geschaffen, durch welche Gesellschafter-, Haupt- und Mitglieder-

versammlungen virtuell abgehalten werden konnten. Während für die Aktiengesellschaft und die GmbH diese Möglichkeit bereits rechtzeitig vor dem Auslaufen dieser Sonderregelung dauerhaft gesetzlich geregelt wurde, unterblieb dies im Vereinsrecht. Bis jetzt – nun ermöglicht § 32 BGB digitale Mitgliederversammlungen.

Die Norm regelt in Absatz 2, dass bei der Berufung der Versammlung vorgesehen werden kann, dass Mitglieder auch ohne Anwesenheit am Versammlungsort auf dem Wege der elektronischen Kommunikation an der Versammlung teilnehmen und andere Mitgliedsrechte ausüben können (hybride Versammlung). Die Mitglieder können auch beschließen, dass künftige Versammlungen als rein virtuelle Versammlungen einberufen werden können, an der Mitglieder ohne Anwesenheit am Versammlungsort im Wege der elektronischen Kommunikation teilnehmen und ihre anderen Mitgliederrechte

ausüben müssen. In der Einberufung für die Sitzung muss angegeben werden, wie die Mitglieder ihre Rechte im Wege der elektronischen Kommunikation ausüben können.

Die Regelungen sind dispositiv, was bedeutet, dass Vereine davon abweichen können und hybride oder rein virtuelle Mitgliederversammlungen in ihren Satzungen auch ausschließen können.

Die coronabedingte Sonderregelung habe sich bewährt und eine nun dauerhafte gesetzliche Grundlage wird aufgrund der voranschreitenden Digitalisierung als sinnvoll gesehen, heißt es in der Begründung des Gesetzgebers.

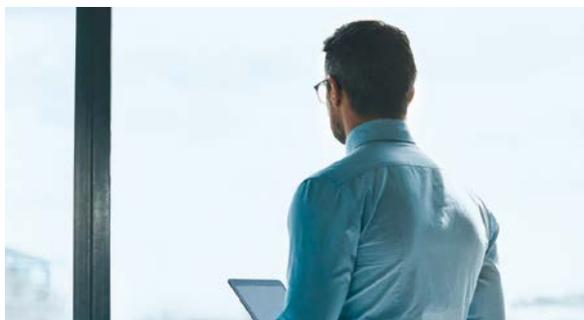
IHK-Ansprechpartnerin

Sandra Nützel

Arbeits- und Wettbewerbsrecht

☎ 0921 886-213

✉ nuetzel@bayreuth.ihk.de



ANZEIGE

WIR FÖRDERN IDEE UND UMSETZUNG

Bayerns Mittelstand ist stark in seiner Vielfalt. Als Förderbank für Bayern unterstützen wir Unternehmen darin, in innovative Technologien zu investieren und die Chancen der Digitalisierung zu nutzen. Informieren Sie sich über unsere Darlehen und profitieren Sie von attraktiven Zinskonditionen und Tilgungszuschüssen. Gerne beraten wir Sie kostenfrei. Tel. 089/21 24 - 10 00

www.lfa.de

Beratung.
Finanzierung.
Erfolg.





Berufsorientierung an Schulen stärken

Staatsminister Piazolo offen für Vorschläge der Wirtschaftskammern

Beim 4. Oberfränkischen Schulgipfel haben die IHK für Oberfranken Bayreuth, IHK zu Coburg und Handwerkskammer für Oberfranken Kultusminister Prof. Dr. Michael Piazolo konkrete Ideen für eine weitere Stärkung der Berufsorientierung an den Schulen mit auf den Weg gegeben.

Ziel des Schulgipfels in Bamberg sei, mit Vertretern der verschiedenen Schularten, der Wirtschaftskammern, des DGB, der Regierung von Oberfranken und der Arbeitsagenturen gemeinsam Optimierungsmöglichkeiten für die Berufliche Bildung zu erörtern, die sich vor Ort umsetzen lassen, so eingangs Dr. Michael Waasner, Präsident der gastgebenden IHK für Oberfranken Bayreuth.

Wettbewerb „Modellschule Berufsorientierung Oberfranken“

Die Teilnehmer trugen an Staatsminister Piazolo mehrere Vorschläge zur Weiterentwicklung der Beruflichen Orientierung heran: So schlugen die Kammern vor, im Rahmen eines Wettbewerbs Modellschulen für Berufsorientierung in Oberfranken zu schaffen. Drei Gymnasien und drei Realschulen sollen ausgewählt und mit einem zusätzlichen Budget für modellhafte Projekte zur Berufsorientierung ausgestattet werden. „Was dort im Kleinen mithilfe der Wirtschaftskammern erprobt wird, kann dann auf weitere Schulen ausgeweitet werden“, erläuterte Dr. Waasner.

Zu den Vorschlägen gehört weiterhin, (angehenden) Lehrerinnen und Lehrern im Verbund mit Unternehmen und Wirtschaftskammern die Themen der Wirtschaft nahezubringen – bereits im Studium, aber auch in der Schule. Dies solle beispielsweise geschehen, indem alle Koordinatoren für berufliche Orientierung (KBO) an den Gymnasien in die Arbeitskreise Schule-Wirtschaft vor Ort eingebunden werden. Auch die Eltern spielen bei der Berufswahl ihrer Kinder eine gewichtige Rolle, wie Siegmund Schnabel, Hauptgeschäftsführer der

IHK zu Coburg, betonte. Die oberfränkische Wirtschaft sei daher bereit, bei der Berufsorientierung etwa im Rahmen von Elternabenden mitzuwirken. Mehr Praxisbezug brauche es in den sogenannten MINT-Fächern – also bei Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.

Berufliche und akademische Bildung auf Augenhöhe

Mit Sorge sehen die Wirtschaftskammern den Trend zur Akademisierung, der zusammen mit sinkenden Schulabgängerzahlen dafür sorgt, dass immer weniger junge Menschen eine Ausbildung beginnen und immer mehr Ausbildungsstellen in den Unternehmen unbesetzt bleiben. Gleichzeitig haben laut einer Studie des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) insgesamt 28 Prozent der Bachelor-Studierenden der Anfangsjahrgänge 2016 und 2017 ihr Studium abgebrochen. „Auch dies zeigt, wie notwendig eine gute, neutrale und umfangreiche Berufsorientierung ist“, so Dr. Waasner. Dr. Bernd Sauer, Geschäftsführer der Handwerkskammer für Oberfranken, forderte mehr Einsatz, um eine „echte, real umgesetzte Gleichwertigkeit der beruflichen mit der akademischen Bildung“ in der Politik und natürlich auch bei der Berufsorientierung zu verankern.

Kultusminister Prof. Dr. Michael Piazolo begrüßte das Format des Schulgipfels als wichtige Austauschplattform und zeigte sich offen dafür, die Vorschläge gemeinsam mit den Initiatoren weiter zu konkretisieren: „Die Berufswahl gehört mit zu den wichtigsten Weichenstellungen im Leben. Daher unterstützen wir unsere Schülerinnen und Schüler so früh wie möglich bei der Berufs-

orientierung und arbeiten mit den Erziehungsberechtigten, den Unternehmen, der Agentur für Arbeit sowie mit Kammern und Verbänden eng zusammen. Eine sinnvolle Berufsorientierung ist nur in enger Verzahnung von Schule und Wirtschaft möglich, um die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes und die eigenen Potenziale bestmöglich zu verknüpfen. Wir bieten in diesem Bereich bereits einiges an unseren Schulen an, haben für konstruktive Vorschläge aber natürlich ein offenes Ohr“, so der Minister.



„**Eine sinnvolle Berufsorientierung ist nur in enger Verzahnung von Schule und Wirtschaft möglich, um die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes und die eigenen Potenziale bestmöglich zu verknüpfen.**“

Prof. Dr. Michael Piazolo

Jetzt #KÖNNENLERNEN – die erste bundesweite Ausbildungskampagne der IHKs



natürlich von IHK-Azubis selbst. So begegnet die Kampagne den Jugendlichen mit einer positiven Botschaft auf Augenhöhe: Ausbildung macht mehr aus uns. Neun Azubis füllen dafür einen neu gestarteten Social-Media-Kanal ein ganzes Jahr über mit Leben. Die Kampagne ist auf Mitmachen angelegt und involviert mit einem Werbemittelpaket, Aktionen und Challenges auch Betriebe. Das Ziel: im ganzen Land ein neues Bewusstsein für das Thema Ausbildung schaffen und so dabei helfen, Betriebe und den Fachkräftenachwuchs zusammenzubringen.

» Alle Informationen zur Kampagne finden Sie unter www.ausbildung-macht-mehr-aus-uns.de; Möglichkeiten mitzumachen sowie die Materialien für Unternehmen auf download.ausbildung-macht-mehr-aus-uns.de.

Fachkräftemangel, demografischer Wandel, unbesetzte Ausbildungsplätze – nur trübe Aussichten? Ganz im Gegenteil! Die IHKs sehen darin auch die große Chance, den jungen Menschen in Deutschland zu zeigen, dass Ausbildung und Azubis nie wertvoller waren als heute.

Die erste bundesweite Azubi-Kampagne der IHKs unter dem Motto „Jetzt #KÖNNENLERNEN“ ist eine Einladung an alle Schülerinnen und Schüler, Studienabbrecher und Umsteigerinnen, das Lebensgefühl Ausbildung zu entdecken und mehr über die Chancen zu erfahren, die in einer Ausbildung stecken –

IHK-Ansprechpartner



Matthias Rank

Verzeichniswesen der
Berufsausbildungsverhältnisse
☎ 0921 886-176
✉ rank@bayreuth.ihk.de

Kunststoff-Netzwerk Franken entwickelt digitale Unterrichtspakete

Sinkende Bewerberzahlen auf die Ausbildungsplätze stellen die Unternehmen vor Herausforderungen und treffen auch den gewerblichen Bereich der Kunststoffverarbeitung und des Werkzeugbaus. „Durch die öffentliche Diskussion der vergangenen Jahre geht das Bewusstsein verloren, dass Kunststoff in nahezu allen Lebensbereichen die Voraussetzung für unseren heutigen Lebensstandard darstellt“, schreibt das Kunststoff-Netzwerk Franken in einer Mitteilung.

Es hat daher den Weg beschritten, für Schulen Informationspakete zu schnüren, die als Unterrichtseinheiten den Lehrkräften zur Verfügung gestellt werden. Jedes Informationspaket besteht aus einem Video in Verbindung mit einem Arbeitsblatt. Die

Aufgabe der Schüler und Schülerinnen besteht darin, die Informationen der Videos zu reflektieren und in der Gruppe über die eigenen Erfahrungen mit dem Werkstoff Kunststoff zu diskutieren. Das Ziel ist es, die Wahrnehmung für die Bedeutung von Kunststoff in unserem Alltag zu schärfen und damit ein verbessertes Bild dieser Werkstoffklasse zu erreichen. Die Videos thematisieren zwei klassische Ausbildungsberufe, gehen auf verschiedene Aspekte der o.g. Themen ein und setzen sich kritisch mit diesen auseinander.

„Unser Ziel ist es, die Schüler und Schülerinnen vor und in der Phase ihrer Berufswahlentscheidung zu erreichen, ihnen die positiven Aspekte des Werkstoffs näherzubringen und sie auf die Zukunftschancen, die unsere Branche bietet, aufmerksam zu machen. Mit

den Unterrichtspaketen wollen wir auch die Lehrkräfte unterstützen und ihnen die Möglichkeit geben, spannende Themen in den Unterricht zu integrieren. Gerne können wir Unternehmen diese Videos auch für die eigene Imagearbeit nutzen“, so Hans Rausch vom Kunststoff-Netzwerk Franken.

» Die Videoreihe kann online unter ihkfr.de/kunststoff gefunden werden. Wer Interesse an den genannten Unterrichtspaketen hat, kann sich an die KNF-Geschäftsstelle wenden:

Kunststoff-Netzwerk Franken e. V.

Dominik Unger

☎ 0921 / 507 36 311

✉ [dominik.unger@](mailto:dominik.unger@kunststoff-netzwerk-franken.de)

kunststoff-netzwerk-franken.de

Absolvierende feiern die bestandene Ausbildung



1056 junge Menschen haben im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth ihre Ausbildung Anfang des Jahres mit Erfolg abgeschlossen. Nun wurde gefeiert: In den acht Gremiumsbezirken waren die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen zu den Abschlussfeiern eingeladen – zusammen mit Eltern und Freunden, Ausbildungsbetrieben, Vertretern der Berufsschulen und einer Reihe von Ehrengästen, die ihnen zu diesem Erfolg gratulierten. „Sie haben die erste entscheidende Etappe auf dem Weg ins Berufsleben gemeistert“, so Torsten Schmidt, Stellvertretender Leiter Berufliche Bildung bei der IHK. 496 Absolventinnen und Absolventen haben einen kaufmännischen Beruf gelernt, 560 einen gewerblich-technischen. 87 Prüfungsteilnehmende haben mit der Bestnote 1 bestanden. Fotos gibt es online zum Anschauen und Herunterladen unter: ihkofr.de/abschluss23

Vorgeschmack aufs Azubi-Leben

„Taste the Ausbildung“:
Achtklässler auf Tour durch
Forchheimer Betriebe

Mit dem Projekt „Taste the Ausbildung“ geht die IHK für Oberfranken Bayreuth einen neuen Weg zur Berufsorientierung und gibt Schülerinnen und Schülern einen Vorgeschmack auf das, was nach der Schule kommt. „Unser Ziel ist es, Jugendliche und Ausbildungsbetriebe zusammenzubringen – und das so unkompliziert und praxisnah wie möglich“, erläutert Torsten Schmidt, stellvertre-

tender Leiter Berufliche Bildung bei der IHK für Oberfranken Bayreuth, das Konzept des Projekts, das unter der Federführung der IHK nun im Landkreis Forchheim stattfand.

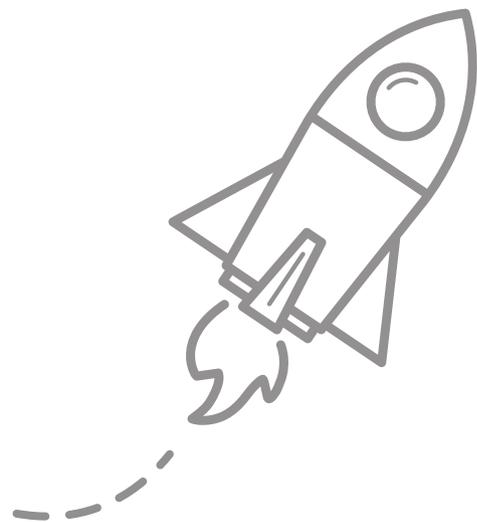
Schülerinnen und Schüler der Gräfenberger Mittelschule wurden im Bus zu Ausbildungsbetrieben in Forchheim gefahren und erhielten vor Ort aus erster Hand Infor-

mationen und Eindrücke über verschiedene Ausbildungsberufe und -inhalte. In den nächsten Jahren soll das Projekt auf weitere Regionen in Oberfranken und Branchen ausgeweitet werden.

Am Projekttag steuerte der „Taste the Ausbildung“-Bus das Restaurant „Zum Alten Zollhaus“, die Gebr. Waasner Elektrotechnische Fabrik GmbH sowie die Simon Hegele Gesellschaft für Logistik und Service mbH



Schnupperten Ausbildungsluft: Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse der Mittelschule Gräfenberg.



an. Die Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse informierten sich dort unter anderem über die Ausbildungsberufe Koch/Köchin, Industriemechaniker/in, Technische/r Produktdesigner/in, Fachkraft für Lagerlogistik und Berufskraftfahrer/in.

Blick hinter die Unternehmenskulissen

Im „Alten Zollhaus“ nahm Gastwirt Christopher Kraus die Schülerinnen und Schüler in Empfang. Der leidenschaftliche Gastronom berichtete von seinem eigenen Werdegang vom Koch-Azubi zum Restaurantchef und erklärte, worauf es bei der Ausbildung ankommt. Nachdem sich die Jugendlichen mit vor ihren Augen frisch geblämmter Crème brûlée gestärkt haben, ging es weiter in die Gebr. Waasner Elektrotechnische Fabrik GmbH. Dort nahm Geschäftsführer und IHK-Präsident Dr. Michael Waasner die Klassen in Empfang. „Die Entscheidung für einen Beruf ist eine der größten und schwierigsten – und dazu eine, die man recht früh im Leben trifft“, so Dr. Waasner. Mit dem Projekt „Taste the Ausbildung“ wolle man den Jugendlichen Einblicke in die Praxis geben und ihnen die Entscheidung damit etwas einfacher machen. Sodann schlüpfen die Jugendlichen in Sicherheitsschuhe und starteten einen Rundgang durch den Betrieb, ganz nah dran an den Maschinen und Werkzeugen, begleitet von aktuellen Azubis, die ihnen aus ihrem Alltag berichteten.

Bei Simon Hegele, der dritten Station des Tages, begrüßten Maximilian Streit, Mitglied der Sektorleitung, und Ausbildungsleiter Hannes Wobornik die Jugendlichen. Auch hier ging es direkt mitten ins Unternehmen: in die 500 Meter lange Logistikhalle und bis ins Fahrerhaus der modernen Trucks.

„Jeder einzelne Jugendliche, den wir mit dem Projekt für eine Ausbildung gewinnen können, ist zugleich ein Gewinn für die Region“, so Torsten Schmidt mit Blick auf den Rückgang an Ausbildungsbewerbungen, den viele Betriebe beklagen. Eine Win-win-Situation für Unternehmen und Berufseinsteiger, denn: „Eine berufliche Ausbildung besticht durch den hohen Praxisbezug, hervorragende Weiterbildungsmöglichkeiten und finanzielle Unabhängigkeit. Eine berufliche Ausbildung öffnet Türen.“

Vom Auszubildenden zum Energie-Scout



Von links: Maren Retzer, Referentin bei der IHK-Weiterbildung, die Dozierenden Sieglinde Lang und Michael Hellwig, die Bestplatzierten Valentin Schultheiß und Jannik Rußwurm sowie der Leiter der IHK-Weiterbildung, Robert Göpel.

Die Themen Energieeffizienz und Einsparpotenziale stehen für viele mittelständische Unternehmen ganz oben auf der Agenda. Diesem Bedarf will *Die Weiterbildung für Oberfranken*, der Weiterbildungsanbieter der IHK für Oberfranken Bayreuth, mit einem neuen Angebot Rechnung tragen. Ziel der Weiterbildung zum Energie-Scout ist, Auszubildende dazu zu befähigen, in ihren eigenen Ausbildungsbetrieben Einsparpotenziale zu erkennen, zu erfassen und Verbesserungen anzuregen bzw. in eigenen Projekten umzusetzen. Im März 2023 startete die Weiterbildung zum ersten Mal. Die Qualifizierung zum Energie-Scout umfasst insgesamt vier eintägige Workshop-Module, in denen Azubis grundlegendes Wissen zum Thema Energie – von der Erzeugung bis zum Verbrauch – sowie Kenntnisse der Energieeffizienz und zu Querschnittstechnologien vermittelt bekommen. Auch werden die Azubis dafür sensibilisiert, wie sie ihre Kolleginnen und Kollegen bei diesen wichtigen Themen überzeugen und mitnehmen können. Zum Abschluss konzipieren die Azubis in Abstimmung mit ihren Ausbildern ein eigenes Energieeffizienzprojekt. Dabei machen sich die Nachwuchskräfte auf die Suche nach „Energielecks“ im eigenen Unternehmen und erarbeiten Lösungen, wie diese effektiv geschlossen werden können. Die Präsentation der Ergebnisse des ersten Durchlaufs wurde von den Dozierenden – unter anderem mit Blick auf Präsentationstechnik, Innovationsgrad des Projektes, Umsetzbarkeit und Kostenersparnis – bewertet. Für ihre Projektarbeit ausgezeichnet wurden die Auszubildenden der Firma Siegfried Hofmann GmbH aus Lichtenfels: Jannik Rußwurm und Valentin Schultheiß. Die Azubis überprüften Leckagen beim Einsatz von Druckluft und entwickelten Lösungen wie diese reduziert bzw. geschlossen werden können. Die Weiterbildung wird im Rahmen des Projektes „Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz“ angeboten, einem gemeinsamen Projekt der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK), des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) und des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz.

Weitere Infos und die nächsten Starttermine gibt es hier:



50 Jahre lang als Prüferin tätig: Annelore Albrecht-Hoffmann

Über 3.000 ehrenamtlich tätige Prüfungsausschussmitglieder halten bei der IHK für Oberfranken Bayreuth die Aus- und Weiterbildung am Laufen. Eine davon hat viele Prüfungen seit 50 Jahren begleitet: Annelore Albrecht-Hoffmann aus Gesees.



Mit Annelore Albrecht-Hoffmann und Heinrich Hoffmann verabschiedeten IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm (r.) und Alexandra Prüfer (l.), Leiterin Referat Prüfungswesen Weiterbildung, zwei Urgesteine des IHK-Ehrenamtes in den „Prüfer-Ruhestand“.

Seit 1972 hat Albrecht-Hoffmann die Aus- und Weiterbildung in der IHK für Oberfranken Bayreuth als ehrenamtliche Prüferin entscheidend mitgeprägt. Im Rahmen einer kleinen Feierstunde bedankte sich IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm für diesen Einsatz: „Ihr ehrenamtliches Engagement lässt sich nicht mit Gold aufwiegen. Unser beruflicher Nachwuchs in Oberfranken braucht Menschen wie Sie, die sich dem Gemeinwohl verpflichtet fühlen.“ Sie war im Laufe der Jahrzehnte in verschiedenen Prüfungsausschüssen tätig. In der Summe lag die Zahl der Prüflinge im oberen vierstelligen Bereich.

Im Mittelpunkt ihrer Prüfertätigkeit stand die sogenannte „Ausbildereignungsprüfung“, also die Prüfung, die jemand abgeschlossen haben muss, bevor er oder sie in einem Un-

ternehmen den Nachwuchs ausbilden darf. Diese AdA wurde 1972 eingeführt mit dem Ziel, Qualitätsstandards einzuführen, zu vereinheitlichen und zu sichern. Albrecht-Hoffmann wurde bereits ab der 2. AdA-Prüfung in der IHK-Historie eingesetzt, war also von der ersten Stunde an mit dabei. Sie hat aber auch in anderen Bereichen geprüft, in der Ausbildung etwa die Automobil- und Bürokaufleute, in der Weiterbildung vor allem die Personalfachkaufleute und die Fachwirte für Büro- und Projektorganisation, hier war sie auch lange Zeit Prüfungsausschussvorsitzende.

Ihren Ehemann Heinrich Hoffmann hat sie 1987 ebenfalls für die ehrenamtliche Prüfertätigkeit der IHK begeistern können. Er war über 20 Jahre lang Vorsitzender des Prüfungsausschusses für die Ausbildung-

ungsprüfung. „Das Ehepaar Hoffmann hat die Ausbildungsrichtung in der IHK für Oberfranken Bayreuth von der ersten Stunde an begleitet, mitbestimmt und weiterentwickelt“, macht Brehm deutlich. „Dafür bin ich beiden von Herzen dankbar.“ Nach über 50 Jahren (Annelore Albrecht-Hoffmann) bzw. über 35 Jahren (Heinrich Hoffmann) legen sie die Verantwortung nun in jüngere Hände. „Time to say good bye“, meint Albrecht-Hoffmann in aller Bescheidenheit dazu.

Prüfer werden

Die berufliche Aus- und Weiterbildung der Industrie- und Handelskammern ist auf die Erfahrungen aus der Praxis angewiesen. Wir suchen daher immer engagierte und zuverlässige Expertinnen und Experten aus der Praxis, die sich ehrenamtlich als IHK-Prüferinnen und -Prüfer engagieren wollen.

Haben Sie Interesse bei IHK-Ausbildungs- und Weiterbildungsprüfungen mitzuwirken und Ihr fachliches Know-how einzubringen?

» Alle Informationen finden Sie unter:
[ihkofr.de/pruefer](https://www.ihkofr.de/pruefer)

IHK-Ansprechpartner



Alexandra Prüfer
 Prüfungswesen
 Weiterbildung
 ☎ 0921 886-195
 @pruefer@bayreuth.ihk.de



Torsten Schmidt
 Stv. Leiter Bereich
 Berufliche Bildung
 Leiter Berufsausbildung
 ☎ 0921 886-181
 @schmidt@bayreuth.ihk.de

Sachbezugswerte für Jugendliche und Auszubildende im Jahr 2023

Im Jahr 2023 gelten bei der Lohnsteuer und der Sozialversicherung folgende Sachbezugswerte für Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen

Sachbezugswerte für freie Verpflegung

	Frühstück	Mittagessen	Abendessen	Verpflegung insgesamt
kalendertäglich	2,00 €	3,80 €	3,80 €	9,60 €
monatlich	60,00 €	114,00 €	114,00 €	288,00 €

Sachbezugswerte für freie Unterkunft

Unterkunft belegt mit	Monatlicher Wert für Unterkunft allgemein	Monatlicher Wert für Aufnahme in Arbeitgeberhaushalt
1 Mitarbeiter	225,25 €	185,50 €
2 Mitarbeitern	119,25 €	79,50 €
3 Mitarbeitern	92,75 €	53,00 €
mehr als 3 Mitarbeitern	66,25 €	26,50 €

NEUES GESETZ ZUM WHISTLEBLOWING!

Unser Hinweisgebersystem mit Hotline erprobt – professionell – praxisorientiert



Profitieren Sie von jahrzehntelanger **Compliance-Erfahrung** und einem professionellen Team aus erfahrenen Juristen und Ermittlern.

- Haftungsmanagement (Compliance)
- Datenschutzmanagement
- Informationssicherheitsmanagement
- Notfall- und Krisenmanagement



www.atarax.de | info@atarax.de | Tel. 0 91 32 / 7 98 00

ANZEIGE



Konzert des Kochens und des Service

Zehnte Europäische Jugendbegegnung der Gastronomie fand auf Kloster Banz statt

Bereits zum zehnten Mal fand in diesem Jahr die europäische Jugendbegegnung „Konzert“ der IHK für Oberfranken Bayreuth statt. An dem Wettbewerb auf Kloster Banz für angehende Köche und Servicekräfte nahmen neben oberfränkischen und tschechischen Auszubildenden aus Karlsbad auch Azubis aus Brixen in Südtirol teil.

Torsten Schmidt, stellvertretender Leiter des Bereichs Berufliche Bildung bei der IHK, bezeichnete den Wettbewerb als gute Möglichkeit, die Zusammenarbeit zu vertiefen und die Ess- und Kochgewohnheiten der jeweils anderen Länder kennenzulernen. „Ein Konzert des Kochens und des Service“, sagte er. Die Veranstaltung sei ein gelebtes Beispiel dafür, wie grenzüberschreitende Nachwuchsförderung in der Praxis funktionieren könne.

Die Koch-Azubis aus Deutschland, Tschechien und Südtirol hatten insgesamt vier Stunden Zeit um aus einem Warenkorb bestehend aus Zander, Kalbsrücken und Roter Beete ein Drei-Gänge-Menü zuzubereiten. Alle weiteren benötigten Zutaten hatten sie von daheim mitgebracht.

Die beiden oberfränkischen Koch-Azubis Nico Zettner und Dominik Krüger hatten nicht lange überlegen müssen, ob sie an dem Wettbewerb teilnehmen möchten: „Wir sind stolz, dass wir uns hier präsentieren dürfen.“ Etwas angespannt waren die angehenden Köche aufgrund der ungewohnten Herausforderung allerdings schon. Denn für ein komplettes Drei-Gänge-Menü mit allen Planungs- und Arbeitsschritten verantwortlich zu sein, war neu für die beiden – in ihren Ausbildungsbetrieben haben sie in der Küche an den unterschiedlichen Tagen zu meist nur einen Aufgabenschwerpunkt, auf den sie sich konzentrieren können. Auf die Teller zauberten sie später unter anderem gebratenes Zanderfilet mit Bärlauchravioli, sous-vide gegarten Kalbsrücken an Rotweinjus mit Spitzkohl, Kräutersaitlingen und



Die Begeisterung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am „Kochzert“ war beste Werbung für die Berufe in der Gastronomie: ob in der Küche (oben links) mit Nico Zettner und Dominik Krüger, oder im Service wie bei Carina Neubauer (unten rechts).

Kartoffelrösti, sowie Rote-Beete-Ziegenkäsetörtchen. Traditionelles aus ihren jeweiligen Ländern brachte auch die Konkurrenz auf den Teller.

„Jeder Gang kann mit maximal 100 Punkten bewertet werden“, erklärte Michael Schatz von der Berufsschule in Pegnitz, der Teambetreuer der beiden Köche des Teams Deutschland. Selbst wenn etwas schief gehen sollte, helfen durfte er nicht. Auf den Bewertungsbögen der Prüfer standen die Kriterien, in denen die Koch-Azubis Punkte sammeln können: der Umgang mit Nahrungsmitteln, Zeitmanagement und Arbeitstechnik, Hygiene, Garpunkt und Kreativität.

Küche und Service Hand in Hand

Während in der Küche die Köche die letzten Handgriffe an ihre Menüs legten, trafen einen Raum weiter die ersten geladenen Gäste ein. Jetzt begann für das Servicepersonal

die heiße Phase. Doch sie waren auch bereits vorher gefordert gewesen, bei der Dekoration der Tische etwa – denn diese stand unter dem Motto „Frühling“ und „Nachhaltigkeit“. Das oberfränkische Team bildeten Elias Schwab und Carina Neubauer, und das vorgegebene Thema hatten sie in jedem Detail aufgegriffen: Die Menükarten hatten sie auf alten Schulbuchseiten geschrieben, und auf den Tischen fanden sich kleine Behälter zum Mitnehmen mit Samen für bienen- und schmetterlingsfreundliche Pflanzen.

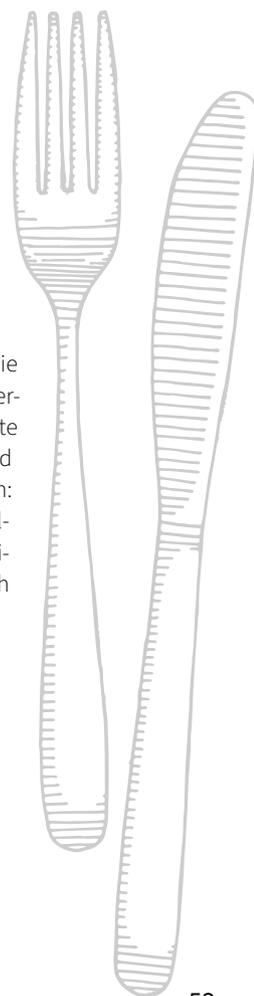
Auch die Servicekräfte standen unter Beobachtung durch eine Jury: Es ging um Kriterien wie Auftreten, Körperhaltung, Präsentation des Essens, Zeitmanagement und eben ums Eindecken und Dekorieren der Tische.

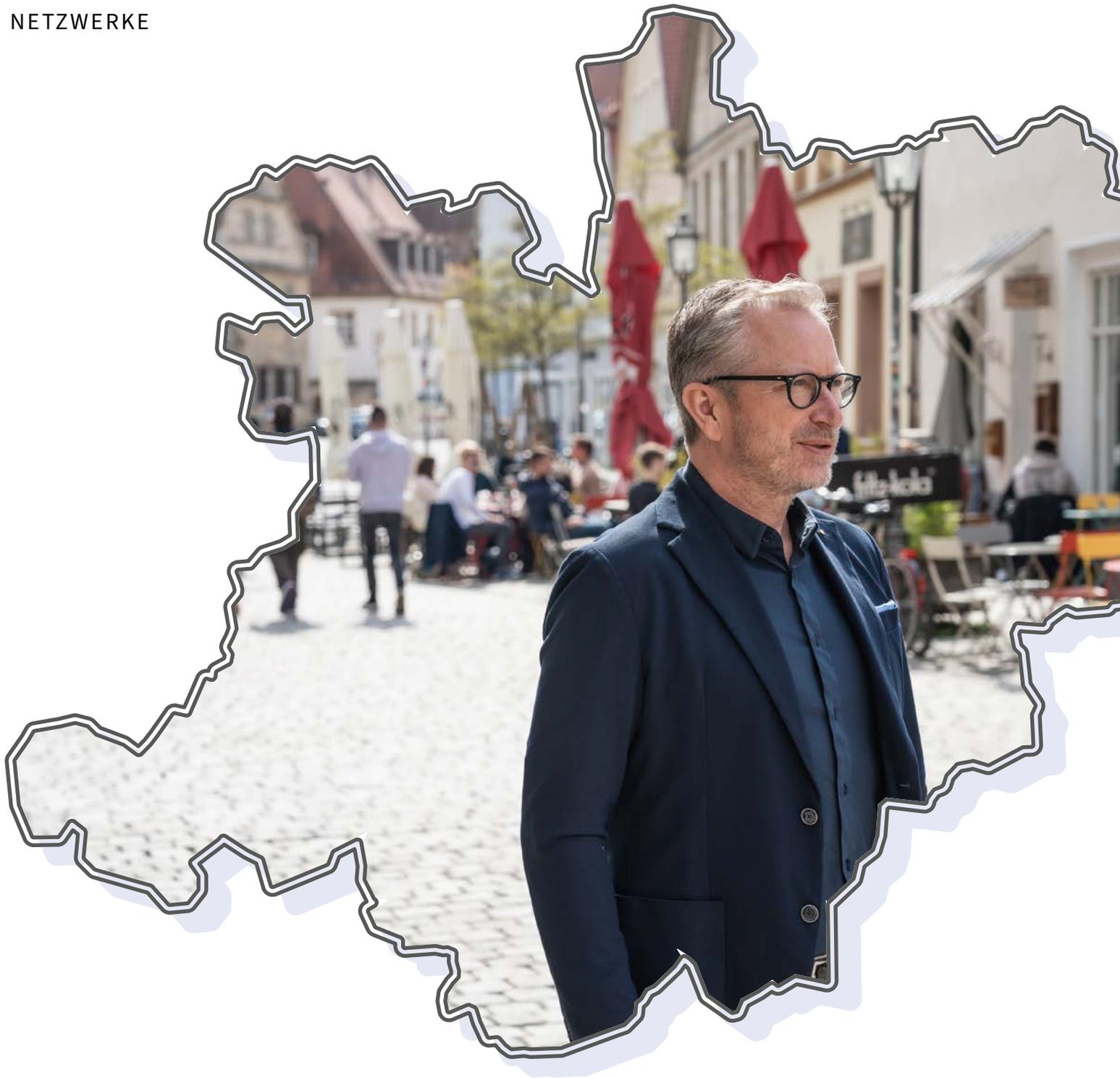
Die Freude an ihrer Arbeit war ihnen anzumerken: „Als Jugendliche hatte ich meinen ersten Nebenjob in der Gastronomie – seitdem ist diese meine Leidenschaft: kein Tag gleicht dem anderen“, so Carina Neubauer. Elias Schwab hat sogar bereits eine Ausbildung zum Koch abgeschlossen und absolviert nun die auf zwei Jahre verkürzte

Ausbildung zum Hotelfachmann. „Spannend ist es, sich mit den Teilnehmenden aus den anderen Ländern auszutauschen, die Unterschiede und Gemeinsamkeiten herauszufinden“, sagte er.

Am Ende gab es viel Lob für die angehenden Köche und das Servicepersonal – und die zehnte Auflage des „Kochzerts“ wird nicht die letzte gewesen sein: Reihum geht es nun in den folgenden Jahren nach Tschechien und Südtirol, bevor man sich wieder in Oberfranken trifft.

» Weitere Bilder von der Veranstaltung finden Sie unter ihkofr.de/kochzert23.





„Gemeinsam machen wir Oberfranken sichtbar“

IHK-Standortausschuss-Vorsitzender Jörg Lichtenegger im Interview

„Die Marke „Oberfranken“ ist die Klammer für unsere Region. Wenn wir diese nach außen vermarkten möchten, müssen wir auf die Stärken unserer Region setzen.

und vieles mehr. Ein guter Wirtschaftsstandort bietet hierfür optimale Bedingungen: beispielsweise bei der Verkehrsanbindung und digitalen Infrastruktur, bei den Gewerbesteuerhebesätzen und der Offenheit der Kommunen gegenüber den Anliegen der Wirtschaft. Dazu kommen die „weichen“ Standortfaktoren: Wie liebens- und lebenswert ist die Region, gibt es kurze Wege in die Natur und Freizeitmöglichkeiten?

Der Fachausschuss „Standort Oberfranken“ ist einer der jüngeren Ausschüsse der Kammer, er wurde 2017 gegründet. Was ist seine Aufgabe?

Der Ausschuss hat für die Vollversammlung, das Präsidium und die Geschäftsführung beratende Funktion. Wie muss sich der Wirtschaftsstandort Oberfranken präsentieren, um für Fachkräfte, Investoren und Existenzgründer attraktiv zu sein – das ist unser Thema. Wir sind nun in der zweiten Wahlperiode und arbeiten daran, das Netzwerk der regionalen Akteure in der Wirtschaftsförderung noch enger zu knüpfen. Im Ausschuss haben wir 18 Mitglieder, von denen jeder und jede eine hohe Expertise einbringt: Unternehmerinnen und Unternehmer, die einen besonderen Bezug zum Standortmarketing haben, die in einer Initiative in ihrer Region aktiv sind oder sich politisch einbringen.

Oberfranken ist groß und heterogen, es gibt viele Initiativen in den Teilregionen. Ein Vor- oder Nachteil für das Standortmarketing?

Weder noch. Die Marke „Oberfranken“ ist die Klammer für unsere Region. Wenn wir diese nach außen vermarkten möchten, müssen wir auf die Stärken unserer Region setzen. Da können auch vermeintliche Nachteile zu Vorteilen werden – unsere ländlich geprägte Region bedeutet auch: kurze Wege ins Grüne, im Westen dennoch die Nähe zur EMN, im östlichen Oberfranken noch mehr Raum, noch mehr Natur. Die Herausforderung, die Charakteristika der Regionen innerhalb Oberfrankens unter einen Hut zu bekommen und nach außen zu kommunizieren, ist groß, aber sicherlich nicht unmöglich.

Was kann dabei helfen?

Die Marke „Oberfranken“ ist bereits entwickelt, mit ihr können wir arbeiten – wichtig ist, dass sie von allen Akteuren genutzt und sichtbar gemacht wird. Da gibt es Luft nach oben, etwa in der Vernetzung untereinander. Wir haben im vergangenen Jahr zu einer Ausschusssitzung Vertreterinnen und Vertreter vieler Initiativen aus den Teilregionen Oberfrankens eingeladen, eine zweistellige Zahl, die sich dabei teilweise erstmals untereinander kennengelernt haben. Von Bedeutung ist, dass auch diese Akteure in ihrer Kommunikation die Gesamtregion, die Klammer nicht vergessen.

IHK-Fachausschüsse

Die IHK-Fachausschüsse beraten über aktuelle wirtschaftspolitische Themen ihres Fachgebietes und unterstützen Präsidium, Vollversammlung und Geschäftsführung mit Empfehlungen und Stellungnahmen. Folgende Ausschüsse wurden von der Vollversammlung am 4. April 2022 formal eingesetzt:

- Außenhandelsausschuss
- Fachkräfteausschuss
- Handelsausschuss
- Innovationsausschuss
- Sachverständigenausschuss
- Ausschuss Verkehr und Mobilität
- Steuerausschuss
- Ausschuss Standort Oberfranken
- Tourismusausschuss
- Umwelt- und Energieausschuss

» In jeder Ausgabe der „Oberfränkischen Wirtschaft“ werden wir ab sofort die Themen eines Fachausschusses gemeinsam mit dessen Vorsitzendem im Detail beleuchten. In dieser Ausgabe: der Ausschuss „Standort Oberfranken“.

Oberfranken hat sich in den vergangenen Jahren positiv entwickelt. Dennoch warten zahlreiche Herausforderungen, mit denen sich der Ausschuss „Standort Oberfranken“ befasst. Über dessen Themen, die „Marke Oberfranken“ und darüber, was jeder einzelne Unternehmer noch heute für den Standort tun kann, haben wir mit dem Vorsitzenden Jörg Lichtenegger gesprochen.

Bevor wir über Oberfranken sprechen, zunächst eine Begriffsklärung: Was bedeutet „Standort“ für Sie? Und: Was macht einen guten Wirtschaftsstandort aus?

Lichtenegger: Den Ort, an dem ein Unternehmen beheimatet ist, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, ausbildet, Innovationen entwickelt, Verantwortung übernimmt, Netzwerke mit anderen Unternehmen, Schulen und Hochschulen knüpft –



Betrachtet man die Geschichte der Industriekultur des vergangenen Jahrhunderts, hat Oberfranken immer wieder bewiesen, dass es aus Krisen gestärkt hervorgeht.



In welcher Rolle sehen Sie die Wirtschaft?

Als eine von drei Wirtschaftskammern ist es wichtig, dass wir der Wirtschaft in Oberfranken eine Stimme geben. Wir müssen das Rad nicht neu erfinden, aber in die vorhandenen, guten Strukturen unsere Perspektive einbringen.

Wie kann das konkret aussehen?

Nehmen wir als Beispiel das Demografie-Kompetenzzentrum Oberfranken, ein Projekt von Oberfranken Offensiv in Kronach. Das Zentrum ist ein wichtiges Instrument, das den besonders vom demografischen Wandel betroffenen Regionen hilft, die Herausforderungen zu erkennen und bestenfalls zu lösen. Das ist auch für die Wirtschaft wichtig, denn die Suche nach Mitarbeitenden und Nachwuchskräften ist in den Ballungsräumen genauso wie in der Fläche eine Herausforderung. Fachkräftesicherung ist ein Querschnittsthema, das viele Bereiche tangiert. Bei der IHK gibt es einen eigenen Fachkräfteausschuss. Der Ausschuss „Standort Oberfranken“ kann in so einem Fall die Aufgabe haben, das Thema gemeinsam mit Netzwerkpartnern nach außen zu transportieren – etwa den Impuls für eine Kampagne geben, bei der dann wiederum Oberfranken Offensiv federführend ist.

Der Ausschuss also als Gremium, das bei der Vielzahl der Themen das „große Ganze“ im Auge behält?

Genau. Letztlich haben wir ja alle das gleiche Ziel, Oberfranken stärken und die Herausforderungen gemeinsam lösen. Eines der Ziele des Ausschusses: ein Entwicklungskonzept für die gesamte Region Oberfranken anstoßen, welches auch das Thema wirtschaftliche Entwicklung forciert und begleitet.

Sie sind nicht nur Ausschussvorsitzender, sondern auch IHK-Vizepräsident und Vorsitzender des Bayreuther IHK-Gremiums. Was motiviert Sie persönlich, sich für den Standort Oberfranken einzusetzen?

Zum einen beschäftige ich mich beruflich mit der Sichtbarkeit von Marken, zum anderen ist es meine Überzeugung, dass der Standort Oberfranken es verdient hat, dass man sich für ihn engagiert. Betrachtet man die Geschichte der Industriekultur des vergangenen Jahrhunderts, hat Oberfranken immer wieder bewiesen, dass es aus Krisen gestärkt

hervorgeht. Denken Sie nur an die Textilindustrie, den Wandel vom Bekleidungsstoffhersteller zu hochspezialisierten Hightech-Textilien. Ähnliches ist bei keramischen Werkstoffen und Glas geschehen. Wir haben viele mittelständische Unternehmen mit einer hohen Verbundenheit zum Standort, die Wert auf Ausbildung legen und darauf, dass Mitarbeiter möglichst lange Zeit im Unternehmen verbleiben. Das zeichnet den Standort aus und dafür lohnt es sich, sich zu engagieren.

Zu guter Letzt: Was kann jeder Einzelne tun, um den Standort Oberfranken zu stärken?

Im Kleinen tut dies ohnehin nahezu jedes Unternehmen durch sein Wirken vor Ort. Wer sich darüber hinaus zum Beispiel im IHK-Ehrenamt engagieren möchte, ist herzlich willkommen. Auch unser Ausschuss kann noch wachsen! Was jeder Unternehmer, jede Unternehmerin ohne großen Aufwand sofort tun kann: Das Oberfranken-Logo auf der Website platzieren. Beschreiben, warum das Unternehmen seinen Sitz in Oberfranken hat und hier erfolgreich ist, welche Vorteile die Region auszeichnen – und das auf allen verfügbaren Kanälen. Soziale Medien, in der E-Mail-Signatur, auf Messen. Gemeinsam machen wir Oberfranken sichtbar und bringen den Standort voran.

Zur Person

Jörg Lichtenegger (52) ist geschäftsführender Gesellschafter der GMK GmbH & Co. KG, einer inhabergeführten Agentur für Markenbildung mit Schwerpunkt Digitale Kommunikation und Sitz in Bayreuth. Er gehört seit 2012 der IHK-Vollversammlung und seit 2007 dem IHK-Gremium Bayreuth an, dessen Vorsitzender er seit 2017 ist. Ebenfalls seit 2017 ist Lichtenegger Vizepräsident der IHK für Oberfranken Bayreuth und Vorsitzender des Fachausschusses „Standort Oberfranken“.



Wirtschaft im Gespräch mit EVP-Vorsitzendem Manfred Weber

Energie, Binnenmarkt und Bürokratieabbau im Fokus

Energiekrise, Klimaschutz, Atomausstieg, Steuern, Regionalförderung, Digitalisierung: Viele Themen standen im Fokus des Wirtschaftsgesprächs mit dem Europaabgeordneten Manfred Weber in der IHK für Oberfranken Bayreuth.

„Wir sind alle überzeugte Europäer und müssen gemeinsam dafür eintreten, dass Europa geeint und stabil bleibt. Aber: Die EU muss sich auch reformieren und weiterentwickeln – und sie muss Lösungen für die wirtschaftspolitischen Probleme der Gegenwart bereitstellen“, sagte IHK-Präsident Dr. Michael Waasner.

So müsse das oberste Ziel europäischer Energiepolitik die Netzstabilität sein. Das Herzstück des Strommarkts sei die Preisbildung, „jede Änderung des etablierten Marktsystems muss gut durchdacht werden.“ Damit Unternehmen Wasserstoff in der Produktion oder zur Energiegewinnung einsetzen, sei neben der Infrastruktur ein Markt notwendig, auf dem CO₂-neutraler Wasserstoff angeboten wird. Eine Verknappung der Zertifikate im EU-Emissionshandelssystem hingegen habe eine preistreibende Wirkung für die deutschen Anlagen. Das erhöhe das Risiko von „Carbon Leakage“, der Verlagerung von treibhausgasverursachenden Industrien in Länder außerhalb der EU, um die strengeren europäischen Auflagen für Treibhausgasemissionen zu umgehen.

Die EU habe ein historisches Klimaschutzgesetz auf den Weg gebracht, sagte Weber. Der Europapolitiker machte keinen Hehl daraus, dass mit der Reform des Emissionshandels und der Vertueuerung des Ausstoßes von Kohlendioxid große Herausforderungen verbunden seien – etwa die ökologische Transformation der Wirtschaft und ein konsequenter Ausbau der erneuerbaren Energien: „Das wird uns alle massiv fordern – machen wir uns nichts vor.“

Die Stärkung des EU-Binnenmarktes und konsequenter Bürokratieabbau waren weitere Anliegen, die die Wirtschaft dem Partei- und Fraktionsvorsitzenden der EVP mit auf den Weg gaben. Weber betonte die große Bedeutung des freien Handels für das gemeinsame Europa. Der Abbau von Zöllen und anderen Barrieren habe gerade auch Grenzregionen einen beachtlichen wirtschaftlichen Aufstieg ermöglicht. Der EVP-Partei- und Fraktionschef forderte, die EU müsse unabhängiger von China werden, und drängte auf mehr Entschlossenheit und Tempo. Ganze sieben Jahre habe man diskutiert, ehe endlich das Handelsabkommen mit Kanada unter Dach und Fach gewesen sei.



IHK-Präsident Dr. Michael Waasner begrüßte Manfred Weber (re.) zum Wirtschaftsgespräch in der IHK in Bayreuth.

Upper Franconia Innovation Summit 2023 (#ufis23)

Oberfrankens Innovationsszene auf einen Blick in Bamberg

Beim Upper Franconia Innovation Summit 2023 (#ufis23) präsentiert sich am 28. Juni 2023 im neuen Digitalen Gründerzentrum LAGARDE1 Oberfrankens Innovationsszene. Was 2021 und 2022 aus einer Graswurzelbewegung heraus bereits mehr als 1.000 Neugierigen die geballte Innovationpower Oberfrankens mit einem Onlineformat nähergebracht hat, wird in diesem Jahr fortgesetzt.

Mit einem visionären Ausstellungs-Konzept soll ein komplett neues Messeerlebnis geschaffen werden. Ausstellende sind nicht mehr länger örtlich gebunden, sondern werden mit mobilen Messeständen selbst zum Akteur im Raum. Trotzdem wird für die optimale Orientierung und Unterhaltung der Besucher mittel #ufis-App gesorgt. Jederzeit ist klar, wo sich ein Ausstellender befindet, welcher

Impuls als nächstes startet und dabei können Besucherinnen und Besucher Gegenstände für einen virtuellen Avatar sammeln und mit anderen Teilnehmern tauschen – ein innovativer Gesprächsaufhänger.

Auf einer 360-Grad-Bühne wird Martin Gaedt, Autor von „4 Tage Woche“, den #ufis23 mit einer Keynote zum Arbeiten der Zukunft eröffnen. Über den kompletten Tag gibt es neben der Expo mit Innovationen aus Oberfranken ein buntes Programm aus Impulsen, Workshops und innovativen Formaten, welche die Spannweite der oberfränkischen Innovationen demonstrieren.

» **Weitere Informationen, auch zu Beteiligungsmöglichkeiten für Unternehmen, sowie Tickets gibt es unter** [➔ ufis.network](https://ufis.network)



Foto: Uwe Niklas

„So schmeckt Oberfranken“

Gemeinschaftsprojekt: Genussregal als Schaufenster des regionalen Kulinarikhandwerks

Kulinarische Köstlichkeiten aus der Region – nur eine Armlänge entfernt. Mit diesem Angebot will die Genussregion Oberfranken die Spezialitäten ihrer Mitgliedsbetriebe stärker in die Öffentlichkeit rücken. Im ausgewählten Einzelhandel werden die Lebensmittel künftig in einem neu entwickelten Genussregal einladend präsentiert.





Felix Bense
Genussbotschafter

„Wir müssen mit Blick auf die jetzige Situation und die Zukunft auf oberfränkischer Ebene enger zusammenwachsen und unsere Stärken gemeinsam spielen. Wir brauchen eine neue Wir-Mentalität mit mehr Offenheit für unternehmerische Kooperationen und Symbiosen. An und für sich ist Oberfranken heute wirklich gut und vielfältig aufgestellt – zeigen wir es auch.“

Das Gemeinschaftsprojekt des Hofer Unternehmers Felix Bense und des Genussregion Oberfranken e.V. will die Verbraucher für regional erzeugte Lebensmittel sensibilisieren. Ziel ist es, Spezialitäten aus ganz Oberfranken an zentralen Orten anzubieten, so dass Konsumenten ohne weite Wege die kulinarische Vielfalt der Region genießen können. Bekanntlich verfügt Oberfranken über ein weltmeisterliches Spektrum an Metzgern, Bäckern, Brauern und anderen Spezialitätenanbietern. „Doch wer fährt schon zum Beispiel extra aus Hof nach Bamberg, um dort die lokalen Bratwürste zu verkosten? Oder von Kleintettau im Frankenwald nach Pretzfeld zum Karpfenessen? Wir wollen den Oberfranken einen Blick über den sprichwörtlichen Tellerrand ermöglichen und den geeigneten Einzelhandel komfortabel mit Spezialitäten aus der Region versorgen“, stellt Norbert Heimbeck, Geschäftsführer der Genussregion Oberfranken, die Idee hinter dem Projekt vor.

und Diskussionen um klimaschonenden Konsum sei es wichtig, den Verbrauchern eine breit gestreute Auswahl regional erzeugter Lebensmittel unkompliziert zur Verfügung zu stellen. Deshalb habe der Hofer Genussbotschafter Felix Bense gemeinsam mit dem Verein Genussregion Oberfranken die Idee des Genussregals entwickelt.

Seit einigen Wochen stehen in unterschiedlichen Geschäften in Hof und Bayreuth die ersten Genussregale mit Spezialitäten von Vereinsmitgliedern. Aufgrund der guten Nachfrage seitens der Konsumenten soll das Angebot nun ausgeweitet werden. „Wir wollen den Verbrauchern Spezialitäten heimischer Erzeuger in gebündelter Form anbieten und dadurch unsere lokalen Genusshandwerker deutlicher sichtbar machen“, sagt Felix Bense,

der im Hofer Land mit seinem Unternehmen gudGoods bereits erfolgreich



Gerade in Zeiten enorm gesteigener Treibstoffkosten



Unser Bayreuther Getränkemarkt in der Markgrafentalallee hat die Auszeichnung „Bester Getränkehändler 2023 – Fachpreis Bier“ von der Rundschau für den Lebensmittelhandel erhalten. Unser Sortiment umfasst insgesamt ca. 3.000 Artikel, davon sind ca. 450 (je nach Saison auch mal 500) Biersorten von überwiegend kleinen und familiengeführten Brauereien aus Franken. Eine logistische Herausforderung, aber sicherlich ein Grund dafür, warum wir den Preis erhalten haben. Was für uns zählt, ist die kleinen Betriebe zu unterstützen. Das Brauen ist eine sehr harte und leidenschaftliche Arbeit, die immer schwieriger ist, aufrecht zu erhalten. Nachwuchstalente sind sehr schwierig zu finden. Unsere Marke steht ganz klar

für Vielfalt, Handwerk und Regionalität. Diese Motivation verbindet uns mit der Marke gudGoods und dem Genussregal. Wir hatten während des Ladenbaus bereits ein Konzept zur Warenpräsentation diverser Köstlichkeiten neben dem Bier vorgesehen. Felix und sein Team machen großartige und wichtige Arbeit und so war schnell für uns klar, dass dieses Regal bei uns einen Platz finden wird. Denn es passt perfekt zu den Werten, an denen wir jeden Tag arbeiten und bietet unseren Kunden eine Auswahl echt leckerer Köstlichkeiten aus der Genussregion.

Roland Keil

Geschäftsführer
Getränke Keil GmbH, Bayreuth

regionale Spezialitäten vertreibt. Die Entwicklung eines einheitlichen Genussregals konnte dank der Unterstützung der Stadt Hof Ende 2022 abgeschlossen werden. Hier kamen Testregale in der Metzgerei Herpich (Leopoldstraße) und im SOUVENIR Concept Store (Ludwigstraße) zum Einsatz. In Bayreuth ist Getränke Keil in der Markgrafentalallee Genusspartner der ersten Stunde. In den kommenden Wochen sollen nun weitere Standorte in ganz Oberfranken für das Genussregal erschlossen werden.

Das Besondere an dem Angebot ist laut Norbert Heimbeck, dass ausschließlich Erzeugnisse von zertifizierten Mitgliedsbetrieben der Genussregion Oberfranken angeboten werden: „Damit haben Kunden die Gewissheit, dass die Rohstoffe in der Region erzeugt und verarbeitet wurden.“ So verpflichten sich etwa Metzger als Mitglied des Vereins, Fleisch aus einem Umkreis von maximal 80 Kilometern um ihren Betrieb zu kaufen; Bäcker beziehen 100 Prozent ihres Mehls aus Franken: „Kurze Wege sind aus vielen Gründen, wie etwa Tierwohl und Klimaschutz, sinnvoll.“ Durch Erzeugung und Verarbeitung vor Ort bleibe die Wertschöpfung in der Region.

» Für Details zum Genussregal wenden Sie sich direkt an Genussbotschafter Felix Bense

☎ 09286 9543900 oder

✉ felix.bense@gudgoods.de

Roadshow International:

Menschen, Märkte, Möglichkeiten!



Menschen. Märkte. Möglichkeiten. Unter diesem Dreiklang starten die bayerischen IHKs und Handwerkskammern in Zusammenarbeit mit Bayern International und dem bayerischen Wirtschaftsministerium eine kostenlose Veranstaltungsreihe mit über 15 Stopps in ganz Bayern. Die Internationalisierung ist ein großer Schritt – so-

wohl für Start-ups als auch für kleine oder mittlere Unternehmen, die schon länger am Markt sind. Gezielte Informationen und ein gutes Netzwerk sind hierfür ganz entscheidende Faktoren. In der bayernweiten Veranstaltungsreihe „Roadshow International“ beantworten Außenwirtschaftsexperten Fragen rund um das Auslandsgeschäft und in-

formieren Sie über das Angebot zur Internationalisierung: Grundlagen Import-Export, Messen und vieles mehr. Was erwartet Sie darüber hinaus? Wertvolle Praxisberichte von oberfränkischen Unternehmen zu den aktuellen Chancen und Herausforderungen im Auslandsgeschäft, Überblick zu Förderinstrumenten für die Internationalisierung und persönlicher Austausch mit dem gesamten Außenwirtschaftsnetzwerk Bayern sowie unseren Partnern.

» Termine in Oberfranken:

5. Juli 2023 im Gründerzentrum in Bayreuth: ihkfr.de/gi

26. September 2023 im LAGARDE1 in Bamberg: ihkfr.de/gj

IHK-Ansprechpartnerin



Sara Franke

Leiterin

Bereich International

☎ 0921 886-158

✉ franke@bayreuth.ihk.de

Aus den Gremien...

Big Data in der Logistik

IHK-Gremium Hof zu Gast bei Amazon



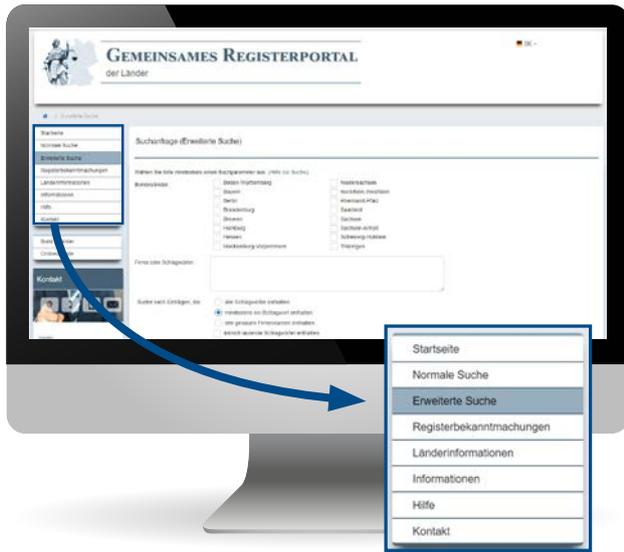
Das IHK-Gremium Hof hat gemeinsam mit den Wirtschaftsjuvenen Hof e.V. das Amazon-Logistikzentrum Gattendorf besucht. Die eindrucksvolle Führung veranschaulichte, wie der Logistikbereich von heute auf unterschiedliche Datenquellen zurückgreift und Datenströme ganzheitlich analysiert, um den vielfältigen Ansprüchen gerecht zu werden. Abgerundet wurde die Netzwerkveranstaltung zwischen dem Gremium und den Wirtschaftsjuvenen durch eine Diskussion mit der Geschäftsführerin des Logistikcenters, Nora Gacon.

Umweltmanagement wird ausgezeichnet

Deutsche und österreichische Unternehmen und Organisationen, die ihr Nachhaltigkeits-Engagement in einer besonders gelungenen Umwelterklärung dokumentiert oder sonst erfolgreich dargestellt haben, können sich ab sofort in drei Kategorien um den diesjährigen Umweltmanagement-Preis bewerben. Ausgezeichnet werden herausragende Leistungen im Klima- und Umweltschutz, in der Entwicklung nachhaltiger Unternehmensstrategien sowie in der Umweltkommunikation. Informationen und die Bewerbungsbögen finden sich auf der Website der Deutschen Industrie- und Handelskammer unter ihkfr.de/umpreis. Es können nur Bewerbungen berücksichtigt werden, die vollständig per E-Mail bis Freitag, 7. Juli, eingegangen sind. Die Deutsche Industrie- und Handelskammer nimmt Bewerbungen aus Deutschland entgegen unter emas@dihk.de.

» Die Preisverleihung findet am 8. November in Berlin statt.

Handelsregister-Recherche



Die gewohnte Übersicht von Handelsregister-Eintragungen aus der Region wird vonseiten der Registergerichte leider nicht mehr zur Verfügung gestellt.

Unter www.handelsregister.de können Sie jedoch kostenfrei nach Firmeneinträgen recherchieren – am besten über die Funktion „Erweiterte Suche“. Bei Bedarf kann das Suchergebnis über die verschiedenen Filterfunktionen wie z.B. „Bundesland“ oder „Niederlassung / Sitz“ weiter eingegrenzt werden. Ein Login oder eine Registrierung sind nicht notwendig.

Bei Fragen zum Gebrauch wenden Sie sich bitte an die Servicestelle des gemeinsamen Registerportals der Länder.

» [Weitere Infos](https://www.handelsregister.de) www.handelsregister.de

Kontakt Servicestelle

☎ 02331 985-112

✉ service@handelsregister.de

Bekanntmachungen

Sachverständigenwesen

Die öffentliche Bestellung der Sachverständigen Dipl.-Geol. (univ.) Angelika Schedler, Neunkirchen am Brand, ist mit Ablauf des 23. Januar 2023 erloschen (§ 22 SVO). Frau Angelika Schedler war für das Sachgebiet „Erkundung und Sanierung kontaminierter Gebäude und Bausubstanz“ öffentlich bestellt und vereidigt.

Die öffentliche Bestellung des Sachverständigen Dipl.-Ing. Gerd Hofmann, Bamberg, ist mit Ablauf des 23. Januar 2023 erloschen (§ 22 SVO). Herr Gerd Hofmann war für das Sachgebiet „Kraftfahrzeugschäden und -bewertung“ öffentlich bestellt und vereidigt.

Die öffentliche Bestellung des Sachverständigen Dipl.-Ing. (FH) Reinhard Sauer-schell, Unterleinleiter, ist mit Ablauf des 8. April 2023 erloschen (§ 22 SVO). Herr Reinhard Sauer-schell war für das Sachgebiet „Elektrische Störungen und elektromagnetische Verträglichkeit (EMV)“ öffentlich bestellt und vereidigt.

Branchenverzeichnis

MARKETINGBERATUNG

Preismanagement für nachhaltig mehr Gewinn

Konrad Stromeyer, Doctor of Business Administration, Kleinhenzstraße 16, 97483 Elltmann, Tel. 0177 / 63 85 833, info@stromeyer-marketing.de, www.stromeyer-marketing.de

» *Sie möchten auch ins Branchenverzeichnis? Dann melden Sie sich bei unseren Medienberatern:*

☎ 09561 850-300

✉ kontakt@hcs-medienwerk.de

HALLEN

Industrie | Gewerbe | Stahl

Wolf System GmbH
94486 Osterhofen
Tel. 09932 37-0
gbi@wolfsystem.de
www.wolfsystem.de

ANZEIGE

Asien-Pazifik-Forum Bayern am 26. Juli 2023 in Nürnberg



Beim 15. Asien-Pazifik-Forum Bayern 2023 im Haus der Wirtschaft in Nürnberg beleuchten wir Ihre Möglichkeiten für Absatz, Sourcing und Innovation. Die Weltwirtschaft ordnet sich neu – bleiben Sie auf Kurs und gehen Sie neue Wege!

>> **Termin, Programm und weitere Informationen unter** www.apf-bayern.de

BIHK-Spezial-Webinar am 12. Juni 2023: Anforderungen der neuen EU-Maschinenverordnung



Die EU-Kommission erarbeitet derzeit die „EU-Verordnung über Maschinenprodukte“. Diese soll die noch geltende Maschinenrichtlinie 2006/42/EG ablösen. In diesem Webinar der bayerischen IHKs erfahren Sie, welche wichtigen Änderungen zu erwarten sind.

>> **Informationen und Anmeldung unter** events.schwaben.ihk.de/webinar-maschinenverordnung

Ihr Ansprechpartner:

IHK für Oberfranken Bayreuth
Dr. Dominik P. Erhard
Stv. Leiter Bereich Innovation.Unternehmensförderung
☎ 0921 886-247 ✉ erhard@bayreuth.ihk.de

Deutsch-Amerikanischer Wirtschaftstag am 15. Juni 2023 in Frankfurt am Main



Die Deutsch-Amerikanischen Handelskammern, mit der diesjährigen Unterstützung der IHK Frankfurt am Main, organisieren den 8. Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftstag. Diese Veranstaltung richtet sich an deutsche Unternehmen, die Wirtschaftsbeziehungen zu den USA auf- oder ausbauen möchten. Dabei stehen die Beratung, Diskussionen sowie Workshops im Vordergrund, welche praktische Fragestellungen adressieren.

>> **Programm und Anmeldung unter** www.da-wt.com

ANZEIGE

MEHR KUNDEN erreichen!

**+ Mit Ihrer Anzeige in der
Oberfränkischen Wirtschaft**

☎ **+49 (0)9561 / 850 – 300**
✉ **kontakt@hcs-medienwerk.de**

 **INTERNATIONAL**

Bayreuth 15.06.2023	Vertragsgestaltung im internationalen Geschäft Ansprechpartnerin: Dr. Johanna Horzetzky, 0921 886-462
Karlsbad (CZ) 22.06.2023	Investieren und Kooperieren in der Tschechischen Republik Ansprechpartnerin: Sara Franke, 0921 886-158
Bayreuth 05.07.2023	Roadshow International: Menschen, Märkte, Möglichkeiten Ansprechpartnerin: Sara Franke, 0921 886-158
Oberfranken 06.07.2023	AHK-Beratungstag Südafrika Ansprechpartnerin: Dr. Johanna Horzetzky, 0921 886-462
Nürnberg 26.07.2023	15. Asien-Pazifik-Forum Bayern Ansprechpartnerin: Sara Franke, 0921 886-158

 **INNOVATION.UNTERNEHMENSFÖRDERUNG**

Bayreuth 14.06.2023	Workshop IT-Notfallplan Ansprechpartner: Ralph Buus, 0921 886-470
Bamberg 28.06.2023	Tandemveranstaltung Wissenschaft & Praxis von Uni Bamberg, HWK und IHK (Thema: Strategische Unternehmenskommunikation) Ansprechpartner: Dr. Dominik P. Erhard, 0921 886-247

BERATUNGSTAGE

Bamberg 06.06.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Luisa Beckstein, 0951 9649-101, E-Mail: beckstein@igzbamberg.de
Lichtenfels 13.06.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Helmut Kurz, 09571 18-1500 E-Mail: wirtschaftsfoerderung@landkreis-lichtenfels.de
Kronach 14.06.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Wolfgang Puff, 09261 678-402 E-Mail: kreisentwicklung@lra-kc.bayern.de
Forchheim (Außenstelle Ebermannstadt) 15.06.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Anna Huber, 09191 86-1021, E-Mail: wifoe@lra-fo.de
Bamberg 19.06.2023	Beratungstag für Studenten Ansprechpartnerin: Kristin Schultze, 0951 863-1411 E-Mail: existenzgruendung.fft@uni-bamberg.de
Hof 20.06.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Birgid Benedikt, 09281 57-407, E-Mail: birgid.benedikt@landkreis-hof.de
Forchheim 22.06.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Anna Huber, 09191 86-1021, E-Mail: wifoe@lra-fo.de
Kulmbach 29.06.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Klemens Angermann, 09221 707-160 E-Mail: angermann.klemens@landkreis-kulmbach.de
Bamberg 04.07.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Luisa Beckstein, 0951 9649-101, E-Mail: beckstein@igzbamberg.de

Kronach 05.07.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Wolfgang Puff, 09261 678-402 E-Mail: kreisentwicklung@lra-kc.bayern.de
Stadt und Landkreis Bayreuth 06.07.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Jana-Lisa Mönch, 0921 728-158, E-Mail: jana-lisa.moench@lra-bt.bayern.de Ansprechpartnerin: Anja Pasquet, 0921 25-1184, E-Mail: anja.pasquet@stadt.bayreuth.de
Lichtenfels 11.07.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Helmut Kurz, 09571 18-1500 E-Mail: wirtschaftsfoerderung@landkreis-lichtenfels.de
Wunsiedel 12.07.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Florian Ernst, 09232 80-483 E-Mail: florian.ernst@landkreis-wunsiedel.de
Forchheim 13.07.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Anna Huber, 09191 86-1021, E-Mail: wifoe@lra-fo.de
Hof 18.07.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Carina Friedrich, 09281 815-1308, E-Mail: carina.friedrich@stadt-hof.de
Bamberg 19.07.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Rainer Keis, 0951 85-223, E-Mail: rainer.keis@lra-ba.bayern.de
Kulmbach 20.07.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Klemens Angermann, 09221 707-160 E-Mail: angermann.klemens@landkreis-kulmbach.de
Lichtenfels 25.07.2023	Beratungstag der LfA Förderbank Bayern Ansprechpartner: Matthias Keefer, 0921 886-155 E-Mail: keefer@bayreuth.ihk.de
Forchheim 27.07.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Anna Huber, 09191 86-1021, E-Mail: wifoe@lra-fo.de
Bamberg 01.08.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Luisa Beckstein, 0951 9649-101, E-Mail: beckstein@igzbamberg.de
Stadt und Landkreis Bayreuth 10.08.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Jana-Lisa Mönch, 0921 728-158, E-Mail: jana-lisa.moench@lra-bt.bayern.de Ansprechpartnerin: Anja Pasquet, 0921 25-1184, E-Mail: anja.pasquet@stadt.bayreuth.de

» Die Beratungstage richten sich an potenzielle Existenzgründer, bestehende Unternehmer sowie an solche, die eine Unternehmensnachfolge planen. Unabhängig davon, ob Sie IHK-Mitglied sind oder nicht, werden in vertraulichen Einzelgesprächen und in Kooperation mit den örtlichen Wirtschaftsförderungen Informationen zu allen wichtigen Fragen der Existenzgründung, Finanzierung und der Nachfolge bereitgestellt. Außerdem werden individuelle Fragen der Teilnehmenden beantwortet.

Termine nach Vereinbarung.
Weitere Informationen zu den Beratungstagen unter
➔ www.bayreuth.ihk.de/veranstaltungen

Mitarbeiter motivieren mit DIENSTRAD- LEASING

Echte Mitarbeiter-Motivation durch vielseitige Vorteile

- 
Dienstrad-Leasing mobilisiert!
 Das Dienstrad ist die flexible, kostengünstige und gesunde Alternative zum Auto oder Nahverkehr. Keine Parkplatzsuche, kein Stau, keine Bindung an Fahrzeiten und keine Spritkosten.
- 
Dienstrad-Leasing aktiviert!
 Der Weg zur Arbeit mit dem Dienstrad sorgt für wache, ausgeglichene und vitale Mitarbeiter. Selbst bei kurzen Strecken macht es einen Unterschied.
- 
Dienstrad-Leasing beugt vor!
 Die tägliche körperliche Betätigung an frischer Luft stärkt den Kreislauf und die Abwehrkräfte. Ihre Mitarbeiter sind fitter und leistungsfähiger.
- 
Dienstrad-Leasing macht den Unterschied!
 Auch dank Privatnutzung wird das Dienstrad vom Mitarbeiter wertgeschätzt. Ein Imagegewinn, mit dem das Unternehmen auch auf dem Arbeitsmarkt punkten kann.



BEISPIELRECHNUNG:



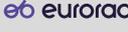
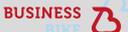
*Berechnungsbeispiel basierend auf EuroRAD: Arbeitnehmer mit 2.900,-€ Gehalt (brutto), Steuerklasse 1, kinderlos, Kirchensteuerpflicht, 1% KV-Zusatzbeitrag, Unternehmen vorsteuerabzugsberechtig. Laufzeit: 36 Monate

MONATLICHE LEASING-RATE 65.⁸⁷ €
 INKL. VERSICHERUNG

In 4 Schritten zum Leasing:

- 1 Kontakt aufnehmen**
 Rufen Sie uns an oder senden Sie uns eine E-Mail. Wir informieren Sie über die aktuell besten Leasing-Konditionen
- 2 Mitarbeiter informieren**
 Nach Abschluss eines Rahmenvertrages mit einer Leasing-Gesellschaft informieren Sie Ihre Mitarbeiter über den neuen Pluspunkt Ihres Unternehmens. Wir unterstützen Sie gerne mit Werbemitteln oder Veranstaltungen.
- 3 Bike aussuchen**
 Ihre Mitarbeiter können sich ihre Traum-Bikes bei uns aussuchen, wir kümmern uns um die Abwicklung mit Ihrer Personalabteilung und der Leasing-Gesellschaft
- 4 Bike abholen**
 Nach Abschluss des Überlassungsvertrages können die Arbeitnehmer das Bike bei uns abholen und werden während der Vertragslaufzeit von uns betreut

Beste Betreuung – Top-Service

- Großauswahl**
 Über 1000 Fahrräder und E-Bikes für Leasing verfügbar
- Preisgünstige Angebote**
 durch ZEG-Großeinkauf
- Zertifizierte Werkstatt**
 Beste Neuradmontage, sorgfältige Inspektionen, transparente Kostenkalkulation, fachmännische Reparaturen
- Beste Beratung**
 durch langjährige Leasing-Erfahrung und mehrere Leasing-Partner:
 - 
 - 
 - 
 - 
 - 
 - 
 - ... und viele mehr!

